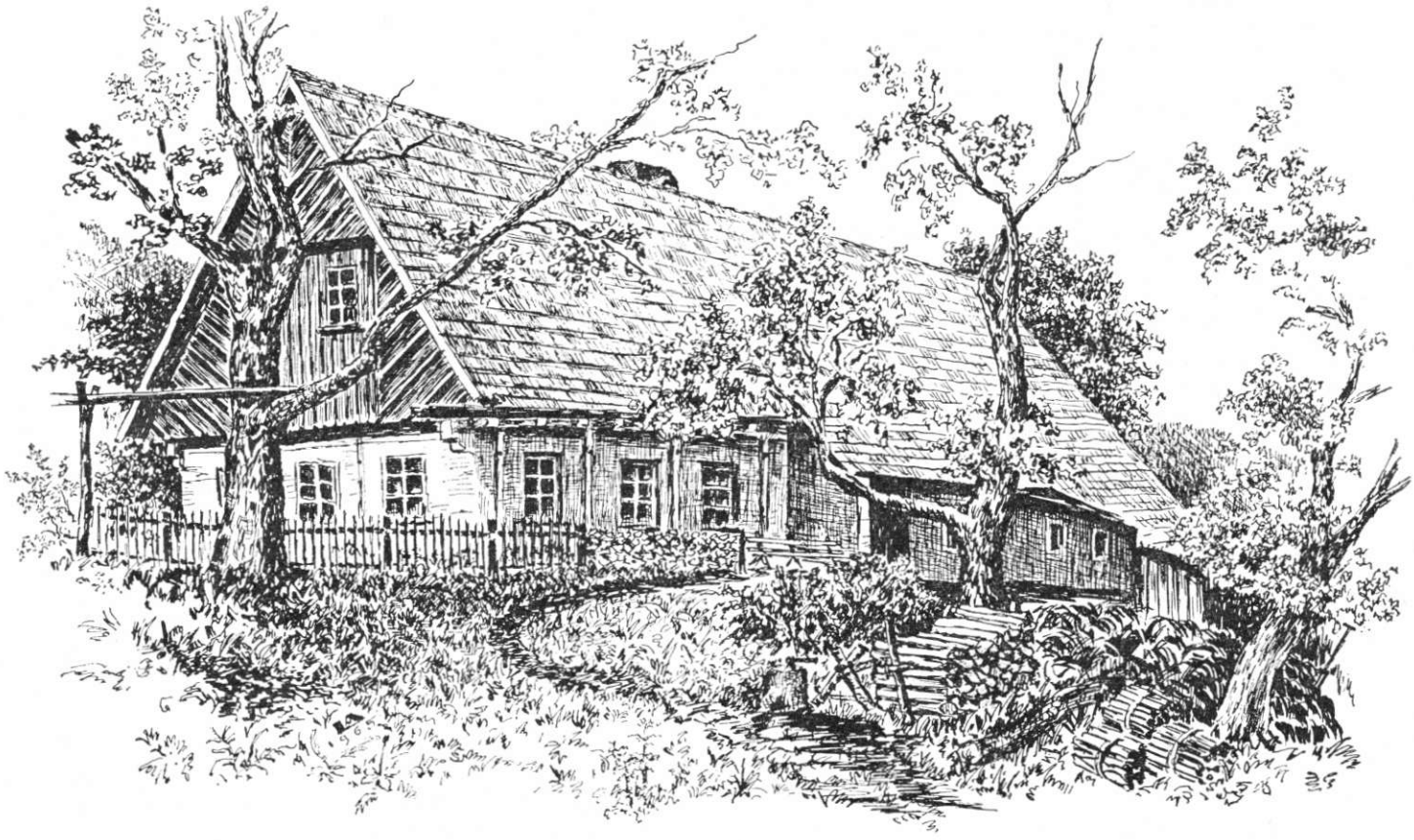
3 E 7469 E

# Riesengebirgsheimat

896 Kempten/Allgäu — Ausgabe B „Bergheimat" mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland"
Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 22. Jahrgang - Nr. 4 - April 1968



Dieses jahrhundertealte Riesengebirgshaus gehörte dem Josef Schober in Tschermna 116. Die Federzeichnung stammt von Anton Leeder, Öls-Döberney, jetzt 4815 Schloß Holte, Teichweg 4 und ist ein kleines Meisterwerk.

wünschen wir allen Lesern und Riesengebirglern von ganzem Herzen! Schrift- und Verlagsleitung

gescannt: Günter Henke

# Ein Ostergruß: Er ist auferstanden!

## Liebe Landsleute!

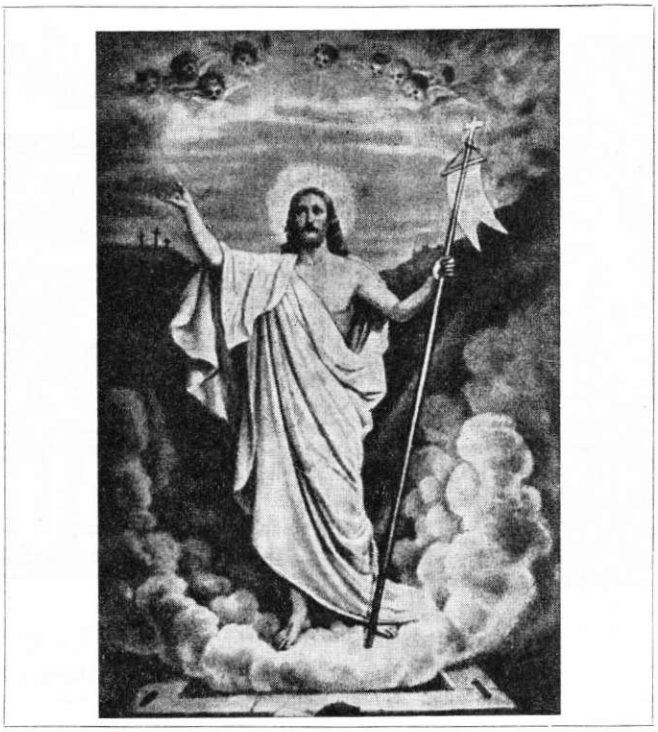
Mit freudiger Siegeszuversicht ruft uns Christen auf der ganzen Welt die Kirche diese aufrüttelnde Wahrheit zu Ostern entgegen: Er, der tot war, lebt! Wie Er es so oft vorausgesagt hat, so ist es eingetreten. Freunde und Feinde wußten es. Auch die Feinde des Herrn; denn sonst hätten sie keine Wache ans Grab beordert.

Der Glaube der christlichen Urgemeinde baute auf dieses Ereignis. Sagt doch der Völkerapostel: „Ist Christus nicht auferstanden, dann ist unsere Predigt hinfällig und hinfällig auch euer Glaube" (1. Kor. 15, 15). Für diesen Glauben gingen zu allen Zeiten Christen in Kerker und Tod. Der Auferstandene ist auch heute genau so wie damals die letzte untrügliche Hoffnung in Leid und Verfolgung. Auch heute rufen im Osten die Christen einander zu Ostern zu: Christus ist auferstanden! Und man antwortet: Er ist wirklich auferstanden. Mit der Auferstehung des Herrn ist auch die Auferstehung aller gegeben, die an Ihn glauben. Das bedeutet Hoffnung. Eine unbändig starke Hoffnung durchzieht die Briefe des Völkerapostels. Im Schreiben an die Korinther faßt er die beglückende Heilswahrheit, die so voller Hoffnung ist, kurz aber klar zusammen: Christus ist für unsere Sünden gestorben. Er wurde begraben und ist der Schrift gemäß am dritten Tage auferstanden. Er ist dem Petrus erschienen, dann den Zwölfen, dann über 500 Brüdern, von denen die meisten noch am Leben sind. Zuletzt auch ihm selber (vor Damaskus). Der Auferstandene wird auch alle zum Leben erwecken, die an Ihn glauben.

Voller Hoffnung schreibt auch Petrus in seinem Briefe: „Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns nach Seiner großen Barmherzigkeit durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten wiedergeboren zu lebendiger Hoffnung, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel für euch aufbewahrt ist" (Petr. 1, 3).

Ostern ist fürwahr das Fest christlicher Hoffnung, meine lieben Landsleute. Eine Tugend, die wir als pilgerndes Gottesvolk, zu dem wir durch die Gnade Gottes gehören, so nötig haben. Gerade deshalb, weil wir buchstäblich als verjagte, vertriebene Herde auf eine Zwangspilgerschaft gedrängt wurden. Die Tugend der Hoffnung wurde uns bei der Taufe, die eine erste Teilnahme an der Auferstehung Christi bedeutet, geschenkt, gleichsam eingegossen. Der Gläubige hofft, mit der Gnade Gottes trotz aller Widerstände und aller menschlichen Schwäche das ewige Leben bei Gott zu erreichen.

Die göttliche Tugend der Hoffnung hat zwar zunächst nur die himmlichen Güter zum Ziel, aber sie nimmt auch die leiblichen und geistigen Güter des natürlichen und weltlichen Lebens mit in ihren Bereich: einfach alles, was dem Menschen zur Erreichung des ewigen Lebens dienlich ist.



Hier haben auch unsere täglichen Sorgen und Anliegen ihren Platz. Hierher gehören auch die großen Probleme unserer Volksgruppe, unserer Heimat, die ungelösten Fragen des Zusammenlebens der Völker, eben all das, was uns beschwert und bedrückt.

Zur Osterhoffnung gehört auch der tröstende Gedanke des Wiedersehens mit unseren lieben Verstorbenen, der Trost in Leid und Trübsal, der feste Glaube an das Wort der Schrift: „Denen, die Gott lieben, gereicht alles zum Besten" (Röm. 8, 28).

Euch allen, meine lieben Landsleute, gesegnete Ostern und seid wider alle Hoffnung doch voll Hoffnung!

Es segnet Euch in heimatlicher Treue und Verbundenheit

Euer Adolf Kindermann, Weihbischof
624 Königstein/Taunus

---

### Euer Junge nach Königstein

Jeder talentierte Junge sollte studieren. In den Jahren der Vertreibung haben wir es erlebt, daß wir das mitnehmen konnten, was wir gelernt hatten. Es ist aber wichtig, daß mit dem Wissen auch eine religiöse fundierte Charakterbildung mitgegeben wird.

An der **Bischof-Neumann-Schule in Königstein/Taunus** studieren vor allem Jungen aus heimatvertriebenen Familien. Sie hat zwei Züge:

ein humanistisches Gymnasium (neun Jahre) und
ein Realgymnasium in Aufbauform (sieben Jahre),

so daß Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren bei uns noch mit dem Studium beginnen können.

Das Internat steht unter priesterlicher Führung und bemüht sich, die Jungen zu christlich geformten Persönlichkeiten zu erziehen. Jungen, die Neigung zum Priesterberuf haben, erhalten vom Sudetendeutschen Priesterwerk jede notwendige Beihilfe.

Das Schuljahr beginnt zum 1. September.

Liebe Eltern, schickt Eure Jungen, wenn sie talentiert sind, zum Studium nach Königstein!

Anmeldungen sind baldmöglichst zu richten an die
**Direktion der Bischof-Neumann-Schule**
**in 624 Königstein/Taunus.**

Abiturienten aus heimatvertriebenen Familien, die Priester werden wollen, studieren an der **Philosophisch-Theologischen Hochschule in 624 Königstein/Taunus.** Semesterbeginn jeweils im April und im Oktober.

### Gleiche Zielsetzung — weitere Wege
### Albertus-Magnus-Kolleg feiert 22. Patronatsfest

„Einst nur Vertriebene, heute Deutsche aus allen Teilen unseres Vaterlandes, zusammen mit Angehörigen von 13 Nationen aus drei Kontinenten" — diese Linie bezeichnete Weihbischof Prof. Dr. Kindermann als sinnbildlich für die Entwicklung des vor 21 Jahren begründeten Königsteiner Werks, dessen Angehörige sich zur Feier des Albertus-Magnus-Tages am Morgen des 15. November zur Pontifikalmesse in der Königsteiner Kollegskirche vereinten.

Aus der Königsteiner Hochschule gingen bisher 339 Priester hervor. Die Zahl der Studenten des neuen Semester ist auf 770 gestiegen, unter ihnen eine Gruppe junger Franziskaner aus Jugoslawien, die nach Beendigung ihres Studiums in ihr Heimatland zurückkehren.

---

### An alle Groß-Aupner!

Als Eurer Heimatseelsorger kann ich heute allen Pfarrkindern der Pfarrgemeinde Groß-Aupa - Petzer die freudige Nachricht übermitteln, daß am Freitag, den 5. April 1968 (Fest der 7 Schmerzen Mariens) um 9 Uhr in der St. Josefskirche zu Hannover, Diözese Hildesheim, **H. H. Diakon Karl-Friedrich Braun** aus Groß-Aupa 1. 59, vom hochwürdigsten Herrn Bischofsvikar Pachowiak, Weihbischof von Hildesheim, zum Priester geweiht wird.

Seine Primiz feiert er am Palmsonntag, den 7. April um 10.45 Uhr in der Liebfrauenkirche zu Langenhagen bei Hannover, Karl-Kellner-Straße 67. Seine Heimatanschrift: 3012 Langenhagen, Hann., Walsroderstraße 67. (Fortsetzung Seite 102)



gescannt: Günter Henke

# Der Sudetendeutsche Tag wird zu den Pfingstfeiertagen in Stuttgart stattfinden.

### Für Demokratie in Funk und Fernsehen
### Großkundgebung der Sudetendeutschen in München

Rundfunk und Fernsehen haben in den vergangenen Jahren eine Reihe von Sendungen ausgestrahlt, in denen die Frage der deutschen Ostgebiete und das Vertriebenenproblem einseitig dargestellt wurde. Hörern und Zuschauern wurde ein verzerrtes Bild präsentiert. Verschiedentlich war dabei böser Wille am Werk. Gerade die Sudetendeutsche Landsmannschaft war häufig Zielscheibe verläumderischer Angriffe.

Im Artikel 4 des Bayerischen Rundfunkgesetzes heißt es: „Die in der Verfassung festgelegten Grundrechte und Grundpflichten müssen Leitlinien der Programmgestaltung sein. Insbesondere sind Sendungen verboten, die Vorurteile gegen Einzelne oder Gruppen wegen ihrer Rasse, ihres Volkstums, ihrer Religion oder Weltanschauung verursachen oder zu deren Herabsetzung Anlaß geben könnten". Dieses Gesetz muß auch für jene Millionen Deutsche Anwendung finden, die wegen ihres Volkstums aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft fordert daher: ein freies Fernsehen und einen demokratischen Rundfunk, die das Recht achten und die Gesetze beachten! Kritik ja — Verleumdung nein!

Der Landesverband Bayern der Sudetendeutschen Landsmannschaft veranstaltet daher eine Großkundgebung am Samstag, den 6. April 1968 im Cirkus-Krone-Bau, Marsstraße, unter dem Motto

„Für Freiheit und Demokratie — Gegen Diffamierung in Rundfunk und Fernsehen".

Hauptredner dieser Veranstaltung wird der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Walter Becher, MdB, sein. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr.

### Dank des Sprecher

Liebe Landsleute!

Meine Wahl zum Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft hat mir aus dem In- und Ausland sowie aus Übersee eine Unzahl wohlwollender Telegramme und herzlicher Glückwünsche eingebracht.

Sie kamen aus Fürstenhäusern und aus den Stuben einfacher Menschen, die mir ihren Zuspruch, ihre Treue und ihre Mithilfe bekundeten.

Ich sage allen auf diesem Wege herzlichen Dank!

Er sei in dem Bewußtsein ausgedrückt, daß sich eine große weitverbreitete Familie um das Amt des Sprechers und um den Bundesvorstand schart!

Laßt Euch durch übelmeinende Stimmen nicht irremachen! Wir vertreten eine gute und ehrliche Sache!

Die Zahl derer, die zu uns stehen, ja in uns einen festen Rückhalt des Staates sehen, in dem wir leben, wächst in dem Ausmaße der Entschlossenheit, in dem wir selber uns in landsmannschaftlicher Verbundenheit die Hände reichen.

Ich grüße Euch auch im Namen des Bundesvorstandes und bitte um Eure Mitarbeit!

Dr. Walter Becher
Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft

**XIX. Sudetendeutscher Tag 1968**

**Auf der Hauptkundgebung des XIX. Sudetendeutschen Tages zu Pfingsten auf dem Killesberg in Stuttgart werden der Ministerpräsident von Baden-Württemberg und der neugewählte Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Walter Becher, MdB, das Wort ergreifen. Diese Veranstaltung wird der Höhepunkt einer großen Zahl von Veranstaltungen sein, die bereits am Sonntag, den 26. Mai 1968 ihren Anfang nehmen und die ganze Pfingstwoche über durchgeführt werden.**

**Festabzeichen des Sudetendeutschen Tages**

**Die Festabzeichen zum XIX. Sudetendeutschen Tag werden heuer die Profile der drei verstorbenen führenden Persönlichkeiten unserer Volksgruppe, des Altsprechers Dr. Rudolf Lodgman von Auen, des 1. Präsidenten der SL-Bundesversammlung, Dr. h. c. Wenzel Jaksch und des zweiten Sprechers der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Ing. Hans-Christoph Seebohm darstellen. Die geschmackvolle Ausführung des diesmal runden Festabzeichens, das wiederum DM 3,— kostet, wird viele Freunde finden und als Erinnerung für unsere drei großen Vorkämpfer aufbewahrt werden.**

**Zimmervermittlung**

**Die Zimmervermittlung hat das Verkehrsamt der Stadt Stuttgart, Verkehrsbüro im Hauptbahnhof, 7 Stuttgart, Postfach 870, Unter den Arkaden, übernommen. Wir bitten Sie, den Meldeschluß, 5. Mai 1968, unbedingt einzuhalten. Privatquartiere können nur bis Meldeschluß (5. Mai 1968) vermittelt werden und nur für zwei Nächte.**

**Massenquartiere**

**Die Zuweisung der Massenquartiere erfolgt durch das Quartieramt der Geschäftsstelle in Stuttgart. Die Zahlkarten für die Bestellungen sind bei den Kreis- bzw. Ortsgruppen der SL erhältlich. Letzter Bestelltermin (zum Preise von DM 3,— pro Nacht) ist der 10. Mai 1968. Bei Bestellungen, die nach diesem Termin eingehen, kostet das Massenquartier pro Nacht DM 4,—, ebenfalls beim Kauf in Stuttgart. Decken können mitgebracht werden. Leihdecken stehen ebenfalls zur Verfügung und die Leihgebühr beträgt pro Nacht DM 1,—.**

**Abt Petrus Karl Möhler vom Stift Tepl**

**der bei allen großen Tagungen seiner Sudetendeutschen Volksgruppe niemals fehlte und der zu dem prominentesten Teilnehmerkreis gehörte, ist am Spätabend des 7. März im Kloster Schönau, nach langem schweren Leiden gestorben. Die Beerdigung von Abt Möhler fand am 12. März im Kloster Schönau statt .Für die Sudetendeutsche Landsmannschaft nahm an der Spitze einer Delegation der Bundesvorsitzende der SL, Dr. Franz Böhm, für die Ackermann-Gemeinde deren Vorsitzender, Staatsminister a. D. Hans Schütz, in ergreifenden Nachrufen Abschied von dem aufrechten Verfechter der Belange seiner Kirche und seiner Volksgruppe. (mid/SL)**

### Volksgruppenrechte für die Deutschen in der CSSR

opr — Die Vereinten Nationen haben das Jahr 1968 aus Anlaß des 20. Jahrestages der Verkündung der Charta der Menschenrechte zum „Jahr der Menschenrechte" erklärt. Hieran anknüpfend fordert die Seliger-Gemeinde die Menschenrechte für die noch in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen. Im einzelnen wird u. a. für die deutsche Volksgruppe die Einräumung der folgenden Rechte verlangt: die Deutschen sollen sich ungehindert zu ihrem Volkstum bekennen dürfen, die Deutschen sollen wegen ihrer Volkszugehörigkeit keine Nachteile erleiden, deutsche Kinder sollen deutsche Schulen besuchen dürfen, die Angehörigen der deutschen Minderheit sollen jederzeit unter Beibehaltung ihres in der CSSR belegenen Vermögens in die Bundesrepublik ausreisen dürfen.

### 26 000 Aussiedler im Jahre 1967

opr — 1967 sind 26 000 Deutsche aus den deutschen Ostgebieten und den osteuropäischen Staaten in die Bundesrepublik übergesiedelt. Die Anzahl entspricht etwa dem Vorjahr, in einzelnen Ländern zeigen sich jedoch zwischen 1966 und 1967 erhebliche Unterschiede. Während 1966 aus den altreichsdeutschen Vertreibungsgebieten 15 600 Aussiedler kamen, waren es 1967 nur 9 700. In der CSSR stieg die Zahl von 5 900 auf 11 600. Die übrigen Länder (Jugoslawien 1 900, Polen 1 000, Sowjetunion 1 000, Rumänien 400, Ungarn 300) weisen keine wesentliche Veränderung auf. Trotz dieser Aussiedlungen stellen die Deutschen in West-Oberschlesien, in einzelnen Teilen Südostpreußens und in einzelnen Sprachinseln Rumäniens immer noch die Mehrheit der dortigen Bevölkerung.



gescannt: Günter Henke

# Aus der Geschichte von Hermannseifen

Erinnerung an die Renovierung des Kirchturmes im Jahre 1892
Im Jänner 1892 wurde durch die Gemeinde-Vertretung in Hermannseifen beschlossen, die notwendig gewordene Reparatur an dem Turme der katholischen Pfarrkirche durchzuführen, nachdem schon im Sommer des Jahres 1891 durch den staatlichen Bau-Assistenten in Trautenau die Dringlichkeit dieser Reparatur constatiert worden war. Es wurde aber auch die Ansicht ausgesprochen, der Turm bilde mit der Kirche ein Ganzes und müsse wie andere Kirchenbaulichkeiten der Konkurrenz-Verhandlung (?) unterworfen werden, wenngleich früher Turmbaulichkeiten bloß von der Kirchengemeinde bestritten wurden.

Der P. T. Patron der Kirche, Herr Josef Kluge erklärte aber, weder für sich noch für die Kirche eine neue Last annehmen zu können. Da nun die Austragung dieser Angelegenheit Jahre in Anspruch nehmen könnte, die Dringlichkeit der Reparatur aber constatiert war, wurde beschlossen, die Reparatur auf Kosten der Gemeinde vorzunehmen, gleichzeitig aber auch die Austragung dieser Rechtssache anzustreben.

Es wurde nun am 10. Juli 1892 ein Baukomitee zur Durchführung dieser Baulichkeiten gewählt und zwar bestehend aus folgenden Personen:

Hr. Josef Kluge, Herrsch.-Besitzer aus Hermannseifen Nr. 6
Hr. Franz Kluge, Groß-Industr. aus Hermannseifen Nr. 56
Hr. Anton Pohley, Pfarrer aus Hermannseifen Nr. 1
Hr. Josef Brath, Oberlehrer aus Hermannseifen Nr. 134
Hr. Josef Gaberle, Spulenfabrikant aus Hermannseifen Nr. 122

Die Reparatur erstreckte sich auf folgende Gegenstände:

a) Herabnahme des Knopfes samt Kreuz wegen Ausbesserung einiger schadhaften Stellen. Neuvergoldung des Knopfes, des Kreuzes und der Windfahne, ferner Verbesserung des Blitzableiters durch Aufschrauben eines neuen Oberteiles nach neuer Konstruktion mit Platin-Spitze und Neuanlage der Leitung über dem Knopf.

b) Abdecken des kleinen Knopfes oberhalb der Laterne, welcher bisher mit Schindeln gedeckt war und Neubedeckung mit verzinktem Eisenblech 0,65 mm stark mit dreifachem Anstrich.

c) Befestigung der 8 Säulen, welche die Laterne bilden und den obersten Teil tragen mit je zwei Eisenschienen.

d) Verkleidung der Laternenteile mit verzinktem Eisenblech von obengenannter Stärke.

e) Neubedeckung des zunächst unter der Laterne befindlichen Teiles des großen Knopfes mit Schindeln und

f) Neuanstrich des gesamten großen Knopfes.

Die einzelnen Arbeiten wurden ausgeführt durch:

Josef Pohl, Zimmerpolier aus Mohren Nr. 55
Balthasar Jochmann, Zimmermann aus Pilsdorf Nr. 52
Franz Klug, Zimmermann aus Pilsdorf Nr. 74
Wenzel Jochmann, Zimmermann aus Polkendorf Nr. 9
Johann Drescher, Zimmermann aus Hermannseifen Nr. 289
Vinzenz Fiedler, Zimmermann-Gehilfe aus Mohren Nr. 103

Die Reparaturen am Knopfe und den anderen Bestandteilen führte Hr. Josef Stefan, Kunstschlosser in Arnau aus.

Das Vergolden übernahm
Hr. N. John, Staffierer in Arnau, die Klempnerarbeiten führte Hr. N. Biemann, Altgesell für Franz Meißners Witwe aus.

In den letzten 15 Jahren kamen folgende nennenswerten kirchliche Bauten vor:

1877 ein neuer Hochaltar durch viele Wohltäter im Kostenbetrag von 2 200 fl.

Im Jahre 1880 sprangen die beiden Glocken. Die sogenannte Mittelglocke wurde 1880 neu hergestellt durch die Spende des P. T. Hr. Franz Kluge in Hermannseifen Nr. 56 im beiläufigen Kostenbetrage 600 fl.

1882 wurde die Neubedachung der Kirche und Neu-Herstellung des Sanktus-Türmchens vorgenommen, aus der Kirchenkasse 1 083 fl.

1882 wurde ein Blitzableiter am Turm angebracht, nachdem 1881 der Blitz in den Turm eingeschlagen und ohne zu zünden einen Teil der Vergoldung am Knopfe vernichtet hatte, aus der Kirchenkasse 111 fl.

1883 wurde von den beiden p. t. Frauen der Herren Franz u. Josef Kluge ein neuer Kreuzweg angeschafft im Betrage von 700 fl.

1884 wurde der Friedhof erweitert und der neue Teil mit einer Mauer aus Quadersteinen eingefriedet, durch die Gemeinde 1880 fl.

1892 wurden 3 neue Fenster im Presbyterium der Kirche (Glasmalerei) von Hr. Dr. Alois Kluge in Trautenau angeschafft. Aufwand 1180 fl.

Gemeinde-Angelegenheiten:

Die Gemeinde Hermannseifen zählt im Jahre 1892 302 Hs.-Nr.
die Gemeinde Polkendorf 67 Hs.-Nr.
die Ortschaft Johannesgunst 31 Hs.-Nr.
die Ortschaft Leopold (ganz) 30 Hs.-Nr.
die Ortschaft Theresienthal 28 Hs.-Nr.

Die katholische Bevölkerung der ganzen Kirchengemeinde beträgt 2335 Personen.

Die Gemeinde-Vertretung besteht aus folgenden Herren:

Friedrich Czihak, Nr. 64, Vorsteher
Adolf Arlet, Nr. 267, 1. Gemeinderat
Balthasar Riedel, Nr. 218, 2. Gemeinderat
Josef Müller, Nr. 261, 3. Gemeinderat
Josef Kluge, Herrschaftsbesitzer, mit Virilstimme
Wenzel Erben, Nr. 14, Gemeinde-Ausschuß
Ferdinand Kühnel, Nr. 294, Gemeinde-Ausschuß
Franz Kluge, Nr. 56, Gemeinde-Ausschuß
Balthasar Bönisch, Nr. 72, Gemeinde-Ausschuß
Josef Rücker, Nr. 70, Gemeinde-Ausschuß
Theodor Müller, Nr. 244, Gemeinde-Ausschuß
Johann Rücker, Nr. 117, Gemeinde-Ausschuß
Josef Gaberle, Nr. 122, Gemeinde-Ausschuß
Anton Pohley, Pfarrer, Nr. 1, Gemeinde-Ausschuß
Josef Brath, Oberlehrer, Nr. 134, Gemeinde-Ausschuß
Josef Thamm, Nr. 149, Gemeinde-Ausschuß
Josef Spiller, Nr. 178, Gemeinde-Ausschuß
Franz Patzelt, Nr. 229, Gemeinde-Ausschuß
Josef Drescher, Johannesgunst, Nr. 8, Gemeinde-Ausschuß

Die Vertretung der Leitung der kirchlichen Angelegenheiten wird durch folgende Herren besorgt:

p. t. Josef Kluge, Herrschaftsbesitzer und Großindustrieller in Hermannseifen als Patron der Kirche und Anton Pohley, Pfarrer, geb. aus Braunau in Böhmen und Franz Flegel, Kaplan, gebürtig aus Söberle.

Die Schulangelegenheiten lassen sich im folgenden skizzieren: Die Gemeinde Hermannseifen besitzt zwei 3-klassige öffentliche Volksschulen mit einer durchschnittlichen Gesamtzahl von 320 Schülern.

Die Gemeinde Polkendorf hat eine 1-klassige öffentliche Volksschule mit 27 katholischen Schülern. Die evangelischen Kinder von Polkendorf und der ganzen Gemeinde Hermannseifen besuchen die evangelische Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht in Hermannseifen Nr. 173.

Die öffentliche Volksschule in Nieder-Hermannseifen Nr. 299 wurde im Jahre 1873, diejenige in Hermannseifen im Jahre 1875 und jene in Polkendorf im Jahre 1878 neu hergestellt.

Der Unterricht wird in der Hermannseifner Schule Nr. 134 erteilt von

Hr. Josef Brath, Oberlehrer, gebürtig aus Altenbuch
Hr. Gustav Eschner, Lehrer, gebürtig aus Hohenelbe
Hr. Gustav Brath, Unterlehrer, gebürtig aus Proschwitz
In der Niederhermannseifener Schule Nr. 299 von
Hr. Franz Brath, Oberlehrer, gebürtig aus Altenbuch
Hr. Johann Lesky, Lehrer, gebürtig aus Arnau
Hr. Walter Hertach, Unterlehrer, gebürtig aus Hohenelbe
In der Schule zu Polkendorf von
Hr. Johann Chlum, Leiter der Schule
Den Industrial-Unterricht erteilt in allen drei Schulen
Frl. Maria Just aus Arnau

Der Ortsschulrat in Hermannseifen besteht aus folgenden Herren:

Friedrich Czihak, Vorsteher als Vorsitzender
Josef Kluge, Herrschaftsbesitzer als Ortsschul-Inspektor
Anton Pohley, Pfarrer
Josef Brath, Oberlehrer Nr. 134
Franz Brath, Oberlehrer Nr. 299 als Mitglieder
Josef Spiller, Nr. 178
Johann Rücker, Nr. 117
Josef Gaberle, Nr. 122

Das Vereinswesen ist in Hermannseifen gegenwärtig folgendermaßen vertreten:



gescannt: Günter Henke

1. Der Militär-Veteranenverein, Protektor Hr. Franz Kluge, Großindustrieller in Hermannseifen Nr. 56 und Herrschaftsbesitzer in Forst

Hr. Josef Thamm, Nr. 149, Kommandant
Hr. Wenzel Lorenz, Nr. 237, Kommandant-Stellvertreter

2. Der Feuerwehr-Verein, Protektor Hr. Franz Kluge
Hr. Friedrich Czihak, Nr. 64, Kommandant
Hr. Josef Gaberle, Nr. 122, Kommandant-Stellvertreter

3. Assecuranz-Verein für Immobilien seit 1867 und für Mobilien seit 1892 Hr. Josef Müller, Nr. 261, Obmann

4. Turnverein, Hr. Richard Ettrich, Postexpeditor, Obmann
Hr. Franz Brath, Oberlehrer, Nr. 299, Stellvertreter
Hr. Franz Pauer, Buchhalter in Nr. 56, Turnwart

5. Lese-Verein, H. Franz Brath, Oberlehrer, Obmann
Hr. Franz Kluge, Nr. 56, Stellvertreter

6. Sektion Hermannseifen des Riesengebirgs-Vereines
Hr. Franz Kluge, Nr. 56, Obmann

7. Ortsgruppe Hermannseifen des Deutschen Schulvereins
Hr. Franz Kluge, Nr. 56, Obmann
Hr. Franz Kühnel, Nr. 294, Stellvertreter

8. Gewerbe-Genossenschaft für Hermannseifen, Mohren und Polkendorf, Hr. Friedrich Czihak, Nr. 64, Obmann
Hr. Josef Gaberle, Nr. 122, Stellvertreter

9. Bezirks-Krankenkasse mit dem Sitze in Hermannseifen
Hr. Josef Gaberle, Nr. 122, Obmann
Hr. Josef Umlauf, Bleichmeister, Nr. 5, Stellvertreter

10. Landwirtschaftliches Casino
Hr. Anton Pohley, Pfarrer, Obmann

Ferner verdient noch erwähnt zu werden der im Jahre . . . unternommene Bau des Straßenzuges, abweisend von 129 durch Oberhermannseifen an der Polkendorfer Grenze mit einem Kostenaufwande von 18 000 fl., welcher Straßenzug am 1. Jänner 1892 in die Verwaltung des Bezirkes übernommen wurde.

Das wichtigste staatliche Werk ist die Valuta-Regelung, wodurch die gegenwärtige österreichische Währung nach und nach in Vergessenheit geraten wird.

Hermannseifen, am 3. August 1892

Gemeindesiegel:
Unterschrift:
Friedrich Czihak

Kirchensiegel:
Unterschriften:
Josef Kluge
Franz Kluge
Anton Pohley, Pfarrer
Josef Brath, Oberlehrer
Josef Gaberle, für den Gemeindeausschuß

Nota:
der beigelegten Münzen:
1 Stück Neunkreuzer
1 Stück Vierkreuzer
1 Stück Silber Zehnkreuzer
1 Stück Papier-Zehnkreuzer

Von Papiergeld sind in Verkehr:

1 Gulden, 5 Gulden, 50 Gulden, 100 Gulden, 1000 Gulden in Staats-Noten, dann 10 Gulden, 100 Gulden, 1000 Gulden in National-Banknoten,

Silbermünzen sind dermalen ganz außer Umlauf.

Alois Klug

---

Wir danken der Familie Pohl, welche uns eine Abschrift dieser wertvollen Urkunden aus dem Turmknopf, die schon seit Jahrzehnten in Familienbesitz waren, zur Veröffentlichung beistellte. Die Schriftleitung

---

# Das Switschiner Panorama

Zwei Stunden südlich von Arnau liegt der weithin sichtbare, 671 m hohe Switschin, ein wegen seiner schönen und bedeutenden Fernsicht vielbesuchter Berggipfel, der höchste im Riesengebirgsvorlande. Von seinem Gipfel grüßt ein Kirchlein ringsum ins Land. Von Südwesten zur Höhe des Kirchleins allmählich ansteigend, fällt der Switschin hinter demselben gegen Nordosten steil ab. Dieser Abhang ist ziemlich bewaldet, während der übrige Teil des Berges nur vereinzelte Büsche trägt und mit mageren Feldern und dürftigem Graswuchs bedeckt ist. In der Hauptsache besteht der ganze Berg aus einem kristallinischem Schiefer; auf seiner Höhe gräbt man losen Basalt. Unter den am Wege stehenden Blumen fällt besonders ein lieblicher Enzian auf.

Das steinerne Kirchlein trägt über seinem Eingange eingegraben die Jahreszahl 1560, welche schließen läßt, daß es schon im Dreißigjährigen Kriege auf der damals wohl noch unbewohnten, steilen Höhe stand. Eine Merkwürdigkeit in seinem Innern ist der aus einem Stücke hergestellte steinerne Altar. Der Turm des Kirchleins wurde wiederholt durch Blitz zerstört.

Bietet sich schon vom Dorfe Switschin aus eine prächtige Fernsicht, so ist diese vom Gipfel des Berges aus geradezu einmalig.

Vom Norden grüßen uns der Riesenberge blaue Höhen, da und dort noch mit dem spärlichen Weiß des letzten Winterschnees bedeckt. Scharfumrissen ragen die Kesselkoppe, der Krkonosch, das Hohe Rad, der Brunnberg und, alle an Höhe übertreffend, die Schneekoppe empor. Ihnen vorgelagert erheben sich der Schwarzenberg und der Fuchsberg, der Plattenberg, der Heuschober und der Heidelberg. Zu ihren Füßen liegen Hohenelbe, Langenau, Schwarzental, Lauterwasser und Hermannseifen.

Weiters entdeckt unser Auge den Gablenz-, den Kapellen- und den Knebelberg bei Trautenau und die Kirche dieser Stadt selbst.

Im Vordergrunde des Landschaftbildes liegen blühende Ortschaften, unter ihnen das wie eine Weihnachtskrippe ansteigende Josefshöh, im Süden das industriereiche Königinhof, im Südosten das kulturgeschichtliche Stift Kukus. Jaromer, Josefstadt und Königgrätz im Süden sind Ruhepunkte fürs Auge, denn ein verschleierndes Weißgrau liegt auf dem nur von niedrigen Hügelketten durchzogenen Lande. Ist aber vollkommen klares Wetter, besonders an schönen Herbsttagen, und besitzt man ein gutes Fernglas, so wird im Südwesten sogar der Laurenziberg bei Prag sichtbar.

Im Westen erhebt sich in weitester Ferne das Böhmische Mittelgebirge mit dem regelmäßigen Kegel des Milleschauers, dann der Rollberg bei Niemes; näher liegt im Südwesten die Kumburg, der zweispitzige Troskyfelsen und der Bradletz.

Im Nordwesten steigt hinter einer grünen Höhenmauer der Jeschken mit seinem etwas gegen Norden geneigten Gipfel und noch entlegener die Lausche empor, am äußersten Horizonte aber ragt aus der Iser waldigen Bergen die Tafelfichte auf, den herrlichen Rundblick schließend.

Ein gutes Viertel von Böhmen bietet sich unseren Augen vom Switschin aus dar, ein Rund- und Fernblick von seltener Größe und Schönheit. A. T. nach J. Patzak


**Was wir nicht vergessen wollen:**

**Die Vertreibung — Sudetenland 1945—1946**

**Das Vertreibungsschicksal vieler tausender sudetendeutscher Familien wurde von dem bekannten Historiker Dr. Emil Franzel in diesem neuen Dokumentarband festgehalten. Was nicht in Vergessenheit geraten darf, wird hier auch für unsere Nachkommen und für die Weltöffentlichkeit bewahrt: Berichte über das persönliche Erleben unzähliger Sudetendeutscher — Einzelschicksale — Schilderungen aus allen Landschaften — vielen Kreisen und Orten, ergänzt durch eine Übersicht über Landschaft, Geschichte und Kultur des Sudetenlandes. Ein Buch, das jeder Sudetendeutsche besitzen sollte, das junge Menschen und Freunde lesen müßten.**

**360 Seiten, Bildseiten, Leinenband DM 26,—**

**Zu beziehen durch den Riesengebirgsverlag**


### Hugo Scholz in neuen Schul-Lesebüchern

In dem vom Badenia-Verlag Karlsruhe herausgegebenen Lesebuch „Kein schöner Land", das für den Schul- und Unterrichtsgebrauch bestimmt ist, fand die Erzählung „Als die Mutter fort mußte" von Hugo Scholz Aufnahme. Vom gleichen Verfasser nahm der W. Crüwiel-Verlag Dortmund in das Schul-Lesebuch „Lesen und Lauschen", Band III, einen Ausschnitt des Lebensromanes von Porsche „Herr seiner Welt" auf. Der staatliche Prüfungsauschuß für die Schülerbüchereien der Höheren Lehranstalten Bayerns hat das Buch „Braunauer Felsenländchen" in die Empfehlungsliste des Ministeriums für Unterricht und Kultus aufgenommen.



gescannt: Günter Henke

# Ein leidenschaftlicher Kämpfer für Wahrheit und Recht

**Vor 80 Jahren wurde Emanuel J. Reichenberger geboren**

Von Johann Posner

In unserer raschlebigen Zeit ist es kaum zu verwundern, wenn selbst verdienteste Männer unserer Heimat leicht in Vergessenheit geraten. Zu ihnen gehört Msgr. Reichenberger, der nicht nur in der Urkunde, mit der ihn die Grazer Universität im Jahre 1952 zum Ehrendoktor der Theologie erhoben hat, „Vater der Heimatvertriebenen" genannt wurde. Vor 15 und mehr Jahren war das noch die Überzeugung der Mehrheit unserer Landsleute.

Emanuel Johann Reichenberger wurde am 5. April 1888 zu Vilseck nördlich von Amberg in Niederbayern geboren als Sohn eines städtischen Verwaltungssekretärs, dessen Vorfahren aus Haslau im Egerland stammten. Das Gymnasium durchlief er in Passau, den Studien oblag er an der Philosophisch-Theologischen Lehranstalt in Regensburg. Noch vor ihrem Abschluß ging er Ostern 1912 nach Leitmeritz, damals Böhmens priesterärmste Diözese, und wurde am 14. Juli dieses Jahres von Bischof Josef Groß zum Priester geweiht. Als zweiter Kaplan von Röchlitz bei Reichenberg kam er mitten hinein in den Abwehrkampf der Los-von-Rom-Bewegung und wurde, mannhaft für die Verwirklichung der sozialen Lehren der Kirche eintretend, ein Anwalt der Arbeiter. 1917 Pfarrer von Wetzwalde bei Kratzau und dann auch Schriftleiter des „Verbandsblattes der deutschen katholischen Geistlichkeit Böhmens" geworden, wirbelte er bald viel Staub auf. Mit anderen verantwortungsbewußten Männern gründete er im August 1919 den „Volksbund deutscher Katholiken", den er als Generalsekretär, später Generaldirektor, leitete. Wollten doch die neuen Herren in Prag nach Habsburg auch mit Rom abrechnen und Masaryk hatte erklärt, die Katholiken würden nur jene Rechte erhalten, die sie sich erkämpften. Reichenberger nahm den Fehdehandschuh auf und focht in der vordersten Linie sowohl gegen den tschechischen Neuhussitismus wie gegen das alldeutsche Freidenkertum. Auf großen Katholikentagen eiferte er das Volk zur Treue gegen den Väterglauben an, fertigte in Massenversammlungen jeden Gegner schlagfertig ab, sprach aber auch in zahllosen kleinen Orten, besonders gerade in unserer engeren Heimat, zum einfachen Volke. Die Volksbundhefte, ab 1923 auch die Monatszeitschrift „Der Führer", dienten der Unterrichtung und gründlichen Schulung. Bildende Reisen führten die Mitglieder nach Rom, Lourdes und andere Brennpunkte des religiösen Lebens. Wenn unter den Sudetendeutschen die Angriffe der Freidenker gegen das Christentum abgewehrt werden konnten, so war das nicht zum geringsten dem Einsatz Reichenbergers zu danken.

Die Erhaltung des Volkstums lag ihm aber nicht minder am Herzen. Neben E. Pant, P. Schiemann und W. Quaiser stand Reichenberger führend im „Verband der deutschen Minderheiten Europas". Früh und klar erkannte er aber auch die Gefahren, die durch die Machtergreifung Hitlers auf uns zukamen. Die Nationalsozialisten sahen in ihm einen ihrer gefährlichsten Gegner. Von britischen Journalisten gewarnt, floh Reichenberger noch vor dem Einmarsch der Deutschen ins Sudetenland nach Prag, und die Gestapo war auch hier bald hinter ihm her. Ihr gegenüber bezeugte Senator Universitätsprofessor Dr. Karl Hilgenreiner, „daß Reichenberger große Verdienste um das Deutschtum erworben habe, weil er im Volksbund den Leuten Mut machte, Deutsche zu sein und ihre nationalen Pflichten neben den religiösen treu zu erfüllen" (Brief Hilgenreiners vom 16. 2. 1947 an Reichenberger). Als Reichenberger am 18. Oktober 1938 mit einem Flugzeug der Air France nach Paris flog, hatte er ein Empfehlungschreiben des Bischofs Picha von Königgrätz bei sich mit dem handschriftlichen deutschen Vermerk: „Dank Ihnen für all Ihr Arbeiten in meiner Diözese. Sie können getrost sein, daß Sie vor Gott nicht umsonst gearbeitet haben." Über England und Kanada gelangte Reichenberger in die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo er 1941 im Mittelwesten in der Prärie zu Glencross in Süd-Docota eine kleine Pfarrei erhielt, in der er Indianer und Rußlanddeutsche zu betreuen hatte.

Fremd, bettelarm, mit einem Jahresgehalt von nur 360 Dollar, ging er daran, für seine Leidensgenossen Siedlungen zu schaffen. Alsbald schrieb er aufrüttelnde Artikel in den deutschen katholischen Zeitungen des Landes, die auch für deutsche Kriegsgefangene zur Labsal wurden. Der bekannte Soziologe Dr. Eugen Lemberg, heute Professor an der Hochschule für internationale pädagogische Forschung in Frankfurt/Main, schrieb Reichenberger im Oktober 1948: „... Ich war in den Gefangenenlagern Concordia, Kansas und Trinidad, Kalifornien. Dort haben wir Ihre Aufsätze im ‚Wanderer' und anderen Blättern mit Begeisterung gelesen, und ich kann Ihnen bestätigen, daß dadurch viele mangels besserer Einsicht begeisterte Nationalsozialisten zu einer Revision ihrer Anschauungen nicht nur über die Politik, sondern auch über die katholische Kirche und ihre Priester veranlaßt wurden. Ihre Aufsätze haben mehr zu einer wirklichen Umerziehung beigetragen als alle offiziellen, psychologisch oft schlecht angesetzten Veranstaltungen zu diesem Zweck ..." — Daneben trat Reichenberger in diesen Jahren auch als Übersetzer wertvoller Bücher und Schriften von F. C. Kelley, A. J. App und H. E. Barnes hervor.

Reichenbergers große Zeit brach aber erst an, als er 1946 amerikanischer Staatsbürger geworden war. Als einer der ersten erhob er seine Stimme für Deutschand, das nun besiegt, bespien und zerschlagen am Boden lag, und trat offen und mutig dafür in die Schranken. Er brandmarkte den Nationalsozialismus aber auch die Grausamkeit der Sowjets und ihrer Satelliten, nicht minder auch die Kurzsichtigkeit Roosevelts und seiner Ratgeber. Durch ihn wurde in Amerika bekannt, daß die Beschlüsse von Yalta und Potsdam zu entsetzlichen Verbrechen geführt haben. Anders als ein Thomas Mann wagte er, gegen den Wall von Haß und Unverstand, Mißtrauen und Lüge anzukämpfen. Schonungslos rügte er die Verantwortlichen und gewann Senatoren und andere einflußreiche Persönlichkeiten für seinen Kampf um Wahrheit und Recht. Leidenschaftlich wies er die Pauschalverleumdung der Kollektivschuld des deutschen Volkes zurück. Als Anwalt der Heimatvertriebenen erzielte er eine Breitenwirkung wie kein anderer Bürger der USA. Wenn der berüchtigte Morgenthau-Plan, der Deutschlands Lebensadern unterbinden wollte, zu Falle kam und die amerikanische Deutschlandpolitik sich bald wesentlich änderte, so hat Reichenberger kein geringes Verdienst daran. Seiner Anregung zufolge nahmen auch die Bischöfe Amerikas in Hirtenbriefen Stellung gegen die Vertreibung und Entrechtung von Deutschen.

Es grenzt ans Wunderbare, was Reichenberger in diesen Jahren zustandebrachte. Denn neben seiner journalistischen Tätigkeit lief gleichzeitig seine Hilfsaktion für die Heimatvertriebenen. Hatte er schon während des Ersten Weltkrieges in seinem Bauerndorfe die Hilfsbereitschaft gegen die Notleidenden geweckt, so erschloß er sich jetzt die Herzen der Amerikaner für das hungernde Deutschland. Am 19. September 1949 schrieb „The Tablet", das weitverbreitete Wochenblatt der irischen Katholiken, unter dem Titel „Ein wahrer Priester": „Vor etwa zwei Jahren kam Rev. E. J. Reichenberger, ein Flüchtling, besser gesagt ein Heimatvertriebener in unsere Kanzlei und suchte Hilfe für die Tausende, die unter dem Diktat von Potsdam aus ihrer Heimat in Ostdeutschland und der Tschechoslowakei vertrieben worden waren. Wir baten ihn, einige Artikel über die Vertriebenen zu schreiben. Als sie im Druck erschienen, erregten sie weitestes Interesse. Manche wurden nochmals gedruckt und Hunderte brachten den anständigen, vergessenen Sudetendeutschen Hilfe ... Dieser bescheidene, kleine Priester, der nichts hat als die Kleider' die er trägt, hat sich Tausende der unschuldigen Opfer der Schikanen zu Freunden gemacht, während Regierungen und internationale Führer diesen Massen in gräßlicher Not den Rücken kehrten." Bettelreisen führten Reichenberger durch das ganze Land. Sein Pfarrhaus in der Prärie glich einem Warenlager. Zehntausende von Liebesgaben-Paketen, die er zu einem großen Teile selbst packte, um Mittel zu sparen, gingen von hier zu den Notleidenden nach Deutschand. Reichen-



gescannt: Günter Henke

berger brachte dafür weit über 100 000 Dollar auf und seine Freunde und Mithelfer im Lande, die selber auch Pakete nach Deutschland schickten, noch einmal soviel. Unter den letzteren ragte Frau Bertha Motschall aus Detroit hervor, der Josef Mühlberger die Riesengebirgsnovelle „Der Schatz" gewidmet hat. Reichenberger erhielt oft 70, 80 Briefe am Tage, die alle zu beantworten er nicht imstande war.

Im Sommer 1949 stand Reichenberger zum erstenmale inmitten der Heimatvertriebenen. Von unserem Verleger Josef Renner gerufen, waren ihrer 25 000 zu der Großkundgebung nach Ottobeuren gekommen. Im nächsten Jahre, am 9. Juli 1950, als unser nun verewigter Generalvikar Erzdechant Popp das 40jährige Priesterjubiläum in Altötting feierte, waren es wohl noch mehr. Damals sagte Reichenberger in seiner Rede, er wolle einmal in Altötting begraben sein. 16 Jahre später, fast genau auf den Tag, nachdem er am 2. Juli 1966 in Wien das Zeitliche gesegnet hatte, wurde sein Leichnam in der Priestergruft von St. Michael in Altötting zur letzten Ruhe gebettet.

In den beiden Jahren 1949 und 1950 sprach Reichenberger an vielen Orten Deutschlands zu den Heimatvertriebenen. Immer wieder rief er ihnen die Worte zu, die ihn selbst in den schwersten Stunden aufrechthielten: „Gott lebt noch und sein Tag wird kommen." Die Kundgebungen glichen einem Triumphzug durch das Land. In den Büchern „Fahrt durch besiegtes Land" (1950) und „Besuch bei armen Brüdern" (1951) hat er darüber berichtet. Dr. Julius Döpfner, damals Bischof von Würzburg, schrieb ihm am 7. Juli 1950, nachdem Reichenberger im überfüllten größten Saale Würzburgs gesprochen hatte: „... Ihre Ratschläge, die Sie in Ihrer Rede sowohl den Einheimischen wie den Ausgewiesenen gegeben haben, waren derart von christlichem Geiste getragen, daß wir Ihnen dafür unseren besonderen Dank aussprechen. Die Heimatvertriebenen sind in großer Gefahr, dem Kommunismus in die Arme getrieben zu werden. Indem Sie diesen Bestrebungen erfolgreich entgegentreten, erfüllen Sie mit Ihren Vorträgen eine wahrhaft apostolische Mission, zu der wir Ihnen den reichsten Segen Gottes wünschen."

Der Vater der Heimatvertriebenen nahm sich jedoch kein Batt vor den Mund. Im August 1949 wurde er von Papst Pius XII. in Privataudienz empfangen. Im Vatikansender erklärte er: „Rassenmord bleibt Rassenmord, ob er an Juden oder Christen, an Polen oder Deutschen verübt wird. Und die Vertreibung von 12 bis 15 Millionen Menschen in brutalster Weise aus einer jahrhundertealten Heimat, beraubt um alles, bis aufs letzte Hemd, ist letzten Endes Rassenmord. Die in Potsdam legalisierte Heimatvertreibung gehört zu den größten Christenverfolgungen aller Zeiten." Und am Sudetendeutschen Tag 1950, an dem er den Ehrenbrief der Sudetendeutschen Landsmannschaft erhielt, sagte er im Illerstadion zu Kempten: „Eine Politik der ausgelöschten Gewissen triumphiert nach wie vor im internationalen Leben und jene, die den Standpunkt der Gerechtigkeit, des Vökerrechtes, des Gewissens und des Christentums vertreten, haben die allermeisten Schwierigkeiten. Wenn der einzelne so gewissenlos handeln würde wie manche Regierung, dann säße er längst hinter Schloß und Riegel. Wenn der einzelne ein paar Mark stiehlt, wird er eingesperrt; wenn man aber einer großen Volksgruppe Milliardenwerte raubt und jeden einzelnen dieser Menschen bis aufs Hemd auszieht, dann wird man als großer Demokrat gefeiert, wie z. B. im Falle Benesch." — Im Oktober 1950 verlieh die Technische Hochschule zu Karlsruhe Reichenberger, „dem unermüdlichen und mutigen Streiter im Kampf um die Verwirklichung wahrer Menschlichkeit, die Würde eines akademischen Ehrenbürgers". Auch die Heimatstädte Vilseck und Amberg verliehen ihrem tapferen Sohne das Ehrenbürgerrecht.

Nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten — Reichenberger war inzwischen Präses der Kolpingsfamilie in Chikago geworden —, bekam er die schwersten Vorwürfe zu hören: er habe hetzerische Reden gehalten und Amerika verächtlich gemacht. Selbst der zuständige Bischof riet ihm, die Arbeit einzustellen. Als Reichenberger 1951 um Paßverlängerung ansuchte, wurde sie ihm verweigert. Zur Entgegennahme der Ehrendoktorwürde der Universität Graz erhielt er nur einen Paß für Österreich. Bei einer Zwischenlandung in Frankfurt/Main durfte er das Gelände des Flugplatzes nicht verlassen. Alle Schritte, die unternommen wurden, um ihm die Wiedereinreise in die Bundesrepublik zu ermöglichen, waren vergeblich. Daher entschloß sich Reichenberger, auf die amerikanische Staatsbürgerschaft zu verzichten, um wieder deutscher Staatsbürger zu werden. Auch Österreich, dessen Bürger er bereits 1912 geworden war, nahm ihn wieder als Staatsbürger auf.

Bei der Promotion Reichenbergers am 6. Juni 1952 zum Dr. theol. h. c. hatte Dr. Emil Prexl als Wortführer der Heimatvertriebenen erklärt: „... Zu einer Zeit noch, da wir in einem unsagbar notvollen Zustand auf den Straßen Europas lagen, der menschlichen Gesellschaft gegenüber rechtlos und vertraglos, in Angst und Sorge um uns und um die andern, die an uns vorbeigingen, waren Sie der Erste und Einzige in der Welt, der mutig den Verantwortlichen ins Gewissen redete und den Betroffenen das aus ihren Händen schier entfallene Kreuz wiederreichte. In Ihrem Kampfe um die Wiederherstellung der Menschenwürde aller sind Sie dem deutschen und anderen gedemütigten und betrogenen Völkern zum Vorkämpfer geworden. Sie haben einen höllischen Zirkel durchbrochen und eine große Pionierarbeit für ein geeintes Europa geleistet..." Für die große Ehrung dankend, sagte Reichenberger schlicht: „Ich habe nur meine Pflicht getan; denn wir können und dürfen nicht schweigen, wenn das Ebenbild Gottes geschändet wird." Der im Exil lebende, inzwischen verstorbene tschechische General Prchala schrieb damals: „Father Reichenberger ist der unerschrockene und unermüdliche Kämpfer für Recht und Wahrheit. Im Geiste beuge ich mich vor diesem Helden." In den sowjetischen Satellitenstaaten aber beschimpfte man Reichenberger als Revanchisten und Neofaschisten. Es wäre sehr nötig, seine Bücher „Ostdeutsche Passion" (1946), „Appel an das Weltgewissen" (1949), „Europa in Trümmern" (mit Vorwort von Bruno Brehm, 1950) und „Wider Willkür und Machtrausch" (1955) neu aufzulegen.

1958 erhielt Reichenberger das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich". Bei der Übergabe sagte der sozialdemokratische Innenminister Helmer: „In schwerster Zeit haben Sie den Vertriebenen den Glauben an die Menschheit erhalten und wiedergegeben. Sie waren in den USA der Anwalt gegen das Unrecht." Reichenberger erwiderte: „Die Vertriebenenfrage ist noch nicht gelöst. Noch fehlt den Austreibern das Schuldbewußtsein und das Empfinden, daß es ohne Wiedergutmachung keinen Frieden und keine neue Ordnung gibt." — 1963 wurde der einst ebenso umjubelte wie viel geschmähte Priester auf Antrag des Bischofs von Regensburg Dr. Graber von Papst Johannes XXIII. zum Päpstlichen Geheimkämmerer ernannt. — Von Mißerfolgen und Verleumdungen verbittert, von Alter und Krankheiten gebeugt und fast erblindet, verstand Reichenberger zuletzt die Welt nicht mehr. Das eine aber ist sicher. Kein ernstzunehmender Historiker wird jemals bestreiten können: Das Leben und Wirken dieses Mannes bedeutet ein Ruhmesblatt in der sudetendeutschen Geschichte.

## An alle, die uns Familiennachrichten zukommen lassen!

**Viele, die Berichte einsenden, vergessen darauf, daß immer der 12. eines jeden Monats Redaktionsschluß ist, d. h. an diesem Tag werden die letzten Berichte für das kommende Heft angenommen. In der Zeit vom 13. bis 20. März sind noch über 30 Ortsnachrichten von Geburtstagen und Sterbenachrichten eingegangen, die meistens noch vor dem 10. März liegen. Diese hätten rechtzeitig erscheinen können.**

**Mehr als die Hälfte der Seiten haben wir diesen Monat mit Familiennachrichten belegt. Nach den Bestimmungen des Postzeitungsdienstes sollen es nur ein Viertel des Blattes, also 8 Seiten sein.**

**Wir sind daher nicht mehr in der Lage, Geburtstage oder Sterbenachrichten, die über 10 Druckzeilen hinausgehen, zu veröffentlichen, oder wir müßten diese Mitteilungen, die bis jetzt kostenlos sind, zum Anzeigenpreis bei über 10 cm berechnen. Im Interesse des Bestandes unseres Blattes müssen wir die Bestimmungen des Postzeitungsdienstes einhalten. Jeden Monat kommen eine Anzahl Beschwerden über verspätete Zustellung des Heimatblattes. Die gesamte Auflage wird immer in den letzten Tagen des Vormonats der Post zum Versand übergeben. Wenn Verspätungen vorkommen, dann liegt es nicht an der Post in Kempten, überzeugt Euch am Poststempel, es bleiben die Hefte dann bei den einzelnen Postämtern liegen, dort müßt Ihr Euch beschweren, wenn immer wieder unglaubliche Verspätungen von 10 bis 14 Tagen vorkommen.**

**Wer noch nicht die Bezugsgebühr für das 2. Quartal eingezahlt hat, wird herzlich darum gebeten. Die Schriftleitung**



gescannt: Günter Henke

# Erlebte Osterzeit

Wenn die mächtige Schneedecke weg war, die der Winter über das Riesengebirge gebreitet hatte, dann begann daheim die traditionsreiche Osterzeit. Vielseitig waren die Sitten und Bräuche zu diesem großen christlichen Fest. Für alle, die dort geboren waren, waren sie eine Selbstverständlichkeit. Wer aber all diese Gewohnheiten nicht kannte, war ziemlich erstaunt über ihre Vielfältigkeit.

In einem idyllischen Dorf des Riesengebirges war einmal ein junges Mädchen aus einer völlig anderen Gegend Deutschlands zu Besuch. Sie lebte hier auf einem größeren Bauernhof zur Erholung. Doch zu dieser Erholung war noch etwas hinzugekommen, nämlich eine tiefe Liebe zu dem Sohn der Bauersleute. Die beiden jungen Menschen waren einander so sehr zugetan, daß das Mädel kurzerhand beschloß, auch zu den Feiertagen nicht nach Hause zurückzukehren, sondern Ostern hier im Riesengebirge zu verbringen. So erlebte sie mit, was sich hier alles tat zum Auferstehungsfest des Herrn. Da war zunächst einmal am Palmsonntag die Palmweihe. Die Kinder kamen mit Palmenkätzchenzweigen in die Kirche. Diese Zweige waren mit ledernen Peitschenschnüren zusammengebunden. Mit diesen Palmenzweigen traten die Kinder vor den Altar. Der Pfarrer weihte die Palmen, und so auch die Peitschenschnüre mit. Nach dem Gottesdienst nahm dann jeder sein geweihtes Bündel mit heim.

„Was geschieht weiter mit den Palmenzweigen?" so fragte das fremde Mädel gespannt ihren Begleiter, den jungen Bauernsohn, während sie langsam nebeneinander herschreitend aus der Kirche traten.

„Das wirst du Ostern sehen!"

Sie sollte alles nach der Reihe erleben. Richtig erleben. Er wie jeder andere hier genoß ja auch selbst Jahr für Jahr erneut aus tiefem Herzen die Geschehnisse dieser Zeit. Auch, daß ab Gründonnerstag die Kirchenglocken stumm blieben und zu den Läutezeiten „geklappert" wurde, war dem jungen Mädchen neu. Dieses Klappern vollzogen die Ministranten bzw. die Kinder des Dorfes. Sie hielten ein kleines Brett mit einem Griff in der Hand, auf dem zwei hin- und herfallende Klöppel aus Holz befestigt waren. Dieses Brett wurde von den Kindern rhythmisch geschüttelt. So vollzog sich das österliche Klappern. Das junge Mädchen bemerkte es mit Erstaunen, zum ersten Male in der Frühe des Gründonnerstages. Und eine weitere Tradition dieses Tages zeigte sich am Frühstückstisch. Weißbrot mit Honig gab es an diesem Morgen. Auch als die Bäuerin an diesem Tag die Hühner fütterte, geriet der Gast in Erstaunen. Ein Faßband wurde auf den Hof gelegt. Und innerhalb dieses Eisenringes wurde das Hühnerfutter im Kreis gestreut. Das sollte bewirken, daß die Hühner ihre Eier nicht weglegten, sondern zum Legen in ihre Nester gingen. Die Kinder besuchten an diesem Tage ihre Taufpaten. Sie erhielten von diesen einen geflochtenen Hefekranz, mit dem sie dann beglückt von dannen zogen. Das war noch ein Gaumenschmaus. Mit dem Abend dieses Tages aber begann das Fasten. Zur Abendmahlzeit am Gründonnerstag gab es den ersten Kübelsauer. Kübelsauer und trockenes Brot war nun bis Ostern zu jeder Hauptmahlzeit an der Tagesordnung. Als das junge Mädchen sich am Karfreitag aus seinem Bett erhob, bemerkte es sonderbare Geräusche. Auf dem Hof wurden die Butterfässer und Viehbottiche geschrubt. Auch dieses gehörte zur österlichen Tradition. Und auf dem Nachbarhof hockten die Kinder an einem vorbeifließenden Bach. Sie benetzten sich ihre Gesichter dreimal mit dem Wasser dieses Quells und kehrten dann wieder ins Haus zurück.

Auch das mußte ein Brauch dieses Tages sein; denn noch an keinem andren Morgen hatte sie die Kinder dort beobachtet. Unwillkürlich erhob sich in dem Gast die Frage, was diejenigen taten, an deren Hof kein Bach vorbeifloß. Doch diese Frage blieb nicht lange offen. Fast im selben Moment trat die Bäuerin in die Stube des jungen Mädchens, kam auf sie zu, besprengte ihr Gesicht dreimal mit Wasser, das sie in einem Gefäß mitgebracht hatte, und ging dann wieder ohne ein Wort gesprochen zu haben. Das fremde Mädchen war sehr erstaunt. Es fand hierfür keine Erklärung. Doch es war sehr erfreut darüber, voll und ganz in die Gebräuche dieses Hauses mit einbezogen zu werden. Deshalb fragte sie auch später nicht nach dem Sinn dieser Sitte.

Mit der ganzen Familie gemeinsam wurde an diesem Tag zur Kirche gegangen. Aber nicht nur in die Dorfkirche. Drei verschiedene Kirchen wurden besucht. Am Karfreitag sollte nach altem Brauch jeder Gläubige drei heilige Gräber besuchen. Und das wurde strickt eingehalten. Die meisten Gläubigen gingen in diesen ernsten Tagen auch zur Beichte und zur Kommunion. Aber zu alledem schwiegen die Glocken. Erst am Karsamstag vormittags läuteten sie wieder. Das war wie eine Verheißung — eine Befreiung — eine Erlösung!

Zuvor jedoch, am Morgen dieses Tages — wurde vor der Kirche ein Feuer gemacht. Dazu brachte jeder der Gläubigen einige Scheite mit. Auf diese Art wurde symbolisch der Judas verbrannt. Das geschah unter Mitwirkung des Pfarrers bei kirchlichem Zeremoniell. Später nahm dann jeder seine bekohlten Scheite wieder mit nach Hause. Und schon am späten Nachmittag dieses Tages war die Auferstehungsfeier. Dazu ging jeder in die Kirche, der nur irgendwie konnte. Die Auferstehung, das ist für gläubige Herzen wie eine Befreiung der Seele. Auch der Ostersonntag war voller Tradition. Am Morgen zog die Dorfkapelle musizierend durch den Ort.

Die Bauernjungen machten ihren Osterritt. Das heißt, sie umritten ihre jeweiligen Felder. An allen vier Ecken des Feldes mit der Wintersaat steckten die Bauern am Ostersonntag geweihte Palmenzweige mit je einem Kreuzchen aus den verkohlten Scheiten der Judasverbrennung. Und in den Häusern wurde in jeden Raum eine Palme gelegt, ganz gleichgültig ob es sich dabei um Stube, Küche, Keller oder Stall handelte. Dem fremden jungen Mädchen entging nichts von alledem was sich da an alten Traditionen zeigte. Sie fand es schön. Und sie liebte auch diese Gegend. Sie war durchaus bereit sich für ein Leben in diesem Lande zu entscheiden. Und als der junge Mann sie am Abend dieses Tages fragte, ob sie bereue, daß sie hier geblieben sei, da antwortete das junge Mädchen: „Ich wüßte nicht wo es zu Ostern schöner und würdiger zugehen könnte als hier." Darauf waren die Gastgeber natürlich alle gleichermaßen stolz. Und nun weihte man das junge Mädchen in die zu erwartende Schmeckosterei ein. Die Bäuerin empfahl ihrem Gast, sich in dieser Nacht nicht auszuziehen; denn die jungen Burschen, die in der Osternacht geschlossen alle jungen Mädchen des Dorfes aus ihren Betten schmeckosterten, fanden mit Sicherheit eine Möglichkeit auch in ihre Stube zu gelangen. Genauso geschah es. Wo sie hereingekommen waren blieb ein Rätsel. Sie standen auf einmal im Raum, hoben die Bettdecke auf und schmeckosterten mit einer Weidenrute das Mädel aus dem Bett. Anschließend wurde dann bei der Bäuerin unten kräftig getafelt, und manches Glas Osterschnaps geleert. Die Schmeckosterei zog sich stets bis in den nächsten Ostermorgen hinein. Dieser Tag nun, der Ostermontag, war der eigentliche Ostereiertag. An diesem Morgen kam der Osterhase. Und die kleinen Jungen durften nun auch schmeckostern gehen. Ihnen ging es dabei um kleinere oder größere Gaben, während die jungen Burschen ihre nächtliche Schmeckosterei in erster Linie des Spaßes wegen betrieben.

Na ja und am Ostermontag war dann auch wieder Tanz. Zum ersten Mal nach der Passionszeit. Das junge Mädchen und der junge Bauernsohn tanzten an diesem Abend oft zusammen. Sie machten auch kein Hehl daraus, daß sie sich ehrlich zugetan waren. Und im Laufe des Abends entwickelten sich dann mehr und mehr entscheidende Gespräche zwischen den beiden. Das junge Mädchen war die Tochter aus einer höheren Beamtenfamilie. Der junge Bauernsohn hatte zwar auch die Bürgerschule besucht, war dann aber auf dem elterlichen Hof geblieben. So waren da einige äußerliche Unterschiede, die nicht zu übersehen waren.

„Ob deine Eltern mich mögen?" erkundigte sich das junge Mädchen.

„Dafür gibt es einen grundlegenden Beweis! Meine Mutter besprengte dich mit Osterwasser, wie ich hörte?! Das tut eine Mutter in der Regel nur mit ihren Kindern!"

Das junge Mädchen war tief beeindruckt.

„Deine Eltern machen mir mehr Sorgen!" sagte nach einer Weile der junge Mann.

Das junge Mädchen wußte wie recht er hatte.

„Jetzt muß ich erst einmal nach Hause zurück!" wich sie einer klaren Antwort aus.

„Ja, ich weiß!"

Sie ließen das Thema damit bewenden und tanzten noch einen letzten Tanz. So endeten für das junge Mädchen die Ostern im Riesengebirge. Es war ihr letzter Besuch in der Heimat ihres späteren Mannes. Der Krieg kam und ließ alles anders werden, als die beiden jungen Menschen damals gedacht hatten.

Hannelore Patzelt-Hennig



gescannt: Günter Henke

**Polmsonntigh**

Zängström der Schnie is schun zerloffa,
aus olla Tölka quellt a Bronn,
die Wenter-Soota liegha offa,
Polmkatzlan kitzelt raus die Sonn.
Die Storlan pfeifa öm-a Giewel,
em Stüwla drenn der Sejgher teckt,
der Koter spult, on bei-der Biwel
die Großmutter is eigeneckt.

P. Meinrad

# April

Vor fünfzig Jahren kamen wir aus dem Kampfgebiet des Monte Asolone in ein ruhiges Dorf zur Erholung. Auf einem Übungsmarsch mußten wir durch ein Wäldchen. Von der Straße aus sahen wir in der Ferne einen Fesselballon. Bisher hatten wir noch keine Bekanntschaft mit so einem Wesen gemacht, hielten an und musterten den großen am Boden verankerten Ballon.

Weil wir schon eine ziemlich lange Zeit marschiert waren, schob unser Chef eine Rast ein. Aber kaum hatten wir uns an die Waldränder gesetzt, schlugen Granaten im Walde ein, die offenkundig uns galten.

Sofort begriffen wir den wahren Zweck eines Ballons, er hatte zu beobachten und das Feuer zu leiten.

Wir hatten, gottlob, keine Verluste, liefen ausgeschwärmt in den Wald und waren in Zukunft sehr vorsichtig, wenn wir einen Ballon im gegnerischen Lande stehen sahen.

Die Zeit der Erholung dauerte gar nicht lange. Der Monte Pertica rief uns. Hier gab es wenigstens eine Art Stellung und was die Hauptsache war, wir hatten einen Chef, einen tschechischen Hauptmann, auf dem die Verantwortung lag, nicht mehr auf meinen jungen, unerfahrenen Schultern.

Beim Oberkommando hatte man schließlich ein Einsehen und schickte uns nach einer Woche im Gebirge ins Sarcatal, ein Tal, in dem der vielgerühmte Gardasee liegt.

Über Vezzano kamen wir nach Calavino im Tale der Sarca. Unweit von unserm Standort lag ein kleiner See.

Während wir aus einer Gegend von Schnee und Eis, von Wind und Nebel kamen, blühte hier der Frühling. Kaum einmal im Leben habe ich den Frühling so glückhaft empfunden wie damals im Sarcatal. Die Abende waren warm und lind wie daheim im Mai.

Ich verstand die ewige Sehnsucht der Nordländer nach dem sonnigen Süden, dort oben Schnee und Kälte, Nebel und Regen, hier Sonnenschein und eine blühende Natur.

Wir waren in der Karwoche und da wurde der militärische Dienst nicht so ernst genommen, zumal wir eine Erholung verdient hatten.

Am Gründonnerstagabend stand ich allein auf einer Anhöhe und stellte mir vor, wie der Herr mit drei seiner getreuesten Jünger in der Dämmerung am Ölberg Wache hielt.

„Wachet und betet, während ich dorthin gehe und bete!"

Der Herr ging einen Steinwurf weiter, fiel auf die Erde und rang mit seinem Schicksal, das klar vor seinem geistigen Auge stand.

Der junge, gesunde Körper bäumte sich auf vor dem Schrecken des Todes, der wohl jedes Menschen Los ist, dessen unmittelbar bevorstehende Gewißheit aber einem jungen Menschen das helle Blut aus den Adern treiben kann.

Die Jünger aber schliefen, sie waren müde, ihre Augen waren beschwert.

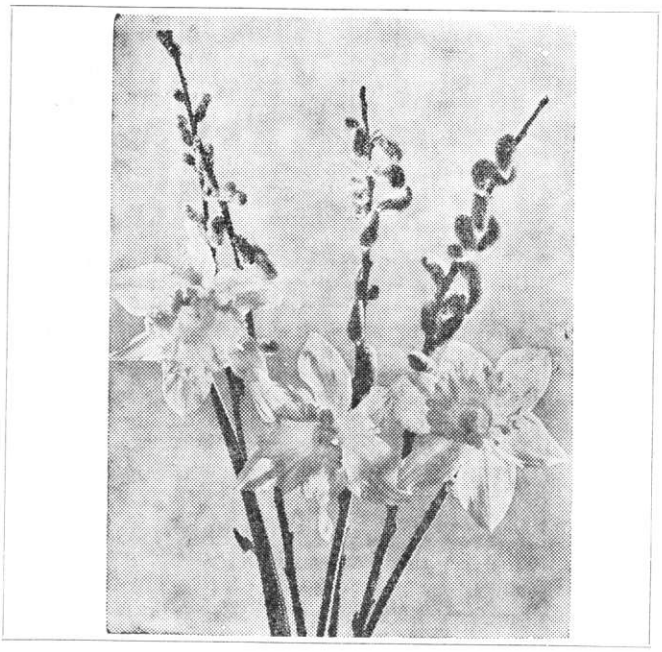
„Vater, wenn es möglich ist, daß dieser Kelch an mir vorübergehe, ohne daß ich ihn trinke — so gehe er vorüber ... aber nicht wie ich will, sondern wie du willst."

Jedes Jahr hatte mein Vater am Palmsonntag als Jesus bei der Passion diese Stelle mit ergreifender Stimme gesungen und immer war mir ein kalter Schauer über den Rücken gelaufen.

Daheim im Seifen würde in der düsteren Kirche die Ölbergandacht gehalten werden mit dem Liede: Schweigend sank der Abend nieder ...

Am Karfreitag war dienstfrei. Am Nachmittag konnte ich in der Kirche die Stunden auf Golgatha verfolgen, wie der Herr angenagelt an Händen und Füßen, das Haupt mit der Dornenkrone bedeckt, aus zahlreichen Wunden von der Geißelung her blutend, zwischen Himmel und Erde hing, verlassen von den Getreuen bis auf die Mutter und den Lieblingsjünger, dürstend dem Tode entgegensah.

Immer kürzer wurden die Atemstöße, immer stärker spannten sich die Brustmuskeln bis er mit einem lauten Schrei starb.



Ein Soldat kam mit einer Lanze, stach zwischen den Rippen in das Herz und alsbald floß Blut und Wasser aus der Wunde, wie Johannes als Augenzeuge berichtet.

Man hat gerade über dieses Ausfließen von Blut und Wasser manche Bedenken geäußert. War der Herr erst eben gestorben, konnte nur Blut aus der Stichwunde fließen, war das Blut aber schon zersetzt und geronnen, dann floß nur Wasser aus der Wunde. Johannes sagt aber ausdrücklich: Blut und Wasser und ich stand daneben und habe es gesehen und mein Zeugnis ist wahr.

Beim Tode durch Ersticken und der Kreuzestod des Herrn trat vermutlich durch Ersticken ein, ist der Herzbeutel, der das Herz sackartig als Schutz umgibt, gefüllt mit Wasser. Dieses Wasser floß mit dem Blut des Herzens aus der Wunde. Der Herr war tot, sicher tot, denn mit einem durchstochenen Herzen kann kein Mensch mehr leben.

Der Stich mit der Lanze war geschichtlich gesehen sehr wichtig, denn er dokumentiert für alle Zeit den sicheren Tod des Herrn und widerlegt die Ansicht, der Herr wäre nur scheintot gewesen.

Ich betrachtete das Kreuz, das durch den Tod des Herrn vom höchsten Zeichen der Schmach (wie heute der Galgen), zum höchsten Zeichen der Ehre wurde, das zu tragen sich nicht Kaiser und Könige, Päpste und Bischöfe scheuen.

Ob in der Kirche ein heiliges Grab war wie daheim im Gebirge kann ich heute nicht mehr sagen.

Am Karsamstag wurde fleißig gewaschen und geputzt.

Zur Auferstehung durfte ich die Kompanie zur Kirche führen. Auf Befehl des Chefs ging ich mit ihm, den Stahlhelm am Kopfe, als erster hinter dem Pfarrer mit dem Allerheiligsten durch die Dämmerung des Frühlingsabends.

Wie lächerlich kam mir die Ausrede der römischen Wache vor: während wir schliefen, kamen die Jünger und stahlen den Leichnam des Gekreuzigten. Eine saubere Wache war das auf jeden Fall. Ich kann mir nicht denken, daß die strenge römische Disziplin solche schlafende Wachsoldaten auch noch belohnte, so eine Wache, die schläft, konnte und kann sich keine Militärmacht der Erde erlauben, auch die Römer nicht.

Daß die schlafenden Soldaten außerdem sahen, wie die Jünger den toten Herrn stahlen und den schweren Grabstein vermutlich mühelos zur Seite schoben, ist außerdem merkwürdig.

Wieviel Gaube wird dem Unglauben doch zugemutet!

Die Front selbst war weit entfernt. Man hörte keinerlei Kampflärm. Ob an der Front an diesem Abend der Auferstehung des Herrn nicht gekämpft wurde, weiß ich nicht, möchte es aber hoffen.

Warum bringen sich christliche Völker überhaupt gegenseitig um? Haben sie den Sinn des Christentums so schlecht verstanden oder sind Herrschsucht, Habgier, Rachedurst und Eigenliebe um so viel stärker als die Botschaft von Ostern?

Der Herr ist wahrhaft auferstanden!

Wäre er nicht erstanden, nichtig wäre unser Glaube für Zeit und Ewigkeit!

Alois Klug



gescannt: Günter Henke

# Was unsere Vorfahren in der österlichen Zeit glaubten und aberglaubten

Das Brauchtum um Ostern war einst in allen deutschen Gegenden derart vielseitig, daß niemand eigentlich wußte, was echtes christliches Brauchtum, bzw. germanisch-heidnische Überlieferung, bzw. purer Aberglaube war. Auch das Riesengebirge machte da keine Ausnahme, — eine kleine Auslese aus den „alten Bräuchen um Ostern" soll es beweisen.

Am **Aschermittwoch:** Wer beim „Aschepunktsetzen" nur einen blassen Punkt auf die Stirne setzte oder einen solchen aus der Kirche heimbrachte, der würde in diesem Jahre sterben. — Die Asche wischte man mit einem Stückchen Brot von der Stirne und aß dieses; man schützte sich damit vor bösen Geistern. — Eine Person konnte man an sich fesseln, wenn es gelang, ihr mit Asche ein Kreuz auf die Stirne zu zeichnen; sprach diesselbe aber dreimal: „Hast du mich, so hab mich nicht!" so war der Zauber wirkungslos. — Löschte man einer Person das Rußzeichen von der Stirn, so würde sie immer ledig bleiben. — Holzkohlen wurden auf die Felder gestreut ,um daraus die Mäuse zu vertreiben.

Am **Palmsonntag** wurden drei Palmkätzchen verschluckt, was vor Halsschmerzen und vielen anderen Übeln bewahren sollte. Wer dies von seiner frühesten Jugend angefangen alljährlich tat, der erreichte ein hohes Alter. (Freilich soll nicht nur ein Fall vorgekommen sein, daß ein Kind an diesem Zaubermittel erstickte.) — Die geweihten Palmruten wurden am Nachmittag in den bebauten Acker gesteckt, was die Feldfrüchte vor Frost, Hagelschlag und Anderem und den Eigentümer des Feldes vor einer Mißernte schützen sollte. — In der Stube wurde hinter jedes Bild mindestens ein Palmzweig gesteckt, damit der Hausfriede nicht gestört wurde. Wer auf eine Palme trat, dem widerfuhr bald ein Leid.

Am **Gründonnerstag** mußte man vor Sonnenaufgang aufstehen und sich in fließendem Wasser waschen; dies verlieh Schönheit und schützte vor Krankheiten. Eine Schnur durch den Honig gezogen und vor Sonnenaufgang um einen Gartenbaum gebunden, brachte eine reiche Obsternte. Befeuchtete man sich das Gesicht mit verdünntem Sirup oder Honig und ging man dann den ganzen Tag über mit dieser Kruste umher, so bekam man keine Sommersprossen und keine sonstigen Unreinigkeiten im Gesicht. — Um das Ungeziefer aus dem Hause zu vertreiben, wurden am frühen Morgen die Fußböden mit Schnee bestreut und hierauf reingekehrt. Ein anderes Mittel gegen Ungeziefer war: man streute Schnee in alle Schaben- und Wanzennester, kratzte ihn dann wieder sorgfältig heraus, indem man sprach: „Ihr Schwowa, ich bitt eich, macht eich furt, on kummt nie wiedo!" — Hausspinnen konnten vertrieben werden, indem alle Hausecken säuberlichst gekehrt wurden. — Die Bauern hatten mit Dreschflegeln die Wiesen und Gärten zu dreschen, damit der Maulwurf keinen Haufen aufwarf. Beim Gloria-Läuten eilten die Leute zum Flusse oder Bache, wuschen sich und sprachen: „Wosso, ich kumm zu dir, sei so gutt on nimm die Nut von mir!" — In einzelnen Orten sammelten die Kinder bei ihren Paten „Gründonnerstagsgaben". (Geld und Lebensmittel.)

Am **Karfreitag** und **-samstag** wurde das Waschen mit Quellwasser behufs Erzielung von Schönheit, frischer Wangenröte und Gesundheit wiederholt; abtrocknen durfte sich jedoch niemand. — Kehrte man an diesen Tagen die Felder- und Wiesenraine mit einem Besen, so wurden die Gründe von allen Maulwürfen verlassen, um auf ein benachbartes Feld zu „übersiedeln". — Wer die Ratten aus dem Hause haben wollte, mußte mit einem Pfeifchen aus geschnitzten Rattenknochen einigemale schrill pfeifen, und er hatte im Hause wieder seine Ruh. — Wer am Karfreitag geboren ward, erhängte sich später. — Unter das Hausdach wurden geschnitzte Holzspäne gegeben, um das Haus vor Blitzschlag zu schützen. Auch wurden alle Holzgefäße gewaschen, damit sie vom Wurm befreit wurden. — Damit auf den Feldern kein Unkraut mehr wachse, ließ man beim Schmied die Pflugschar schärfen, ohne mit dem Meister hierbei zu sprechen, der selbst auch nicht sprechen durfte. — Am Karfreitag vor Sonnaufgang pflegten die Bauern um Schatzlar ein Stück Schweinefleisch auf dem Raine zwischen ihren Feldern und denen des Nachbarn einzugraben und zwar so, daß die fette Seite des Fleisches auf ihr Feld, die magere auf die des Nachbars zu liegen kam. Man glaubte durch diesen Unfug, den Milchnutzen des Nachbars von den Kühen des Nachbars auf die eigenen übertragen zu können. — Kein Fremder durfte am Karfreitag den Stall betreten oder auch nur das Vieh ansehen, sonst wurde dieses krank. — Am Karfreitag durfte auch keine Milch verkauft werden, weil sonst der Viehnutzen versiegte, zumal der Käufer mit an diesem Tage gekaufter Milch hexen konnte. — Wer am Karsamstag mit einer Wünschelrute in den Wald oder auf das Feld ging, dem zeigte sie an, wo Schätze vergraben lagen. — Am Karsamstag gingen die Hausfrauen vor Sonnenaufgang oder -untergang mit dem Butterfasse in die Scheppe (= Vertiefung im Bachbett) und reinigten das Faß gründlich im Wasser; dadurch sollte ein größerer Hofnutzen erwirkt werden. An beiden Tagen wurde das Läuten der Glocken durch Klappern ersetzt, das eine Schar von Kindern durch den Ort ziehend ausführte.

Der **Ostersonntag** wurde mit dem „Osterschießen" begrüßt. An diesem Festtage durfte ebenfalls keine Milch verkauft werden. — Hatte man abgestellte Kühe im Stalle, so durfte man an diesem Tage kein Fleisch essen, da die Tiere sonst zugrunde gingen. — Während der Verlesung der Passion beim Hochamte (genau wie am Karfreitag!) öffneten sich die Zugänge zu allen verborgenen und verwunschenen Schätzen. Zur Hebung war jedoch vieles erforderlich, was nicht leicht zu beschaffen war; z. B. das „sechste Buch Moses", eine Wünschelrute und anderes.

Am **Ostermontag** peitschte der Hausvater oder auch die Hausmutter alle Familienangehörigen mit der „Schmeckuster", damit diese übers Jahr stets frisch und vergnügt zur Arbeit kamen. — Die Familienmitglieder aßen an diesem Tage ein Osterei, damit sich niemand von ihnen ein ganzes Jahr verlaufe. — Die Mädchen wurden von den Burschen ebenfalls gepeitscht und mußten, um sich loszukaufen, Ostereier verteilen, wofür sie beim nächsten Kirchenfeste ein Stück Marzipan bekamen. Diejenige, die am meisten gepeitscht wurde, bekam den besten Mann. Alois Tippelt

(Entnommen in gekürzter Form aus „Riesengebirge in Wort und Schrift", Nr. 2, S. 65, 1880.)

# Über die Mundart

Mit unserer Mundart ist es doch etwas Seltsames. Sie ist so gut wie unwandelbar. Ein kleines Erlebnis soll es zeigen.

Vor zwei Jahren weilten wir im Allgäu auf Urlaub und machten uns an einem sonnigen Vormittag auf den Weg zu zwei Ruinen. Dabei mußten wir durch einen kleinen Ort und da geschah es. Zwei Männer und eine Frau, Urlauber wie wir, wollten dort ein paar Bildchen machen und suchten nach einem geeigneten Platz. Ich sagte zu der Frau, nachdem mir ihre Sprache bekannt vorkam: „Mir wann se nee steern, mir giehn glei wetto." Darauf sie: „Wu sein se denn haar? Sie sein doch vo Schwatzwosso?" Ich entgegnete: „Wenn ich ock weßt, wu Schwatzwosso is, dos kenn ich nee." Die Frau darauf: „Sie missa doch vo Schwatzwosso sein, odo sein se vo ..." und nannte einige Orte, die mir unbekannt waren. Darauf sagte ich ihr, wo wir her sind. Da wunderte sich nicht nur die gesprächige Frau, sondern auch wir. Dieses von jener Frau genannte Schwarzwasser, aus welcher Gegend sie stammte, liegt im westlichen Teil von Sudetenschlesien, oder wie wir in der Schule gelernt haben, in Österreichisch-Schlesien.

Aus der gleichen Mundart bei uns daheim und dort ist zu ersehen, daß sich die Mundart nicht wandelt. Denn nähere Beziehungen hat unsere Heimat mit diesem Teil Schlesiens, der von uns noch durch die Grafschaft Glatz getrennt ist, meines Wissens nie gehabt. Also ist das nur dadurch zu erklären, daß sich die einst gemeinsame Mundart seit der Zeit der Besiedlung vor mehr als 700 Jahren, obwohl seither getrennt, unversehrt erhalten hat, wenn man von den geringfügigen Unterschieden absieht, wie sie auch bei uns bestanden haben.

Daher meine Meinung: Nichts ist dauernder und zäher, als die Mundart. Wenn ich auch deshalb manchmal getadelt werde, wenn ich überall, bei jeder sich bietenden Gelegenheit mich der Mundart bediene so kann ich dazu jedem raten. Denn schon oft bin ich dadurch auf Landsleute gestoßen, worüber wir uns dann beide freuten oder wie geschildert, noch diese interessante Studie machen konnte. Daher meine Mahnung an alle, denen unsere Muttersprache noch geläufig ist: Sprecht die Mundart, wo es tunlich ist, denn in fünfzig Jahren ist sie untergegangen. Franz Schöbel



gescannt: Günter Henke

# Aus der alten Heimat

Ein Landsmann berichtet uns über einen Besuch in der alten Heimat wie folgt:

Wir fuhren im September vergangenen Jahres mit dem Auto über Linz—Budweis—Tabor—Beneschau nach Kuttenberg. Von dort ging es weiter über Königgrätz—Nachod gegen Braunau. Bereits um 16.00 Uhr waren wir am Stern bei Braunau angelangt. Die Braunauer schmucken Dörfer sehen heute furchtbar aus. Die Bauerngehöfte verfallen, weil dort die Verstaatlichung der Landwirtschaft restlos durchgeführt ist und die bäuerlichen Ställe, Scheuern, Schüttböden usw. nicht mehr gebraucht werden. Die Erhaltung der mächtigen bäuerlichen Wohngebäude ist zu kostspielig und umständlich. Daher läßt man auch diese verfallen. Benützt werden nur noch die leichter gebauten, neueren Ein- und Mehrfamilienhäuser.

Wir fuhren dann über Wekelsdorf-Trautenau nach Hohenelbe. Dort sieht es noch etwas besser aus, als in Braunau; aber mit zunehmender Verstaatlichung der Landwirtschaft wird auch hier das Bild bald das gleiche sein. Die Fahrt ging schließlich weiter über Jitschin, mit Übernachtung im Hotel Prag, nach Jungbunzlau und Prag. Von hier ging es über Furth i. W. wieder in den freien Westen zurück.

Es ergibt sich folgender Gesamteindruck: Der bäuerliche, d. h. die ländliche Bevölkerung ist unzufrieden bis dahinaus. Alles meckert und meutert. Die allgemeinen Lebensverhältnisse sind wesentlich schlechter als in der sog. DDR. In der Landwirtschaft fehlt es überall an Maschinen, die in der Zone noch vorhanden sind. Die Verdienste sind schlecht; die meisten Gaststätten sind geschlossen, die wenigen offenen also gut besucht und halbwegs eingerichtet. Dagegen sind die Hotels, insbesondere die Zimmer mit ihrem ganzen Zubehör, so sehr vernachlässigt, wie ich das bisher eigentlich noch nirgends gesehen habe. In Jitschin war es in dieser Hinsicht genauso wie in Braunau. Die Straßen sind verhältnismäßig gut. Das Benzin raucht und stinkt, so daß man ständig das Gefühl hat, man sollte vergast werden. Die Autos sind nur z. T. gut. Es fahren zu 50% alte Kisten, die man wahrscheinlich 1945 den Deutschen Soldaten abgenommen hat. Bei uns würde man solche für Museen suchen.

Die Städte sind ganz allgemein gesehen schöner geworden. Man hat bei ihnen auch allerhand gebaut. Vom Land werden die Menschen in Massen abgezogen, um in der Industrie eingesetzt zu werden. Daher kommen also die Neubauten in den Städten. Die Leute sind durchwegs schlecht angezogen. Von der ehemaligen Prager Eleganz ist nichts mehr zu merken, sie ist total verschwunden. Auffallend ist das Verhalten der Menschen selbst. Sie sind jetzt ebenso freundlich und auch gastfreundlich, wie sie 1945 gehässig und brutal waren. Viele bemühen sich deutsch zu sprechen. Das gilt auch für die Polizisten. Auf tschechische Fragen in Jungbunzlau und auch in Prag erhielten wir von den Polizisten deutsche Antworten, als sie das deutsche Nummernschild am Auto sahen. Als Kuriosum ist zu vermerken, daß es in Prag auf den Bahnhöfen und in allen Banken deutsche Aufschriften gibt, was es beispielsweise 1938 nicht gab. Man tut eben alles, um Devisen hereinzubringen.

Den tiefsten Eindruck aber machte der Verfall der Kulturlandschaft. Gute Wiesen, z. B. in meinem Heimatdorf, sind verschilft, weil niemand die Gräben und Drainagen in Ordnung hält. Wie die Industriearbeiter zu dem System stehen, konnte ich weniger in Erfahrung bringen. Ein Skoda-Arbeiter in Jungbunzlau, mit dem ich sprach, äußerte sich sehr unzufrieden und meinte, als er unser Auto sah, es sei doch nur eine Einbildung der Tschechen, den Krieg gewonnen zu haben; Bekleidung, Autos und alle sonstigen Äußerlichkeiten deuteten vielmehr dahin, daß die Deutschen den Krieg gewonnen hätten. Man lebt relativ billig in der CSSR. Auffallend jedoch waren vor manchen Geschäften, wie Fleischer und Bäcker, lange Menschenschlangen. Insbesondere die Prager Auslagen sehen ungemein ärmlich aus.

---

### Volksmord in der alten Heimat

Schon dreimal war ich in meiner alten Heimat, zuletzt voriges Jahr. Fast in jedem Ort traf ich Deutsche, in Trautenau, in Kukus usw. Wie tat das wohl, doch hatte es einen faden Beigeschmack, trotz bekannter Laute, trotz der rings umher blühenden, grünenden, sonnendurchfluteten Natur, die so wirklichkeitsnah und gleichzeitig so fern sein kann. Fühlte ich mich einerseits an meine Kindheit erinnert, mußt ich jedoch feststellen, daß die Kinder noch deutscher Eltern, ihre Muttersprache zwar verstanden, jedoch nicht mehr sprachen und falls das doch geschah ... Nun, wer könnte es ihnen verdenken, daß nichts mehr von dem ursprünglichen Idiom übrig geblieben war. Noch eine Generation weiter und die Spur verläuft im Sande — vom all zu irdischen, böhmischen Winde verweht!

B. N.

**Huttendorf:** In der alten Heimat, im Krankenhaus zu Starkenbach, verstarb der ehemalige Chauffeur des Konsumautos aus Proschwitz, **Vladislaus Schorm** aus Hs.-Nr. 57 im 71. Lebensjahr. Der Verewigte war in allen Gemeinden im Hohenelber-Kreisgebiet ein bekannter Mann. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.

**Marschendorf IV:** Im Juli 1967 starb in der alten Heimat **Mathilde Mitlöhner,** geb. Rummler, Ehefrau des daheim beim Grafen Czernin angestellten Alfred Mitlöhner.

**Nieder-Kolbendorf:** In der alten Heimat feierte am 23. 1. 1967 **Rosa Köhler,** geb. Künel, ihren 60. Geburtstag. Sie wohnt mit ihrem Gatten Franz, ihrer Tochter Irma sowie Enkelin noch unter ganz wenigen Deutschen. Franz Köhler ist am 15. 3. 1967 65 Jahre alt geworden.

**Oberkleinaupa:** In der alten Heimat soll Herr **Emanuel Brunecker** aus Rotterbauden, jetzt wohnhaft Altenberg/Dunkeltal, verstorben sein. Er ruhe in Frieden.

**Ober- und Niederkleinaupa:** Aus der alten Heimat erfahren wir, daß im Frühjahr mehrere Familien nach Westdeutschland ausgesiedelt werden. In unserem schönen Bergkirchlein ist nur ganz selten noch Gottesdienst. Meist hält der Geistliche aus Marschendorf die heilige Messe. Beim Scholz soll ober dem Weg, wo das schöne Kreuz in der Nähe stand, ein Hotel gebaut werden.

**Schatzlar:** Am 23. 10. verstarb der Bermann i. R. **Karl Babel** im 66. Lebensjahr, Schatzlar-Kolonie 214. Er wurde am 31. 10. in Pardubitz eingeäschert.

In Schatzlar-Kolonie 216 verstarb an Herzschlag Frau **Liebl.** Sie arbeitete viele Jahre in der Spinnerei.

In diesem Monat verstarb **Gall Martha,** geb. Illner. Sie wohnte noch mit ihrem Mann Josef im eigenen Häuschen. Ihr Bruder Anton war aus der Zone zur Beerdigung gekommen.

In Bernsdorf verstarb Frau **Zitta,** die älteste Schwester vom Pohl Josef, Bergman i. R., wohnhaft in Bober.

**Spindlermühle:** Am 5. 9. 1967 ist in Koken im Kreis Königinhof **Walter Hollmann** aus St. Peter Nr. 57 an den Folgen eines Herzinfarktes gestorben. Er war am 27. 12. 1915 in St. Peter geboren, erlernte den Beruf eines Zimmermannes und wurde nach Ableistung der aktiven Dienstzeit in der tschechischen Armee zur deutschen Wehrmacht eingezogen und machte an allen Fronten den 2. Weltkrieg mit. Nach der Umsiedlung ins Tschechische verlor er nach einer Malaria-Erkrankung das Augenlicht. Verheiratet war er mit Frau Berta, geb. Adolf aus Petzer. Von seinen Geschwistern starb die Schwester Gertrud im September 1935; der Bruder Heinrich ist am 30. 7. 1944 gefallen. Die beiden anderen Schwestern leben in Trautenau, bzw. Koken. Die Eltern Wenzel und Marie Hollmann sind nach der Umsiedlung am 18. 1. 1951 bzw. 13. 3. 1955 in Koken gestorben. Walter Hollmann war seit der Schulentlassung ein treues Mitglied des kath. deutschen Jugendbundes „Bergwacht" Spindlermühle. Er hinterläßt neben seiner Witwe Berta eine Tochter.

**Reichenberg:** Beim Bau des neuen Jeschkenturms wurde jetzt die Stahlkonstruktion beendet. Der kegelförmige Turm wird eine Gesamthöhe von 86 m haben. Auf einem im vorigen Jahr gebauten Betonsockel erhebt sich jetzt eine 44 m hohe Stahlkonstruktion, auf die dann noch einmal eine 10 m hohe Antennenanlage gesetzt wird. Die Stahlkonstruktion wird dann noch mit einem Kunststoffmantel und einem Aluminiummantel umgeben. Zwischen beiden befinden sich später die Restaurationsräume.



gescannt: Günter Henke

# Unsere Heimatgruppen berichten

### Arnauer in Stadt und Land München

Die gut besuchte Runde am 3. 3. 1968 nahm einen recht unterhaltsamen Verlauf. Fünf Geburtstagskinder konnten wir beglückwünschen. Es sind dies die Frauen Flögel-Knötzele (56), Ullrich (63), Mladek (70), Lina Lesk (80) und Ruffer (86). Besondere Bewunderung erweckt die Agilität der Landsmännin Lesk. die trotz ihres hohen Alters aktive Mitarbeiterin am „Atlas der Deutschen Volkskunde", in Bonn ist, ein Werk, das die volle Aufmerksamkeit aller Vertriebenen verdient. Die Jubilarin kann auch ein Großfoto von ihrem einstigen Debüt als „Puppenfee" beim Theaterverein Trautenau 1908 ,vorweisen, wirklich ein einmaliges Dokument kulturellen Strebens sudetendeutschen Laienspiels. — Als Gast zeigte Landsmann Augustin Hakel Bilder von der Einweihung der Kirche in Kleinborowitz am 9. Juli 1933. — Abschließend berichtete ein Besucher über die Verhältnisse im heutigen Arnau. Wir würden uns freuen, auch manch frühere Getreue in der nächsten Runde am 5. Mai wiederzusehen. — Am 6. April findet um 15 Uhr eine Großkundgebung im Zirkus-Krone-Bau statt, in der gegen die Verunglimpfung der Vertriebenenverbände protestiert werden soll. —

### Riesengebirgler-Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Unser Faschingsrummel am 21. Jänner mit dem Duo-Frey, bekannt aus der Blau-weißen Drehorgel des Bayerischen Rundfunks und einem Akkordeonisten, verbunden mit humoristischen Einlagen, nahm einen sehr schönen und lustigen Verlauf.

Am 18. Feber wurde dem Stätzling-Derchinger Männer-Sänger-Chor unter der Leitung seines Dirigenten, unseres Ldm. Herbert Kober, stürmischer Beifall gezollt Zufolge dieser Freudenstimmung verlängerten die lieben Gäste den Liederabend freiwillig um 2 Stunden. Dieser Abend wird uns noch lange in schöner Erinnerung bleiben und sollte ein Ansporn für weitere gute Besuche unserer Treffen sein.

Als Gast wurde der Vorstand des Böhmerwaldbundes, Ldm. Otto Lang, besonders herzlich begrüßt. Herrn Lang sind wir für seine sehr gut und leicht verständlich gebrachten Artikel über „Sozialgesetzliche Fragen" in unserer „Riesengebirgsheimat" zu großem Dank verpflichtet. Als Reg.-Haupt-Sekretär beim Versorgungsamt Augsburg hat Herr Lang als besonderer Fachmann auch auf den Renten- und Lastenausgleichs-Gebieten verschiedentlich sehr gute Aufklärung geleistet. Am 8. und 9. Juni starten wir eine Omnibusfahrt zu den mächtigsten Wasserfällen Mitteleuropas bei Krimml/Tirol, wozu freundliche Einladung ergeht. Meldeschluß 19. Mai bei unserer Muttertagsfeier.

### Riesengebirgler in Geislingen/Steige

Traditionsgemäß trafen sich auch in diesem Jahre die in der Seliger Gemeinde organisierten Riesengebirgler in ihrem Stammlokal im SC Clubhaus, um im Kreise gleichgesinnter Freunde, heimatliche Stunden zu verleben. Der Vorsitzende, Stadtrat Josef Bösel, konnte im herrlich dekorierten Saale mehr als 100 Teilnehmer begrüßen, unter ihnen einige, die erst vor kurzem aus unserer Heimat umgesiedelt wurden um hier im freien Teil Deutschlands eine neue Existenz aufzubauen. Für Stimmung sorgte unsere Heimatkapelle (7 Mann) unter Leitung von Alois Scholz, die alt und jung zufriedenstellte. Höhepunkt war wieder ein lustiger Vortrag von Karlheinz Kraus, der es meisterlich verstand die Lacher auf seine Seite zu kriegen. Eine kleine Tombola und einige Tanzspiele trugen ebenfalls zum guten Gelingen bei. Nur allzuschnell vergingen die frohen Stunden und man war sich wieder einig auch in Zukunft die heimatlichen Zusammenkünfte durchzuführen und zu besuchen.

**Kempten:** Am Faschingssamstag kamen noch einmal die Riesengebirgler zu einem überaus gemütlichen Faschingsabschluß im Bayer. Hof zusammen. Eingangs sprach Josef Renner Worte des Gedenkes für unsere Verewigten, Prälat Richard Popp, Baumeister Brath, Reg.-Bauinsp. Schmieder, Berta Fidere. Er forderte alle auf, am Sonntag, den 5. Mai nach Ottoscher, Kaufmannsfrau, Mauerpolier Josef Fetscher und anbeuren zu fahren, wo bei der Jahrestagung der Ackermanngemeinde Otto von Habsburg spricht. Heuer ist es notwendig, daß noch viel mehr Landsleute am Sudetendeutschen Tag in Stuttgart teilnehmen, um dem neuen Sprecher Dr. Walter Becher, ihre Gefolgschaft zu beweisen. An seine Ausführungen schloß sich eine dreistündige humorvolle Unterhaltung an. Frau John sorgte für die musikalische Unterhaltung, die Sänger vom "Kemptner Wald" für Heiterkeit und Ldm. Hanisch trat als Vortragskünstler auf. Die nächste Zusammenkunft ist am Samstag, den 16. März. Frau Wanka aus Tschermna - München hält einen Lichtbildervortrag durch die UDSSR. Es erwartet uns ein hochinteressantes Erlebnis. Der Vorsitzende Josef Wolf dankte allen für die Teilnahme.

### Riesengebirgler in Nürnberg!

Im Zeichen des Faschings stand unser letzter Heimatabend, der 147., am 24. Februar. Den Prolog sprach unser „Hausdichter" Mag. Pharm. Spiegel in launiger Art. Vorsitzender Dr. L. Falge gedachte nach den zwei Strophen des Riesengebirgsliedes der Geburtstagskinder, auch derer vom Jänner. Ganz besonders wurde des Ldm. Ing. Richard Aust gedacht, der seinen 65. Geburtstag feierte.

Darauf folgte der inoffizielle Teil. Diesen bestritten aus der starken Gruppe der Spätaussiedler von Schatzlar ein Musikduett mit „Quetschorgel" und Saxaphon. Von der frohen Stimmung der Tanzenden wurden sogar die Nichttänzer erfaßt. Im nächsten Heimatabend wie üblich am 4. Samstag jeden Monats wie üblich in der „Fledermaus", Ecke Tafelfeld-Landgrabenstraße, hoffen wir, wieder die seltenen Gäste und die in der Nähe wohnen, begrüßen zu können.

### Riesengebirgler in Stuttgart

Der letzte Heimatabend am 2. 3. war nicht ganz so gut besucht, wie sonst. Vielleicht wirkte die Müdigkeit der turbulenten Fastnachtstage noch nach. Deshalb war die gemütliche Unterhaltung im schön geheizten Raum umso angeregter. Ldm. Schöbel gab einen gedrängten Überblick über die Art des Schaffens unseres unvergeßlichen Dichters Adalbert Stifter, welcher am 28. 1. 1868 gestorben ist und dessen Charakterbild immer noch umstritten ist. Der nächste Heimatabend wird am 6. April, verbunden mit einem Eisbeinessen, am gewohnten Ort und Stunde veranstaltet. Landsleute, seid so gut und sagt es einander, damit das Haus voll werde! Auch wird schon darauf hingewiesen daß im Juli der Heimatabend ausfällt! Bitte um Vormerkung.

### Riesengebirgler in München

Unser Gruppentreffen am 10. 3. hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Obmann Braun begrüßte besonders den früheren Gruppenobmann Franz Kaulich (Waldkraiburg) und den allen bekannten Heimatkundler Franz Schöbel aus Kottwitz/Stuttgart. Die Zusammenkunft war gleichzeitig die alle 2 Jahre fällige Hauptversammlung. Obmann Braun gab einen umfassenden Zweijahresbericht, der ein beredtes Zeugnis über die Rührigkeit der Gruppe war. Unser Heimatkreis-Vorsitzender Dr. Josef Klug dankte allen Teilnehmern, besonders Landsmann Braun, ferner der Kassenverwalterin Anna Mohorn und allen die immer da waren. Einstimmig wurde der frühere Ausschuß wieder gewählt. Obmann Alois Braun richtete an alle die herzliche Bitte, auch in den kommenden zwei Jahren die Gruppenarbeit durch fleißigen Versammlungsbesuch zu fördern. — Seiner Gattin Paula, die am 4. 3. ihren Geburtstag feierte, wurde recht herzlich gratuliert. Unser Mitglied Frau Marie Wanka aus Tschermna, die eine große Reise durch die CSSR, Polen, durch Rußland und zurück über Rumänien, Ungarn und Österreich erlebte und viele Farbfotos aufnahm, hielt einen Vortrag über ihre Reise mit sehr schönen Lichtbildern, dafür wurde ihr reichlicher Beifall zuteil. Die nächste Versammlung findet am 12. Mai, also am „Muttertag" statt. Der Vater darf auch mitkommen, Kaffee und Kuchen gratis. Eine Großkundgebung gegen die ständige Herabsetzung der Heimatvertriebenen wird am Samstag, den 6. 4. um 15 Uhr im Zirkus-Crone-Bau stattfinden. Teilnahme an dieser Veranstaltung ist Verpflichtung. (Haltestelle der Linie 17.)



gescannt: Günter Henke

**Das Trautenauer Treffen wird am 27. und 28. Juli 1968 in der Patenstadt Würzburg stattfinden.**

## Der Dichter und Schriftsteller Dr. Josef Mühlberger feiert am 3. April in 7332 Eislingen/Fils, Zellerstraße 25, seinen 65. Geburtstag

**Wir haben bereits im Märzheft seine große Tätigkeit und sein überaus fleißiges Schaffen, durch den ehemaligen Schriftleiter Heinrich Schubert, Ulm, allen Landsleuten zur Kenntnis gebracht. Innerhalb einer Zeit von 26 Jahren sind von ihm fast 65 Buchwerke erschienen. Während der Hitlerzeit hatte er seine schriftstellerische Tätigkeit eingestellt.**

**Wir wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit und viel Schaffenskraft. Diesen Wünschen schließt sich ganz besonders der Heimatkreis Trautenau mit seinem Vorstand an, ist doch der Jubilar schon seit vielen Jahren Ehrenmitglied des Heimatkreises.**

## Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende

Spendenliste Nr. 124

| | | | |
|---|---|---|---|
| Glaser Adolf, Trautenau, Ringplatz 9 | 3,— | Cremer Lisl, Parschnitz 207 | 3,80 |
| Anders Erhard, Königshan 127 | 2,50 | Illner Franz, Trautenau, Nibelungengasse 5 | 15,— |
| Jedlitschka Trude, Pilnikau 185 | DM 3,80 | Scholz Franz, 7411 Mittelstadt, Silcherweg 5 | 5,— |
| Falge Alfred, Trautenau, Tiefer Graben | 5,— | Tscherwitschke Josef, Parschnitz 376 | 1,— |
| Letzel Karl, Bausnitz 66 | 1,— | Kuschel Elfriede, Trautenau-Gablonz | 15,— |
| Siegel Franz, Altenbuch-Döbernei | 1,50 | Seidel Franz, Bausnitz 51 | 2,— |
| Efler Otto, Slatin 60 | 3,— | Röhricht Maria, Schatzlar 214 | 3,80 |
| Fetter Hans, Trautenau, Anastasius-Grün-Straße 1 | 5,— | Plagemann Ernst, Trautenau, Falisstraße 27 | 2,80 |
| Keßner Elisabeth, Trautenau, Paul-Keller-Straße 22 | 3,80 | Fiedler Otto, Oberaltstadt 24 | 1,80 |
| Menzel Richard, Trautenau, Adalbert-Stifter-Platz 12 | 2,50 | Wiche Rudolf, Marschendorf IV, Hs. 39 | 2,— |
| Barth Josef und Anna, Nieder-Kleinaupa 41 | 1,30 | Roller Eduard, Trautenau Nr. 204 | 3,80 |
| Miksch Hedwig, Schatzlar 221 | 5,— | Schulz Zita, Parschnitz | 2,80 |
| Rose Rudolf, Parschnitz 355 | 2,80 | Zieris Franz, Goldenöls | 3,80 |
| Mergans Wenzel, Parschnitz 34 | 3,80 | Wick Gerhard, Bernsdorf 190 | 1,20 |
| Fritsch Georg i. Auftr. Riesengebirgler-Ortsgruppe Ludwigshafen | 25,51 | Jirasek Maria, Oberaltstadt | 4,80 |
| Scharf Franz, Slatin 65 | 1,80 | Kasper Franziska, Parschnitz 246 | 5,— |
| Zimmermann Emilie, Oberaltstadt 154 | 3,80 | | |
| Wagner Paula, Trautenau, Radetzkystraße 21 | 3,80 | Würzburg-H., den 16. Dezember 1967 | gez. Herrmann |

## Riesengebirgsturngau! Liebe Turnschwestern und Turnbrüder!

Spenden für den Riesengebirgsturngau und Überweisungen auf unser Postscheckkonto Nr. 809 39, Stuttgart, in Verbindung mit der Verleihung der Ehrenurkunden:

| | DM | | DM |
|---|---|---|---|
| Tbr. Josef Aster | 20,— | Tbr. Josef Hoffmann | 50,— |
| Tbr. Rudolf Elstner | 10,— | Tbr. Josef Siegel | 20,— |
| Tbr. Dr. Emil Feist | 20,— | Tbr. W. Schorm | 10,— |
| Tbr. Josef Flegel | 10,— | Tbr. F. Urban | 40,— |
| Tbr. R. Heinzel | 5,— | Tbr. Ing. F. Waengler | 25,— |

Recht lieben Dank für die verbundenen Spenden. Gott sei Dank bessert sich doch meine Herzsache und ich will demnächst die zahlreich angefallenen Schreiben beantworten.

Liebe Turnschwestern, Turnbrüder und sudetendeutsche Jugend, denkt an unser Beisammensein in Berlin und Stuttgart und erkennt unsere Lage. Die Presse verfolgt mit besonderer Aufmerksamkeit **unser Dabeisein!**

Auf Wiedersehen! Euer Gaubetreuer Heinrich Fähnrich, 7129 Güglingen, Meisenweg. Bitte beachtet die neue Anschrift!

**Turnbezirk Wölsdorf-Königinhof:**

| Turnverein | Gründungsjahr | Vereinseigentum Turnplatz | Turnhalle Baujahr | Fahnenweihe |
|---|---|---|---|---|
| Dtsch. Tv. Dubenetz | 1910 | — | — | — |
| Dv. Tv. Gradlitz | 1893 | Turnplatz | — | — |
| Dv. Tv. Großbock | 1913/29 | Turnplatz | — | — |
| Dv. Tv. Hermanitz | 1896 | — | — | — |
| Dv. Tv. Kladern | 1914/22 | — | — | — |
| Dv. Tv. Koken | 1922 | — | — | — |
| Dv. Tv. Kukus | — | Turnplatz | — | — |
| Dv. Tv. Liebthal | 1933 | — | — | — |
| Dv. Tv. Rettendorf | 1884/04 | Turnplatz | — | — |
| Dtsch. Tv. Schurz a. E. | — | — | — | — |
| Dv. Tv. Wihnan | 1925/35 | — | — | — |
| Dv. Tv. Wölsdorf | 1906/08 | Turnplatz | — | — |
| Dtsch. Tv. Königinhof | 1884 | — | Turnhalle | Fahne 1886 |
| Dv. Tv. Littitsch | 1935 | — | — | — |
| Trg. Salnai-Kaschow | 1936 | — | — | — |
| Arb. T.- u. Sportv. N.-Rettendorf | — | — | — | — |

**Diese Aufstellung erfolgte lt. statist. Unterlagen.**

**Für die Riesengebirgs-Turngauführung**
**Heinrich Fähnrich**
**Gaubetreuer**

### Das neue Heimat-Buch

**„Wo die Berge raunen"**, Sagen und Legenden von Hugo Scholz, Ganzleinenband, 107 Seiten mit zahlreichen, meist ganzseitigen Bildtafeln DM 7,80. (Zu beziehen vom Riesengebirgs-Verlag, 896 Kempten, Saarland Straße 71.)

**Mitglieder des deutschen Turnvereines Marschendorf IV. Aus welchem Jahr die Gruppenaufnahme stammt, wurde uns nicht mitgeteilt.**

Unser Tbr. Roland Riedel, der die Nachfolge als Turnwart in unserer Arbeitsgemeinschaft von Tbr. Turnlehrer Fillinger angenommen hat, gibt uns nachstehenden Bericht.

Mit der Übernahme des sehr schönen und beweglichen Amtes wurde in mir die ganze sudetendeutsche Turngeschichte wach und ich muß sagen, die Aufgabe, die ich hier übernommen habe, macht mir schon Sorge,es gilt wirklich weise zu handeln, um der Sache gerecht zu werden. Nicht deshalb sorge ich mich, daß mir die Arbeit über den Kopf wachsen würde, nein, vielmehr die Haltung vieler unserer Turner. — Patentlösung habe ich keine, aber daß unsere Arbeit auf dem Gebiete der Leibeserziehung nicht zum Stillstand gekommen ist, stärkt mich in meinem Amt als Turnwart, darüber hinaus unsere zahlreiche Literatur vom Turnertum.

Viele Turnschwestern und Turnbrüder haben nach langen Jahren trotz allerlei Anfechtungen, wieder ein turnerisches Zuhause gefunden. Trotz Zerstreuung in alle Winde hat sich unsere Eigenart als stark erwiesen. Wir wollen aber nicht übersehen, daß ein großer Teil unserer Turngemeinschaft sich dem Strom der Oberflächlichen untergeordnet hat. Schade! — Viele andere haben in mühevoller Kleinarbeit in Gruppen, Vereinen und Jungscharen der örtlichen Gemeinden wertvolle Arbeit getan. Die meisten von ihnen sind unserer Arbeitsgemeinschaft treu geblieben. So wollen wir in Geduld stark werden, in Liebe zu unserem deutschen Turnertum.



gescannt: Günter Henke

So möchte ich einige Bitten an Euch Turnerinnen und Turner richten. Aus den Turnveranstaltungen vernehmen wir, daß sich eine Vielfältigkeit in der Leibeserziehung entwickelt. Es ist daher an der Zeit, daß die Turner über ihre Veranstaltungen, Turnstunden in Hallen oder außerhalb, Bericht geben, um dadurch eine Übersicht zu gewinnen, wer, wo und wie gearbeitet wird. Ich bitte damit gleich zu beginnen und diese Berichte an meine Anschrift zu senden. Auch jene Turnbrüder, die nur noch mit dem Herzen bei uns sind, mögen ein Lebenszeichen geben. Vor kurzem bekam ich einen Brief von einem 70jährigen Turner, der dadurch seine Mitarbeit beweist. Und so sind es viele der Älteren, die sich voll und ganz einsetzen. Gleichzeitig rufe ich die Jüngeren zur Mitarbeit auf. Wir wollen keine Überforderung. Es wird wohl wenige geben, die einer Krise ausweichen können, deshalb Vorsicht bei Überforderung! Der Beruf ist für den Menschen nur eine Teilbeanspruchung. Füllt er die übrige Zeit nur mit Fernsehen, üppigem Leben, übermäßigem Essen, Trinken, Rauchen usw. aus, entsteht Disharmonie und Unausgeglichenheit. Natürlich fällt eine tägliche regelmäßige Übung sehr schwer, aber es lohnt sich, diese durchzuführen. Besser gelingt dies in Gemeinschaft als allein und erhöht außerdem die Lebensfreude. Das werdet Ihr Turner ja selbst erfahren haben.

Wie sehr die Leibeserziehung eine Wissenschaft geworden ist, zeigte der IV. Kongreß für Leibeserziehung in Stuttgart und Ludwigsburg. Überschäumende Reden von Neugestaltung, Ablehnung der alten Form und vielseitige Verbesserung! Doch brauchen wir uns nicht irre machen lassen, denn unsere Vielseitigkeit in der Leibesübung war schon immer ein Fortschritt.

Zur Zeit werden für die sudetendeutsche Jugend sehr viele Fragen um die Leibeserziehung aufgeworfen. Ich hoffe, daß ich eine rege Verbindung zur Jugend bekomme. Dabei möchte ich nicht mißverstanden werden, diese Verbindung soll über die Vorturner und mit den Vorturnern die Wege zur Jugend bahnen und beleben. Zu den Sportwettkämpfen gehört eine gute und ausreichende Kampfrichtermannschaft. Trotz guter Vorbereitung gibt es noch genügend Schwierigkeiten, wie uns die Erfahrung lehrt. Es wird uns möglich sein, Kampfrichter- und Vorturnerschulungen durchzuführen.

Die Ausführungen und guten Anregungen von Tbr. Turnwart Riedl kann ich nur bestens unterstützen. Auch wäre es sehr erfreulich und angezeigt, daß sich unsere Riesengebirgsjugend und manche Turnschwester und mancher Turnbruder noch mehr für unser turnerisches Allgemeingut interessiert.

## Was uns alle interessiert

**Groß-Aupa:** (Schluß von Seite 90)
Unser Neupriester, geb. im Dezember 1939 in Groß-Aupa, ist der Sohn des vermißten Schneidermeisters Vinzenz Braun und Frau Franziska, geb. Hintner aus Kleinaupa. Nach dem Gymnasialstudium meldete er sich zum Theologie-Studium für die Diözese Hildesheim; 8 Semester studerte er in Fulda, die letzten 4 Semester im Priesterseminar zu Hildesheim. Mit ihm werden noch 4 Diakone die aus Hannover und Umgebung stammen, in Hannover geweiht, die übrigen 7 Diakone erhalten die Priesterweihe im Dom zu Hildesheim am 6. April durch den hochw. H. Diözesanbischof Heinrich Maria Jannssen, der auch der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Flüchtlingsseelsorge ist.

Neupriester Karl-Friedrich Braun ist der zweite Priester unserer Pfarrgemeinde Groß-Aupa seit der Vertreibung; am 7. April 1947 wurde in Passau sein Verwandter, H. Pfarrer Rudolf Braun, jetzt Pfarrer in 8391 Neureichenau/Ndb., am Fuße des Dreisesselberges, geweiht.

Wir bitten Gott um seinen reichen Gnadensegen und wünschen unserem Neupriester Gottes Hilfe für die Arbeit im Weinberge des Herrn. — Wer wird der dritte sein? — Es grüßt alle recht herzlich Euer Heimatpfarrer Josef Kubek.

**Jungbuch:** Der ehem. Kaplan **Franz Fietz,** welcher seit mehreren Jahren Kurat in Erasbach über Neumarkt/Ofr. ist, schreibt uns, daß er auch bei der Beisetzung von unserem Prälaten Richard Popp in Steinhöring anwesend war. Er grüßt recht herzlich alle Bekannten und Freunde aus dem Aupatal und wünscht allen ein gesegnetes, gesundes Osterfest. Durch seine Tätigkeit im Riesengebirge war ihm dieses zur zweiten Heimat geworden.

**Kladern:** Zum Bericht des 90. Geburtstages von **Josef Kudernatsch** auf Seite 45 des Februarheftes wird noch mitgeteilt, daß sich der Jubilar in den letzten Jahren noch mit dem Körbeflechten befaßte und die Körbe einen sehr guten Absatz fanden. Unter den vielen Sach- und Geldspenden befand sich ein Glückwunschschreiben und eine Geldspende von 100 DM Ost von der Regierung der DDR. Sein heimatlicher Betrieb war als „Wobsamühle" allgemein bekannt.

### Mit fast 80 Jahren mehrmals um den Äquator!

In Hankofen über Straubing wohnt der 79jährige **Johann Kühnel** aus Marschendorf IV. Er ist alleinstehend und begann mit über 60 Jahren englische Vokabeln zu büffeln. Er behauptete: „Mit meinem Englisch kam ich durch die ganze Welt." Seine erste Fahrt ging nach England und Schottland und 1963 wagte er den Sprung über den großen Teich. Seine Reise führte ihn über New York, Washington, New Orleans, Las Vegas, Los Angeles über die Polarroute zurück nach Europa. 1964 startete er eine noch größere Tour, diesmal um die ganze Erde. Als Gepäck führte er nur ein kleines Köfferchen mit sich und stach mit dem holländischen Atlantikriesen „Willem Ruys" in Rotterdam in See. Zunächst gings nach Port Said, durch den Suezkanal nach Ceylon, Indien, Australien und nach Neuseeland. 1965 rüstete er zu einer neuen Reise, diesmal von Southampton aus. Zuerst zu den Kanarischen Inseln, dann Kap der guten Hoffnung, Madagaskar, Australien, Neuseeland und über Südamerika und den Panamakanal zurück in die Heimat. Voriges Jahr fuhr er von Le Havre zum Panamakanal, nach Mexiko, über Hawaii nach Japan und Hongkong, von den Philippinen wieder nach Australien, das es ihm besonders angetan haben muß, über Kapstadt heim nach Bayern. Da er in der Gegend von Straubing wohnt, heißt man ihn den „modernen Bruder Straubinger". Es würde zu weit führen, wollte man alle seine Stationen aufzählen, die Kühnel besucht hat. Dabei hat er es verstanden, mit wenig Geld viel zu sehen. Das will auch gekonnt sein! Nur eins macht ihm Kopfzerbrechen: Er weiß nicht mehr, wo er noch hinreisen soll.

**Pilnikau:** Der langjährige Seelsorger Dechant **Alois Baier** wäre am 4. 3. dieses Jahres 80 Jahre geworden. Seit 1945 ruht er an der Seite seiner Eltern auf dem Gottesacker zu Tschermna bei Arnau. Die ehemaligen Pfarrkinder von Pilnikau-Pilsdorf mögen seiner im Gebet gedenken.

**Radowenz:** Zu der Nachricht auf Seite 43 im Feberheft wird ergänzend mitgeteilt: Am 15. 1. traf die junge Frau des Sohnes Rainer in Witten ein und arbeitet in einer Seidenweberei, da es in Witten und Dortmund keine Textilfabriken gibt. Sie möchte deshalb gern dort wohnen, doch hat ihr Mann einen guten Arbeitsplatz in einer Maschinenfabrik in Witten. Ferner ist zu berichtigen: Der jüngste und dritte Sohn von **Martha Schmidt** ist auch verheiratet und im November 1967 aus der CSSR gekommen. Der mittlere Sohn ist noch ledig.

**Radowenz: Frau Schmidt,** geb. Reiß, die im Dezember 1966 nach Wetzlar aus der alten Heimat übersiedelt ist, schreibt uns: Ihr ätester Sohn ist mit einer Slowakin verheiratet und ist auch im Jahre 1966 mitausgesiedelt. Ihr zweiter Sohn ist im November 1967 nach Westdeutschland nachgekommen. Die Erstgenannte hat auch noch einen Bruder Gustav Reiß, der das elterliche Anwesen daheim übernommen hatte und der jetzt in Zingst/Mecklenburg lebt. Sein einziger Sohn Werner lebt in Nauen bei Berlin, er ist verheiratet und seine Tochter heißt Kerstin .Er ist als Ingenieur tätig. Ihr zweiter Bruder Alfred Reiß lebt in Bayern. Ihre Schwester Hedl, verehelichte Hantscher, lebt mit ihrer Familie in der DDR. Ihre älteste Schwester Maria Rind, ist im Jahre 1945 in Pardubitz verstorben. Ihr Vater starb 1946 im Alter von 82 Jahren im Lager in Jungbuch.

**Schatzlar: Angela Heisig,** geb. Kuhn, in 79 Ulm/Donau, Söflinger Straße 7, konnte anfangs Februar dieses Jahres als Hauptsekretärin im Postdienst bei der Fernsprech-Anmeldestelle Ulm/Donau ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Herzlichen Glückwunsch!

**Trautenau: Elfriede Reinisch,** die vor einem Jahre aus Trautenau mit ihrer Tochter aussiedelte und bis jetzt im Regierungslager, Wolfartsweierer Straße 5, untergebracht war, übersiedelte am 1. 3. in eine Wohnung in Karlsruhe, Rheinstrandallee, Kleiner Anger 27. Sie ist eine ehem. Angestellte der früheren Dresdner Bank, Filiale Trautenau.



gescannt: Günter Henke

# Wir gratulieren den Neuvermählten und Ehejubilaren

**Großaupa:** Am 24. April dieses Jahres feiern die Eheleute **Otto Schröfel,** vormals Großaupa, I. T. Nr. 90 und Gattin **Hermine,** geb. Seidel aus Wildschütz Nr, 7, das Fest des 40jährigen Ehestandes. — In Großaupa unterhielt der Jubilar ein Mietautounternehmen. Landsmann Schröfel und seine Gattin sind treue Besucher unserer Heimatversammlungen. Die Ortsgruppe entbietet für das weitere Ehedezenium herzliche Glück- und Segenswünsche, denen sich die Heimatzeitung gerne anschließt. Das Jubelpaar wohnt in 8 München, (Harthof) Weyprechtstraße 38.

**Altenbuch:** Am 27. März 1968 fand in der Pfarrkirche St. Josef in Karlsruhe, Grünwinkel, die Trauung und Brautmesse der Brautleute **Otto Patzelt** und **Carmen,** geb. Becker, statt. Der Bräutigam ist der Sohn von Johann Patzelt und Frau Martha, geb. Hoffmann aus Mittel-Altenbuch 93. Die Familie Patzelt wohnt in Karlsruhe, Grünwinkel, und läßt alle Bekannten herzlich grüßen.

**Altenbuch: Am 26. 1. feierten,** beglückwünscht von den Kindern, Oma, Enkeln und Verwandten ihre Silberhochzeit **Alois Bönisch,** Tischler aus Oberaltenbuch 16, mit Frau **Jutta** in Niederelsungen 177.

# Allen Geburtstagskindern noch viele Jahre gute Gesundheit

**Unser Riesengebirgsdichter Othmar Fiebiger kann am 21. April in 757 Baden-Baden/Lichtental, Pfriemersbachgasse 1, im Kreise seiner Angehörigen bei halbwegs guter Gesundheit seinen 82. Geburtstag begehen.**

Die Riesengebirgler, wo immer sie wohnen, grüßen den Dichter des Heimatliedes „Blaue Berge, grüne Täler" und wünschen ihm für weiterhin recht gute Gesundheit.

**Altenbuch:** Der frühere Landwirt **Alfons Richter** aus Altenbuch-Kaltenhof 37, konnte seinen 83. Geburtstag im Kreise seiner Familie in Schwarzbach am Wald, Kr. Naila, feiern. Auch den 83. Geburtstag vollendet am 4. 4. **Ludmilla Gottwald,** geb. Jannausch aus Mittel-Altenbuch 28. Sie wohnt mit ihrem Ehemann Josef in Junkersdorf, Kr. Hofheim.

**Josef Flögel,** Landwirt aus Ober-Altenbuch 45, konnte am 29. 3. seinen 80. Geburtstag mit Frau, Tochter und Enkel in Gegensee, Kr. Uckermunde, feiern. Der Jubilar war bis in letzter Zeit recht gesund, nun klagt er über ein offenes Bein' Glückwünsche gingen von Verwandten und Bekannten ein. Wir wünschen ihm baldige Besserung.

Am 8. 3. feierte seinen 70. Geburtstag **Franz Schneider,** Gastwirt und Maurer aus Mittel-Altenbuch 39, bei seinen Kindern Hilde und Hellmut in Dönitz, Rathenaustraße 20. Schon lange in Rente ,arbeitet er noch immer als Maurer, er möchte heuer noch die alte Heimat besuchen. Sohn Herbert wohnt in Frankfurt/Main. Franz Schneider läßt alle Heimatfreunde bestens grüßen.

In Karlsruhe, Weinbrennerstraße, bei der Tochter Helene Gäwert, geb. Scharf und Familie, feierte ihren 70. Geburtstag am 16. 3. die Witwe **Rosa Scharf,** geb. Neumann aus Altenbuch, Kaltenhof 22, beglückwünscht noch von Tochter Elisabeth Richter und Familie und Verwandten. Ihr Ehegatte Rudolf, Eisenbahner, starb am 24. 11. 1951 in Ludwigslust/DDR.

Den 65. Geburtstag feierte am 9. 3. die Witwe **Hedwig Ende,** geb. Kühnel aus Mittel-Altenbuch 55, in Faulbach, Kr. Marktheidenfeld. Auch den 65. Geburtstag kann **Josef Rong,** Maurer und Landwirt aus Altenbuch-Kaltenhof, im Kreise der Familie in Rangsdorf, Birkenalle, Kr. Teltov, am 19. 3. feiern. Den 55. Geburtstag konnten im Kreise der Familie feiern: am 12. 3. **Emanuel Preisler,** fr. Landwirt und Zimmerer aus Mittel-Altenbuch 79, in Bichl, Siedlungsstraße 19 und der Mauerer **Josef Reis** aus Mittel-Altenbuch, Georgengrund 14, in Strausberg b. Berlin, Berliner Straße, DDR. Beste Glückwünsche auch allen Ungenannten von Landsmann Johann Barth, Bochum.

**Altsedlowitz: Ida Letzel,** geb. Grimm, derzeit wohnhaft bei ihrer Tochter Herta Winkler in 8071 Unterhaunstadt, Ziegeleistraße 1, über Ingolstadt, konnte schon vor zwei Jahren Ende März ihren 70. Geburtstag feiern. Wir Heimatfreunde wünschen ihr von ganzem Herzen noch viele gesunde Jahre.

**Altsedlowitz: Julius Künzel ein Fünfundsiebziger!**

Am 10. April kann der Jubilar in seiner Gastheimat 8641 Weißenbrunn, Am Mühlenberg 2, üb. Kronach, seinen Festtag mit seiner Gattin Anna und Angehörigen begehen. Seit vielen Jahren ist er Heimatortsbetreuer seines Heimatdörfchens.

**Hartmannsdorf: Josef Fiedler ein Achtziger!**

Unser ehem. Gemeindekassier und Hausbesitzer aus Nr. 39 kann am 26. April in Aschaffenburg seinen Jubelgeburtstag begehen. Landwirt **Richard Berger** aus der Wirtschaft Nr. 13 feiert am 3. April seinen 65. Geburtstag Den beiden Jubilaren die allerbesten Gesundheitswünsche für noch viele Jahre.

**Jungbuch:** In Eislingen, Hindenburgstraße ,konnte am 16. 2. der Eisenbahner **Josef Miksch** seinen 83. Geburtstag begehen. Der Jubilar macht noch täglich seine Spaziergänge durch die Stadt und in die Umgebung.

**Kladern - Neu-Rettendorf: Juliane Kudernatsch eine Achtzigerin!**

Am 5. 3. konnte die Jubilarin in 4791 Westenholz ü. Paderborn den hohen Festtag begehen. Ihr Gatte Ferdinand starb 1947 in Kühlungsborn (Ostseebad) und vor sechs Jahren kam sie mit ihrer Tochter Marinke aus Stralsund zu ihrer Tochter Elfriede. Sonst geht es ihr gut, nur kann sie nicht allein gehen und hat in ihrer Tochter Marinke eine treue Begleiterin. Ihre Enkelin Brunhilde baute mit ihrem Gatten Kurt Huhn und ihren Eltern Elfriede und Ehrenfried Finger ein Zweifamilienhaus, in dem die Jubilarin mit ihrer Tochter ein schönes Zimmer bewohnt. Ihre jüngste Tochter Annla wohnt mit Familie in Iserlohn und kommt öfter zur Mutter auf Besuch. Frau Juliane erzählt gern aus der alten Heimat und grüßt alle Bekannten recht herzlich. Sohn Hans von Ehrenfried Finger wohnt mit Frau in Stralsund und ist Kfz.-Fachmann. Gerne würde er in ihrer Nähe wohnen. Herzlich gratulieren: Marinke Kudernatsch, Elfriede und Ehrenfried Finger, Brunhilde Huhn, geb. Finger und Anni Kagel, geb. Kudernatsch.

**Komar - Marschendorf:** Bereits im Vorjahr, am 14. April, feierte **Hedwig Erwerth,** geb. Köhler, im Kreise ihrer Familie im Eigenheim in Oststeinbeck bei Hamburg ihren 55. Geburtstag.

**Niederkleinaupa: Alois Krause ein Fünfundsiebziger!**

In Bieberehren, Kr. Ochsenfurt, kann der Jubilar am 4. April im Kreise seiner Lieben seinen Jubeltag begehen. Er läßt recht herzlich alle Heimatfreunde grüßen. Daheim war er ein gesuchter Schneidermeister.

**Nieder-Nemaus: Oberlehrer Josef Beigel ein Achtziger!**

Er ist als Sohn des für Nemaus und unserer Sprachgrenzland hochverdienten Oberlehrer Josef Beigel sen. in Nieder-Nemaus aufgewachsen, war während des ganzen 1. Weltkrieges als Offizier an der Front, unterrichtete nach Kriegsende kurze Zeit in Nemaus und war vor allem in unserem Turnverein aktiv.

**Als vorzüglicher Klavierspieler übte er unermüdlich turnerische und gesangliche Darbietungen ein, auch als Wetturner war er erfolgreich. Noch mit 75 Jahren errang unser Heimatfreund Beigel bei einem sportlichen Wettkampf für alte Herren den 1. Preis. Siegesbewußt konnte er mit Urkunde und Medaille heimkehren. Als Lehrer wirkte der Jubilar in Güntersdorf und Ketzelsdorf. In Güntersdorf auch als Fachlehrer an der Gewerblichen Fortbildungsschule. In Ketzelsdorf schloß er mit der Liter.- und Handarbeitslehrerin Frl. Adeline Patzner den Bund fürs Leben. Der**

gescannt: Günter Henke

**Ehe entsproß der Sohn Rainer. Das Ehepaar Beigel lebt in Niemek, Kr. Bitterfeld, DDR. Die Nemauser wünschen ihrem lieben Geburtstagskind zum Jubeltag am 25. 4. noch viele schöne Jahre bei guter Gesundheit und froher Laune.**

**Nimmersatt:** Im Feber 1968 übersiedelte die Kriegerwitwe **Anna Rösel,** geb. Schreiber aus Uetzing/Ofr., zu ihren Verwandten der Seidelfamilie aus Deutsch-Prausnitz, wohnhaft in 7241 Empfingen, Osterbachstraße 626, Kr. Hechingen.

**Oberaltstadt:** In Ludwigsburg-Oßweil, Keltenstraße, konnte bereits im Feber **Herr Jüngling** seinen 70. Geburtstag begehen.

**Ober-Albendorf:** Im Feierabendheim Rudolf-Breitscheid-Haus zu Eisleben, SBZ, konnte am 19. 2. der ehem. Sattler **Alois Tippelt** bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag begehen. Seit sechs Jahren lebt der Jubilar in dem genannten Altersheim.

.In seinem Eigenheim in 87 Würzburg, auf der Frankenwarte, Kapellenweg, feiert bei noch guter Gesundheit **Josef Jansky** am 14. April seinen 70. Geburtstag. Er grüßt recht herzlich alle Freunde und Bekannte.

**Parschnitz:** In Esslingen, Alte Stiege Nr. 2, Liebersbronn, begeht am 3. April 1968 der Konditormeister **Friedrich Purmann** seinen 70. Geburtstag.

**Pilnikau:** In Konradsreuth üb. Hof/Saale konnte am 12. 3. Frl. **Otti Gottwald** ihren 70. Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen und Freunde begehen Seit sie Rentnerin ist, lebt sie bei ihrer Schwester Fanni Wagner und ihrem Neffen Roland mit Familie, der dort ein eigenes Haus besitzt.

**Schatzlar:** Wir gratulieren folgenden Landsleuten zu ihren Geburtstagen:

Zum 60. am 19. 3. 1968 **Ludwig Honsa,** 332 Salzgitter-Lebenstedt, Wildkamp 35; zum 60. am 22. 3. 1968 **Dr. Roman Illner,** 7015 Korntal, Neuhaldenstraße 52; zum 65. am 1. 4. 1968 **Adolf Miksch,** 46 Dortmund-Mengede, Hugostraße 8; zum 65. am 3. 4. 1968 **Josef Wagner,** 732 Göppingen, Schottstraße 17; Ldm. **Vinzenz Fink,** 732 Göppingen, Karl-Schurz-Straße 56, konnte bereits am 10. 1. 1968 seinen 75. Geburtstag feiern, wozu wir dem Jubilanten nachträglich herzlich beglückwünschen.

**Friseurmeister Rudolf Hartig ein Achtziger!**

Der ehem. Berufschullehrer konnte am 23. März im Kreise seiner Familie und entsprechender Gesundheit seinen Jubelgeburtstag begehen. Aus diesem frohen Anlaß grüßt er alle seine Verwandten, Freunde, Bekannte und ehem. Kunden recht herzlich. Er wohnt in München 90, Sanatoriumsplatz 1/II.

**Trautenau: Forstmeister i. R. Franz Kohm ein Fünfundachtziger!**

Am 25. März feierte der Jubilar in 634 Dillenburg, Bahnhofstraße 12, seinen Jubeltag. Durch seine 15jährige Treue und vorbildliche Mitarbeit im Heimatkreis Trautenau hat er sich den Dank aller Landsleute und seiner Heimatfreunde verdient.

Der Vorstand des Heimatkreises Trautenau spricht ihm zu seinem Jubeltag den herzlichen Dank und die besten Glück- und Segenswünsche aus.

**Trautenau: Vinzenz Schober ein Neunziger!**

Es werden sich noch viele an den Schober-Drechsler und seine Gattin Emma, der in der Neuhoferstraße seine Drechslerei hatte, erinnern. Die Eheleute leben in X 0622 Vacha-Rhön/Thür., Widemarkterstraße 6, und konnte am 21. 3. seinen hohen Geburtstag bei guter, geistiger und körperlicher Gesundheit erleben. Nachträglich die allerbesten Glück- und Segenswünsche für den Jubilar und seine Gattin.

**Trautenau: Johann Erben ein Achtziger!**

Am 19. 2. konnte der Jubilar in Eislingen (Fils), Weingartenstraße 36, bei verhältnismäßig guter Gesundheit sein achtes Jahrzehnt vollenden. Seine Lieblingsbeschäftigung ist ein Kartenspiel mit seinen Landsleuten. Nachträglich herzliche Glückwünsche!

**Philomena Thamm eine Achtzigerin!**

Am 25. April vollendet die Jubilarin, Witwe nach dem Dachdeckermeister Josef Thamm, ihr achtes Lebensjahrzehnt. Erst vor 3 Jahren aus der SBZ kommend, erfreut sie sich bei ihren Töchtern Anni Linke, Nürnberg, Waldaustraße 12, und Elisabeth Gaberle, 8531 Illesheim-Siedlung, Mfr., bei der sie auch wohnt, eines gesunden und zufriedenen Lebensabends. Sie liest noch ohne Brille und wartet schon immer aufs Heimatblatt. Ihr treuester Freund und Begleiter ist der Drahthaarfoxterrier „Bero". Die Jubilarin grüßt all ihre Bekannten aus der Heimat recht herzlichst. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit!

**Trautenau: Marie Walter eine Fünfundsiebzigerin!**

Die Jubilarin kann am 28. Mai ihren Festtag im Kreisaltersheim in Freudental 712 begehen. Bekanntlich war das Fotohaus Walter neben Hotel Klein.

In Ludwigsburg, Wilhelmstraße 17, konnte am 23. 1. ihre Schwester **Anni Sauer,** geb. Rejsek, ihren 65. Geburtstag feiern. Die beiden Schwestern sind oft in Ludwigsburg beisammen.

In Esslingen, Hirschlandstraße 118, kann am 23. 4. **Anna Scholz,** Gattin des Bankbeamten i. R. Franz Scholz, bei guter Gesundheit mit ihrem Gatten und Angehörigen ihren 70. Geburtstag begehen. Der Jubilarin sind wir zu vielem Dank verpflichtet. Ihr Mann ist schon durch viele Jahre eifriger Berichterstatter, nicht nur für Trautenau, sondern weit über diesen Kreis hinaus. Sie bringt seiner Arbeit sehr viel Verständnis entgegen und das wollen wir zu ihrem 70. Geburtstag anerkennen und wünschen ihr noch für viele Jahre recht gute Gesundheit.

**Wildschütz: Stachelmüller Theodor Bönisch ein Fünfundachtziger!**

Schon am 7. 11. 1967 konnte er in 6454 Groß-Auheim, Hambachstraße 30, seinen Jubeltag begehen. Irrtümlicherweise berichteten wir im November-Heft auf Seite 352, daß er ein 75er sei. Es würde den Jubilar sicherlich freuen, wenn er wirklich um 10 Jahre jünger wäre.

**Wolta:** Am 26. April feiert **Reinhold Erben** in Göppingen-Manzen, Manzenstraße 3, seinen 70 .Geburtstag. Der Vater war Zimmermann, Reinhold besuchte die Volks- und Bürgerschule, war dann 2 Jahre in einer Weberei und trat am 6. 7. 1915 als Bremser in den Dienst der k. k. Österreichischen Staatsbahn am Bahnhofe Parschnitz.

**Bereits am 9. 10. 1915 kam er zur Heeresbahn nach Rußland, von wo er am 4. 11. 1918 zurückkam. Am 7. 1. 1919 trat er als Bahnarbeiter in Trautenau ein, kam im Feber 1920 nach Trübenwasser in den Bürodienst beim Bahnmeister. Trotz mittleren Beamtendienstes mußte er vom Mai 1945 bis August 1946 als Streckenarbeiter arbeiten. Nach der Aussiedlung kam er nach Göppingen, wo er im Feber 1947 als Bundesbahnsekretär tätig war. Nach 7 Jahren Außendienst kam er in den Innendienst, wo er am 31. 12. 1960 als Bundesbahnobersekretär nach 45 Dienstjahren in den Ruhestand trat. Von 1937 bis 1938 war er in Wolta Bürgermeister. Sein Sohn und die Tochter sind beide verheiratet. Der Jubilar lebt mit seiner Frau Emma in geordneten Verhältnissen und wir wünschen ihm noch viele Jahre der Gesundheit im Kreise seiner Familie.**

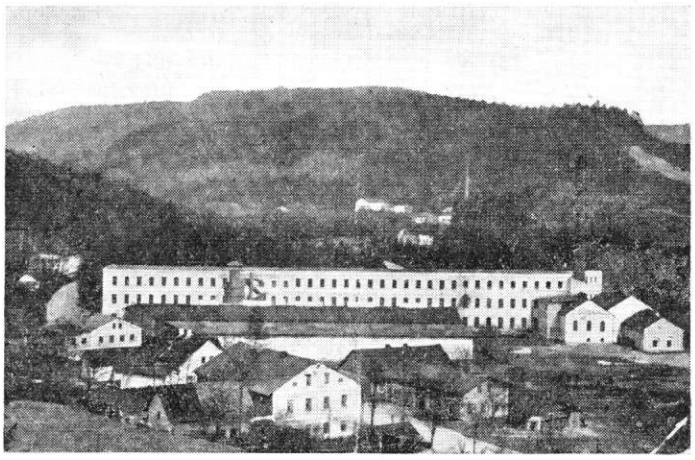


gescannt: Günter Henke

Für die zahlreichen Glückwünsche zu meinem
**87. Geburtstag**
herzlichen Dank. Freundliche Grüße **Wenzel Knahl,**
Spindelmühle, jetzt München 27, Altersheim Effnerstr.

Für die uns zu unserem **70. Geburtstag** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten aus der alten Heimat unseren herzlichsten Dank.

**Vinzenz und Berta Follert,**
Mastigbad-Josefshöhe Ziegelhausen



**Die Flachsspinnerei Oberländer in Neuwolta/Gabersdorf.**

# Sie ruhen in Gottes Frieden

**Altenbuch:** Am 25. Feber 1968 verstarb ganz plötzlich in Hoort, Kr. Hagenov, **Anna Baudisch,** geb. Prause, Witwe nach dem am 26. 8. 1961 verstorbenen Ehegatten Rudolf, Schlossermeister aus Mittel-Altenbuch 98 und wurde am Waldfriedhof in Hoort zur letzten Ruhe von den Heimatvertriebenen und Einheimischen begleitet. 1946 aus der Heimat vertrieben, fand die Familie nebst vielen Altbüchern in Hoort eine neue Heimat. Frau Baudisch war eine seelengute Mutter zu ihren 4 Töchtern, die um sie trauern. Wir bringen unsere Anteilnahme zum Ausdruck den Töchtern und Familie, auch Geschwistern, Tochter Rosa wohnt in Hoort, Liesl, Hilda und Gerda im Westen.

**Alt-Sedlowitz:** In Kleinostheim bei Aschaffenburg verschied an Altersschwäche die im 86. Lebensjahr stehende **Anna Gult,** geb. Niewelt, bekannt als Gulta-Hegerin. Sie lebte seit der Aussiedlung mit Tochter und Schwiegersohn Irma und Erwin Burkert, die in Kleinostheim ein Zweifamilien-Wohnheim besitzen. Noch vor eineinhalb Jahren wurde sie in Mainz von einem Riesengebirgler-Augenspezialisten, Herrn Prof. Scharf, mit sehr gutem Erfolg operiert. Leider erlahmten seit dieser Zeit ihre Kräfte, so daß sie sich nicht mehr richtig erholte.

Kurz vor Weihnachten verschied in Magdeburg die aus Bernsdorf gebürtige **Elfriede Zelba** an einem schweren Herz- und Asthmaleiden. Frau Zelba war schon seit längerer Zeit Witwe. Beide Kinder sind verheiratet und wohnen ebenfalls in Mitteldeutschland.

**Bober:** In Hohenlimburg 585, An dem Roland 1, verstarb der ehem. Bergmann **Vinzenz Flegel** im Alter von 79 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin Maria.

**Brettgrund:** Im Krankenhaus zu Hermeskeil, Bergstraße 17, verstarb **Hermine Purmann,** geb. Wittwer, im 70. Lebensjahr eines unnatürlichen Todes an einer Vergiftung. Das Oberlandesgericht in Saarbrücken hat bereits das Verfahren eingeleitet. Um seine gute Frau trauert ihr Mann Franz Purmann in 5508 Hermeskeil, Bergstraße 17.

**Burkersdorf:** In Roßleben, Kr. Artern, SBZ, verstarb kurz vor Weihnachten **Juliane Krause** im Alter von 84 Jahren.

**Deutsch-Prausnitz:** Im Heilbad Bad Heiligenstadt starb am 16. 11. **Filomena Tschöp,** geb. Baudisch, im Alter von 65 Jahren.

**Deutsch-Prausnitz:** Nach einem tragischen Unglücksfall mit einem Motorradfahrer starb am 16. Feber in Lüdershagen, Kr. Stralsund, der ehem. Landwirt **Wenzel Seidel** im Alter von 77 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin Anna und die Familien seiner beiden Töchter. Beide sind im Krankenhaus Stralsund als Krankenschwestern tätig. Am Zentralfriedhof in Stralsund fand der allseits Beliebte seine letzte Ruhestätte. Mögen ihm, die ihn kannten, ein Gebetsgedenken widmen.

**Freiheit:** Am 3. 3. verschied in 303 Walsrode nach kurzer, schwerer Krankheit bei seinem Sohne Hans der ehem. Dachdecker **Johann Jirka** im 84. Lebensjahre. Die Zwillingsbrüder Jirka, sein Bruder Josef lebt in Bayern, wurden 1884 in Gradlitz geboren. Unsere Heimatfreunde aus dem Aupatale werden sich noch an die beiden Dachdecker erinnern. Er hinterläßt den Sohn Hans mit Frau Hildegard, geb. Mohorn, mit ihren Kindern Günter und Hans Peter. Nach seinem langen Erdenwallen wünschen wir ihm die wohlverdiente ewige Ruhe!

**Goldenöls:** Im Krankenhaus zu Krefeld starb unerwartet am 8. 2. **Maria Hilbert,** geb. Hanscher, im 66. Lebensjahre. In Dunkelthal geboren, besuchte sie die Volksschule in Marschendorf. 1914 kaufte ihr Vater die Wirtschaft Nr. 101 in Goldenöls. 1923 heiratete sie in den Bauernhof Nr. 42 ein und war bis zur Vertreibung mit Leib und Seele Bauersfrau. In der DDR leben von ihr zwei Schwestern und zwei Brüder, von denen nur der jüngste Bruder der ältesten Schwester das letzte Geleit geben konnte .Die Verstorbene hinterläßt ihren Gatten und die Tochter Olga, denen ihre ganze Liebe galt. Sie möge in Gottes Frieden ruhen!

**Hartmannsdorf:** Im Kreiskrankenhaus zu Berchtesgaden verstarb wohlvorbereitet am 9. 2. der ehem. Landwirt **Andreas Fiedler** im 90. Lebensjahre Nach der Vertreibung wohnte er von 1947—1965 bei seiner Tochter Waltraud verehel. Oberleitner in Attnang-Puchheim, Ober-Österreich, und hielt sich zwischendurch bei seinen Söhnen Theodor und Andreas auf. Seit 1965 war er im Altersheim Berchtesgaden untergebracht. Der Verstorbene wurde nach Attnang überführt und dort zur ewigen Ruhe gebettet, wie es immer sein Wunsch gewesen war.

**Daheim war der Verstorbene einer der größten Bauern im Dorfe Hartmannsdorf. Er war ein alter Riesengebirgler von Schrot und Korn. Ein ganzes Leben lang hat er die angestammte Scholle mit großem Fleiß und Liebe bearbeitet. In jungen Jahren starb ihm seine Gattin. Seine Tochter Waltraud mußte frühzeitig in dem stattlichen Bauernhof dem Vater zur Seite stehen, auch nach der Vertreibung war sie seine treue Stütze bis zu seinem schweren Lebensabend. Mögen ihn alle die ihn kannten, den Mann mit dem guten einfachen und vornehmen Wesen, ein liebes Gedenken bewahren. Gott schenke ihm die ewige Ruhe.**

Im Altersheim in Kochel, Seehof, Kr. Bad Tölz, ist im Vorjahr **Anna Lerch,** geb. Richter, gestorben. Nähere Daten wurden uns nicht mitgeteilt.

**Jungbuch:** In Eislingen, Stuttgarter Straße 76, verstarb unerwartet **Berthold Sturm** (Harmonie Sturm) im 83. Lebensjahr. Seit der Vertreibung lebte er bei seiner Tochter Erna Wippler.

**Kukus:** Am 9. 11. 1967 konnte der ehemalige Gastwirt, Musiklehrer und Kapellmeister **Hugo Lesk** seinen 80. Geburtstag begehen. Der Wohnort des Genannten, der in der SBZ seit der Vertreibung lebte, wurde uns nicht mitgeteilt. Bald darauf erkrankte er und am 3. 12. starb er. Mögen ihm alle, er war ja weit und breit bekannt, ein recht liebes Gedenken bewahren.

**Lampersdorf:** Am 7. Feber 1968 starb nach kurzem, mit viel Geduld ertragenen Leiden Frl. **Wilhelmine Slawisch** im 78. Lebensjahre. Die Beerdigung der Verstorbenen fand am 10. 2. 1968 in Buch, Am Erlbach, Ndb., unter überaus zahlreicher Beteiligung der Dorfbewohner statt. Nächstenliebe und Kir-



gescannt: Günter Henke

che, das waren die Pole, um die das Denken und Handeln des allseits beliebten alten Fräuleins kreisten. Noch sieben Geschwister trauern um die heimgegangene Schwester.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 31. 1. 1968 **Josef Gall** im Alter von 60 Jahren. Bis zu seiner Erkrankung war er als Kraftfahrer tätig. Er stammt aus dem Gasthaus Gall in Berggraben. Viele Heimatfreunde werden ihn noch in guter Erinnerung haben. Seit 2 Jahren wohnen die Eheleute im Eigenheim ihrer Tochter in 3301 Cremlingen üb. Braunschweig, Elmsblick 6. Um den so früh Verewigten trauert seine Gattin Adele, geb. Herrmann, die Familien des Sohnes Arnold und Tochter Elvira, sowie seine Schwiegermutter Emma Herrmann. Viel zu früh für die Seinen ist er heimgegangen.

**Lampersdorf:** In Ribnitz verstarb am 24. 1. 1968 nach langem, in Geduld ertragenem Leiden **Hedwig Kirsch,** geb. Schmidt aus Nr. 80 im 76. Lebensjahre. Um die Verstorbene trauern der Ehegatte Franz Kirsch, Eisenbahner i. R. und die Familien seiner Kinder Marie Wegner und Alfred Kirsch.

In Braunschweig verstarb anfang des Monats im Alter von 60 Jahren **Josef Gall** aus Nr. 27, der früher in der Bernsdorfer Fischfabrik beschäftigt war. Um ihn trauern seine Gattin Adele, geb. Herrmann, die Familien seiner Kinder Arnold und Elvira und Schwiegermutter Emma Herrmann, geb. Kopper.

**Lampersdorf:** In Uhingen verstarb am 11. November Frl. **Anna Schmidt** im 82. Lebensjahr.

**Oberaltstadt:** In einem Pflegeheim verschied am 18. 2. **Maria Rzehak,** geb. Schmidt. Ihr Vater starb früh, so daß sie mit der Mutter für die jüngeren Geschwister zu sorgen hatte. Ihr Gatte blieb im Ersten Weltkrieg und so war sie mit der Mutter bis zur Vertreibung beisammen. Bei einem schweren Fall hatte sie sich ein Leiden zugezogen, worauf eine Muskellähmung eintrat und sie die letzten drei Jahre in einem Pflegeheim zubrachte. Ihr letzter Wille, in Eislingen (Fils) beerdigt zu werden ,wurde ihr erfüllt. Sie wurde bei ihrem Bruder Hans beigesetzt. Ihr letzter Bruder konnte mit seiner Frau aus der DDR an den Trauerfeierlichkeiten teilnehmen.

**Oberalbendorf - Marschendorf IV:** Nach schweren Leiden verstarb am 13. 12. **Hermine Plechatsch** in Ribnitz/Ostsee. Die Verewigte war die Ehegattin des Rudolf Plechatsch, Schulwart in Marschendorf 4.

**Ober-Kleinaupa:** Nach langem Leiden starb am 8. 1. 1968 **Johann Hofer** (Hofer-Tischler) im 73. Lebensjahr. Er stammte aus Großaupa. Seit der Vertreibung wohnte er in Erlenbach/Main. Seine Gattin starb noch zu Hause 1943. Um ihn trauern die Familien seines Sohnes Hermann in Krefeld und die Familie seiner Tochter Hilda Braun in Erlenbach, bei welcher der Verewigte auch gewohnt hatte. Sein Sohn Josef ist in Rußland gefallen, der Sohn Rudolf ist bei Stalingrad vermißt. Zur Beisetzung waren sein Schwager Rudolf Bönisch mit Gattin aus Gerbrunn noch gekommen. Schwager Rudolf kann am 25. Juli seinen 81. Geburtstag begehen.

**Parschnitz:** In Schönau/Schwarzwald starb nach längerem schweren Leiden am 2. 3. **Ernst Steiner** aus Döberle im Alter von 62 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin und seine Tochter Ursi. Viele Leidtragende geleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte.

**Parschnitz:** Am 25. 2. dieses Jahres verschied im hohen Alter von 92¾ Jahren **Prof. Heinrich Jurschina,** Schulrat a. D., Ehrenmitglied mehrerer Vereine in Baden bei Wien und wurde am 29. 2. im Familiengrab in Traiskirchen bei Wien zur letzten Ruhe gebettet. Eine überaus große Trauergemeinde begleitete den Verstorbenen auf seinem letzten Weg, so außer Verwandten und Bekannten, Abordnungen des Offiziersverbandes, Fechtklub, Turnverein, Sängerbund, Sudetendeutsche Landsmannschaft und eine Anzahl seiner ehemaligen Maturaschüler. Bei Ansprachen am offenen Grab kam sein Wirken zum Ausdruck, eine Fülle von Kränzen, meist in frischen Rot-Weiß-Roten Nelken wurden am Grab niedergelegt und gaben von der Beliebtheit des Verewigten Zeugnis. Die ältere Generation von Parschnitz wird ihn noch in Erinnerung haben, zumal er mit seiner ersten Gattin Irene alljährlich die Ferien in seinem Geburtsort Parschnitz verbrachte. Bei Turnfesten des Riesengebirgsturngaues waltete er stets als Kampfrichter, so auch beim Wettfechten. Er war ein Bruder von dem verstorbenen Altbürgermeister **Josef** Jurschina und ging als letzter von 7 Geschwistern in die ewige Heimat. Nun mag er ruhen in Gottes Frieden.

Am Bürgermeisteramt in Parschnitz war **Franz Nittel** beschäftigt und wurde 1946 mit seinen Angehörigen nach Mutzschen (Sachsen) ausgewiesen. Er starb am 16. 11. 1967 an einem Schlaganfall. Er lebte zuletzt bei seiner Mutter A. Nittel, die 99 Jahre alt geworden ist und kränkelt. Sie sollte zur Schwiegertochter Else Nittel nach Iserlohn übersiedeln, aber mit dem hohen Alter ist es ihr nicht mehr möglich und will bei den alten Bekannten aus der Heimat bleiben. Else Nittel grüßt alle alten Bekannten, vor allem aus der Heimatstadt Freiheit.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 10. 2. die Landwirtswitwe **Albine Paul** im 83. Lebensjahr. In den letzten Jahren wohnte die Verewigte bei der Familie ihrer Tochter Marie Stechmann in Rotenburg/Fulda. Landwirt Wilhelm Paul starb schon 1953 in Nenterode, die Verewigte wurde dorthin überführt und im Familiengrab zur letzten Ruhe gebettet. Mögen alle, die sie kannten, ihrer im Gebet gedenken.

In Haiger, Dillkreis ,ist am 10. Februar 1968 der Kaufmann und Bäckermeister **Franz Kamitz** im 67. Lebensjahr plötzlich von uns gegangen. Daheim hatte er nach seinem Vater Bäckerei und Lebensmittelgeschäft übernommen. Seine Frau Marie, geb. Kupka, brachte ihm noch ein Lebensmittelgeschäft zu, so daß der Verstorbene das väterliche und seine Frau das ihres Pflegevaters Anton Kupka führte. Heimatfreund Franz Kamitz war ein fröhlicher Mensch und jederzeit bereit, armen Menschen zu helfen und zur Linderung ihrer Not beizutragen. In seiner neuen Heimat richtete er wieder ein Lebensmittelgeschäft ein, das dem väterlichen daheim in nichts nachstand. Der trauernden Gattin, den beiden Töchtern und Schwiegersöhnen gilt die Anteilnahme der ganzen Gemeinde Parschnitz. Wir werden Dir, lieber Heimatfreund, stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Am 22. 2. 1968 verstarb im Altersheim Haus Elisabeth in Dillenburg (Hessen) **Anna Springer,** geb. Reichelt, im Alter von 83¾ Jahren. Viele Jahre war sie daheim bei der Fa. Gebr. Walzel in Parschnitz tätig. Nach der Aussiedlung in die Zone wechselte sie mit ihrem Mann Josef Springer im Jahre 1949 nach Dillenburg/Hess., wo sie gemeinsam mit der ältesten Tochter Maria Schal (Buchhandlung) und ihrer Familie lebte. Ihren Bemühungen gelang es, auch die zweite Tochter Frieda Richter, deren Ehemann Rudi kurz zuvor im Jahre 1949 in der Zone verstorben war, mit Sohn Kuno nach Dillenburg zu holen. Rudi Richter war ehem. städt. Angestellter in Trautenau und in jungen Jahren als Humorist bekannt.

**Leider war dieses Glück der wiedervereinten Familie durch den plötzlichen Tod des Schwiegersohnes Alois Schal im Mai 1960 schwer erschüttert. Nach einem Vierteljahr verstarb nach schwerem Leiden Friedl Richter im Alter von 52 Jahren — ihr folgte im November des gleichen Jahres Vater Josef Springer. Nach all diesen schweren Schicksalsschlägen ging es mit der Gesundheit der Verstorbenen sichtlich bergab. Im Jahre 1966 nahm ihr das Schicksal auch noch die älteste Tochter Maria Schal. Von ihren drei Kindern lebt nur noch der Sohn Bruno Springer in Nürnberg.**

Am 24. Februar 1968, kurz vor Vollendung seines 79. Lebensjahres, verstarb in Esslingen/Neckar der Postinspektor i. R. **Josef Lindenthal.** Im Beisein einer großen Trauergemeinde, zahlreichen Riesengebirglern und Vertretern der Deutschen Bundespost fand am 28. Februar die Beisetzung auf dem Friedhof Ebershalden in Esslingen statt.

**Josef Lindenthal wurde am 11. März 1889 in Friedrichswald bei Grulich geboren. Sein Vater war Postmeister und veranlaßte, daß auch er nach Verlassen der Schule in den Postdienst eintrat. In Untermaxdorf lernte er auch seine spätere Ehefrau Selma, geb. Mitlehner, kennen, mit der ihn nahezu 50 Jahre gemeinsamen und harmonischen Ehelebens verbanden. Den wiederholten Versetzungen als Beamter folgend, war er 7 Jahre in Hohenelbe, ab 1919 in Reichenberg, ab 1928 in Trautenau und zuletzt in Parschnitz bei Trautenau tätig. Von hier wurde er auch ausgesiedelt und fand dann 1946 in Esslingen wieder eine neue Heimat. Dank des dortigen sehr aktiven Riesengebirgler-Heimatkreises fand er unter seinen Landsleuten bald Anschluß und erfreute sich wegen seiner frohen und ausgeglichenen Natur, sowie seiner Liebe zur alten Heimat bei ihnen großer Beliebtheit. — Seiner Gattin Selma übermitteln wir unser herzliches Beileid.**

**Petersdorf:** Am 27. 2. verschied nach schwerer Krankheit in Dipperz üb. Fulda die Kaufmannsgattin **Anna Staude,** geb. Pfohl im 68. Lebensjahr. Daheim besaßen die Eheleute ein Lebensmittel- und Textilgeschäft. Im Juni 1945 wurden sie bei Nacht über die Grenze nach Schlesien zu den Polen vertrieben und im August 1946 fanden sie sich in Hessen. Die Verewigte hing mit großer Liebe an ihrer Riesengebirgs-



gescannt: Günter Henke

heimat und fehlte bei keinem Treffen. Ihr stets bescheidenes Wesen strahlte Liebe und Zufriedenheit aus. Mögen ihr alle ein liebes Gedenken bewahren.

**Petzer:** Aus Zarrentin kam die Nachricht, daß am 31. Jänner 1968 **Berta Dix,** geb. Steiner, Ehegattin des Schuhmachermeisters Josef Dix, Petzer 196/Bergerseite, verstorben ist; mit dem Vater trauern um ihre Mutter Günther Dix, Erna und Irmtraut mit ihren Familien. Die Beerdigung fand am 5. Februar 1968 in Zarrentin statt. Gott gebe ihr die ewige Ruhe!

**Pilnikau**: In Duisburg starb nach langen schweren Leiden am 16. 1. **Franz Wimmer.** Um ihn trauert seine zweite Gattin, die Familie seines Bruders Karl in Salzburg, die Familie seiner Schwester Marie in Weinmar bei Kassel.

**Raatsch:** Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer Krankheit am 10. 12. 1967 in Waidhaus/Opf. **Josef Teichmann,** Produktenhändler, kurz vor seinem 80. Geburtstag. Er war weit über die Grenzen von Raatsch bekannt und sehr beliebt. Bis kurz vor seinem Tode hat er noch sein Jagd-Hobby ausgeübt. Er baute sich mit seiner Familie an der Grenze von Eipel im Jahre 1928 ein schönes Haus, was er leider dann 1945 durch die Vertreibung verlassen mußte. Die letzten Jahre war er bei seinem Sohn Oswald und vorher bei seinem ältesten Sohn Adolf, der in der schönen Fränkischen Schweiz in Tüchersfeld einen Gasthof besitzt. Tochter Gertrud lebt mit Familie in Recklinghausen/ Westf. Seinen Heimgang beklagen seine Gattin Juliana, geb· Urban, Kinder, Enkel und Urenkel. Seine letzte Ruhestätte fand er in Waidhaus/Opf. unter großer Anteilnahme von der Bevölkerung und Landsleuten, wo er auch sehr beliebt war.

**Schatzlar:** Am 24. 2. ist in Uhingen, Kr. Göppingen, **Josef Altmann** im Alter von 70 Jahren nach langer, schwerer Krankheit sanft entschlafen. Er hinterläßt die Gattin Martha und die Tochter Gertrud Altmann mit Familie.

**Schatzlar:** Am 23. 1. 1968 ist in Göppingen kurz vor seinem 76. Geburtstag Ldm. **Otto Illner,** Bergmann i. R., aus Schatzlar 105, verschieden. Er litt seit seinem vorzeitigen Ruhestand (1942) an einer Silikose mit Asthma und kam erst 1962 in die Bundesrepublik Hier konnte er seine wohlverdiente angemessene Knappschafts-Rente im Gegenteil zu der Hungerrente in der CSSR seinen Lebensverhältnissen nach, noch einigermaßen genießen. Er verstarb 23 Jahre später am selben Tage, an dem sein jüngster Sohn Wilfried in Oberschlesien 1945 gefallen ist. Um den Verstorbenen trauern seine Ehegattin Marie Illner, geb. Kottig und die Familien seiner beiden Söhne Franz und Anton Illner.

In Speicher/Eifel ist am 7. 2. 1968 **Wenzel Sitka** aus Bober im Alter von 71 Jahren verstorben Um den Verstorbenen trauern seine Gattin Marie, geb. Menzel und die Familie seiner Tochter Helga Jammermann.

**Söberle:** Im Altersheim in Helsa bei Kassel verstarb am 4. 2. **Adolf Anders** aus Haus-Nr. 3 im 88. Lebensjahr. Sein Sohn Alfred lebt mit seiner Familie in Wickenrode, Kr. Witzenhausen.

**Teichwasser:** In Dreilingen üb. Ulzen verstarb unerwartet am 12. 2. **Ferdinand Fiedler** im Alter von 83 Jahren. Die Familie seines Sohnes Ferdinand, Gattin Hedwig, geb. Kolbe, und die Familie seines Neffen Oskar Fiedler geleiteten ihn zur letzten Ruhestätte.

**Trautenau:**
Bei der Familie seiner Tochter Hilde Magnussen, 2 Hamburg 55, Wittland 59 i, verstarb plötzlich am 5. März 1968 der ehemalige Kaufmann **Karl Adam** aus der Steinbruchgasse 6 im 76. Lebensjahr. Daheim war er Mitarbeiter der Fa. W. Scholz. Seine Gattin Maria, geb. Scholz, sowie die Familie seiner Tochter Hilde trauern um den lieben Toten und grüßen recht herzlich alle Heimatfreunde.

Nach langer Krankheit verschied **Hedwig Maul** im Alter von 76 Jahren. Daheim wohnte sie in Niederaltstadt. Am Friedhof in Gingen wurde sie zur ewigen Ruhe beigesetzt. Um die gute Mutter trauert die Familie Erwin Jeschke und Familie Gertrud Jüttner.

**Trautenau:** Am 21. Feber 1968 verstarb nach kurzer Krankheit zwei Tage nach seinem 85. Geburtstag der Kondukteur i. R. **Rudolf Groh.** Daheim in der Widmuth (Kleiner Weg) wohnend, war er wegen seines hilsbereiten und humorvollen Wesens allseits beliebt. Um ihn trauern seine Frau Helene, geb. Maiwald, welche im August vorigen Jahres ihr 80. Lebensjahr vollendete, seine Kinder Olga Groh, Alfred Groh mit Familie und die vier Enkelkinder Peter und Gertraud Sandner, Ute und Jürgen Groh.

**Trautenau - Braunau:** In Bamberg verstarb am 24. 1. der ehem. Fleischer und Gastwirt in der Bausnitzer Straße **Josef Baudisch,** versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzer Krankheit im 74. Lebensjahr und wurde unter großer Beteiligung am Friedhof in Forchheim im Familiengrab beigesetzt. H. H. Kaplan Schumm nahm die Einsegnung vor und sprach für die Angehörigen tröstende Worte. Der Verstorbene war Mitglied der Braunauer Heimatgruppe und auch der SL. Dafür ist er mit der Ehrenurkunde der Heimatgruppe Braunau und mit der silbernen Nadel der SL, Ortsgruppe Forchheim, ausgezeichnet worden. Der Verstorbene wirkte als Musiker bei den Veranstaltungen der Braunauer mit. Nach dem Sudetenchor Forchheim sprach der Obmann der Heimatgruppe R. Franze und würdigte das Leben und die Tätigkeit des Verstorbenen für die Braunauer Landsleute. Um ihn trauert seine Gattin, Töchter und Schwiegersöhne. Der Herr gebe ihm den ewigen Frieden!

**Wihnan:** Am 18. 2. verstarb nach längerer und schwerer Krankheit unser Turnbruder und Heimatfreund **Josef Reh** im 58. Lebensjahre und wurde am 21. 2. unter großer Beteiligung in Steinsdorf zur letzten Ruhe geleitet. An der Beerdigung nahmen vor allem viele ehem. Turner und Turnerinnen aus Wihnan, Koken und Kladern teil. Daheim wirkte er in allen völkischen Vereinen, dann bei der Musikkapelle Koken und beim Kirchenchor mit. Im letzten Krieg geriet er für kurze Zeit in russische Gefangenschaft, wurde wegen Krankheit vorzeitig entlassen und kam nach Thüringen als landwirtschaftlicher Arbeiter. Unterdessen waren seine Eltern, sein Vater war in Wihnan längere Jahre Vorsteher gewesen, nach Steinsdorf in der Oberpfalz gekommen, wo seine Schwester vor 18 Jahren starb. Hier verheiratete er sich und hinterläßt seine Gattin mit drei schulpflichtigen Söhnen. Da dem Verstorbenen vor Jahren ein Bein abgenommen werden mußte, konnte er nicht mehr in der Landwirtschaft seiner Frau arbeiten und erbaute vor drei Jahren ein Eigenheim. Noch zu Pfingsten 1967 trafen wir ihn beim Sudetendeutschen Tag in München. Nun ruhe sanft, wir werden Deiner nicht vergessen! Turnbrüder und Turnschwestern der Turnvereine Wihnan, Koken und Kladern.

**Wildschütz:** Wie erst jetzt berichtet wird, starb im August 1967 auf der Insel Usedom **Frau Tippelt** aus Nr. 124. Sie stammte aus Oberaltstadt und war die Ehefrau des Bauern Vinzenz Tippelt. Deren einziger Sohn Alois mit Frau wohnt in Miesbach (Obb).

Am 10. 9. 1967 starb nach 3tägiger Krankheit in X 2002 Burg Stargrad **Philomena Berger** aus Nr. 36. Sie war die Witwe des dort verstorbenen Bauern Wenzel Berger und war eine geb. Mahl aus Mohren Nr. 10. Der lieben Mutter trauern ihr Sohn Vinzenz sowie die Stiefsöhne Josef, Wenzel, Florian und Alois Berger nach. Vinzenz, Bauingenieur am Kreisbauamt Neubrandenburg, ist mit Wilma ,geb. Pauer, aus Weigelsdorf verheiratet; Josef wohnt als Rentner in Burg Stargrad und ist mit Marie Bönisch aus der Stachelmühle verheiratet; Wenzel ist wie in Ober-Adersbach wieder Bauer in Marktl am Inn und mit N. Amler aus Nr. 93 verheiratet; Florian ist in Friedenfelde/DDR Leiter der LPG.. Im Vorjahr fand er mit Frau und Tochter in der alten Heimat im mütterlichen Anwesen gute Aufnahme.

**Wolta - Trautenau:** Nach langem schweren Leiden starb im Städt. Krankenhaus Esslingen/N am 6. 3. **Heinrich Böhm.** Die Witwe Gretl, geb. Schneider, wohnt in Esslingen-Mettingen, Max-Eyth-Straße 2 und außer ihr trauern noch um den Vater Sohn Günther mit Familie und Tochter Helga Klenk mit Familie, die auch in Esslingen wohnen.



gescannt: Günter Henke

# Heimatkreis Hohenelbe tagte in der Patenstadt

## Kulturelle Schätze im Riesengebirgsmuseum
## Raumnot bereitet Sorgen — 2000 Mark als Patengeschenk
## Erfolgreiche Paketaktion

**Marktoberdorf (e) — Zur ersten Sitzung in diesem Jahr trafen sich Vorstands- und Hauptausschußmitglieder des Heimatkreises Hohenelbe e. V. über das Wochenende in der Patenstadt. Im Hotel „Richter" konnte 1. Vorsitzender, Präsident Dr. Hans Peter Gäste aus Württemberg, Hessen und dem bayerischen Raum begrüßen. Anschließend wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht, zu deren Ehren sich die Gäste von den Plätzen erhoben hatten. Zwei Persönlichkeiten des Riesengebirges wurden stellvertretend für alle anderen besonders erwähnt: Prälat Erzdechant Richard Popp aus Trautenau und Gymnasialprofessor Rudolf Mohorn aus Hohenelbe, der seit seiner Vertreibung in der Patenstadt wohnte. Für die ersten Blutopfer im sudetendeutschen Freiheitskampf, die für das Eintreten des Selbstbestimmungsrechtes am 4. März 1919 in Arnau von den Tschechen erschossen wurden, fand Dr. Peter ehrende Worte. Dabei führte er aus, daß leider die Jugend von diesem Volkstumskampf heute nichts mehr weiß und hört. In vielen sudetendeutschen Orten seien am 4. März 1919 Menschen erschossen worden, weil sie an die Freiheit glaubten.**

**Zum ersten Male seit dem Bestehen des Heimatkreises konnte Geschäftsführer Ernst Prediger einen umfangreichen Geschäftsbericht vorlegen. Erfreulicherweise ist ein Ansteigen der Mitgliederzahlen zu verzeichnen, so daß allein in den letzten 18 Monaten 109 neue Mitglieder geworben werden konnten. Neue Mitgliederlisten nach den einzelnen Heimatorten geordnet, seien in der Zwischenzeit in mühevoller Kleinarbeit angelegt worden. Viele Anfragen konnten dadurch beantwortet werden, weil auch nach der fast 23jährigen Vertreibung die Menschen wieder ihre Bekannten und Freunde suchen. Gerne würden viele ehemaligen Bewohner des Landkreises Hohenelbe den Mitgliedsbeitrag bezahlen, wenn sie nur angesprochen würden und sie wüßten, welche sozialen Leistungen für minderbemittelte Heimatfreunde geleistet werden. In dieser Beziehung könnte sich der Heimatkreis in der Bundesrepublik sehen lassen. Die Unterstützung der Ostzonenrentner verschlinge erhebliche Summen, die nicht allein durch die Mitgliedsbeiträge aufgebracht werden können. Auch die Weihnachtspaketaktion habe wieder sehr viel Freude im anderen Teil Deutschlands gebracht. Viele rührende Dankschreiben seien eingegangen und das verpflichte, auch in diesem Jahr die Unterstützungen in Höhe von 20 DM für jeden Rentner aus der Ostzone, der aus dem ehemaligen Kreis Hohenelbe ist und besuchsweise in die Bundesrepublik kommt, zu gewähren. Auch mit diesem kleinen Betrag könne man heute noch viel Freude bereiten. Die Ausschuß- und Vorstandsmitglieder waren sich darüber einig, die Aktionen in der bisherigen Form fortzusetzen.**

### 8000 Mark Spenden

**Der von Kassierer Kober aus München vorgetragene Kassenbericht zeigte, daß in der Berichtzeit 8888 DM an Spenden eingegangen sind. Die Weihnachtspaketaktion kostete im letzten Jahr den ansehnlichen Betrag von 3305 DM und für die Unterstützung der Rentner wurden immerhin 5470 DM verausgabt. Diese Leistungen seien aber nur möglich gewesen, weil sich großherzige Spender gefunden haben. Auch die Stadt Marktoberdorf hat dafür als Patengeschenk 2000 DM zur Verfügung gestellt und damit den Patenschaftsgedanken unterstrichen. Einen breiten Raum nahm bei dieser Tagung das Riesengebirgsmuseum ein, welches im Martinsheim untergebracht und von Landsmann Flögel vorbildlich gestaltet und betreut wird. Zur Erhaltung des heimatlichen Kulturgutes konnten wertvolle Stücke erworben werden. Dafür wurde der Betrag von 3104 DM ausgegeben. Dieses Museum muß als einmalig in der Bundesrepublik angesehen werden, weil praktisch im Laufe der Jahre alles gesammelt und zusammengetragen werden mußte.**

**Die von der Patenstadt zur Verfügung gestellten Räume seien leider zu eng geworden, so daß dringend weitere Räume benötigt werden. Von der schlesischen Volksgruppe ist man an den Heimatkreis herangetreten, das Riesengebirgsmuseum gemeinsam zu gestalten und zu erhalten. Zwischen den Verantwortlichen beider Gruppen findet zur Zeit ein Gedankenaustausch statt, über den zu einem späteren Zeitpunkt berichtet wird. Sehr wertvoll sei es, über den Wintersport im Riesengebirge ein eigenes Buch herauszubringen und auch die Heimatkunde des Kreises Hohenelbe sei es wert, neu aufgelegt zu werden. Dadurch würde der jüngeren Generation vor Augen geführt, wie aktiv der Wintersport im Riesengebirge um die Jahrhundertwende betrieben worden ist.**

### Patenschaftstafeln an Zufahrtsstraßen

**Dr. Peter regte noch einmal an, an den Zufahrtsstraßen zur Patenstadt Marktoberdorf Patenschaftstafeln mit dem Hohenelber Stadtwappen aufstellen zu lassen, wie dies bereits in anderen Städten gemacht worden ist. Einen herzlichen Dank sprach der Vorsitzende dem aus dem Amt scheidenden 1. Bürgermeister Anton Schmid aus, der sich dem Heimatkreis gegenüber immer sehr aufgeschlossen gezeigt habe. Über die Abhaltung eines Heimattreffens in diesem Jahr konnte noch keine Einigung erzielt werden, weil noch nicht bekannt ist, ob in diesem Jahr in Marktoberdorf wieder eine Festwoche abgehalten wird. Darüber muß in der nächsten Sitzung beraten werden. Abschließend dankte Dr. Peter allen, die sich um die Arbeit der Heimatgruppe angenommen haben.**

### Verstorbene Mitglieder des Heimatkreises Hohenelbe

**Popp Richard, Prälat aus Trautenau**
**Brath Hans, Dipl.-Ing., Architekt aus Hohenelbe**
**Schöbel Josef, Rentner aus Mittelangenau**
**Scholz Rosa aus Oberprausnitz**
**Schmieder Franz, Regierungsbauinspektor aus Hohenelbe**
**Gall Josef, Rentner aus Niederlangenau**
**Raimund Hugo, Oberlehrer aus Kleinborowitz**
**Meixner Rudolf, Pfarrer aus Niederlangenau, Harrachsdorf**
**Mohorn Rudolf, Professor aus Spindelmühle — Hohenelbe**

### Finanzielle Leistungen des Heimatkreises Hohenelbe auf sozialem und kulturellen Gebiet

| | 1967 | insges. in den letzten 4 Jahren |
|---|---|---|
| Sowjetzonenrentnerbetreuung | DM 5 470 | DM 20 105 |
| Weihnachtspaketaktion | DM 2 221 | DM 9 516 |
| (nur Anteil des Heimatkreises) | | |
| Museum u. sonst. kult. Zwecke | DM 3 217 | DM 7 473 |
| | DM 10 908 | DM 37 094 |

### Neubeitritte als Mitglieder des Heimatkreises Hohenelbe ab 1. 1. 1968

**Bach Erna, Wildpoldsried/Hohenelbe**
**Kühnel-Kolbe Auguste, Oberdollendorf/Hohenelbe**
**Posur Marie, Oberdollendorf/Proschwitz**
**Fechtner Brigitte, München/Hohenelbe**
**Mottel Heinrich, Kaufbeuren/Hohenelbe**
**Munser Gertha, Landau i. d. Pfalz/Arnau**
**Hartmannsberger Christl, Kaufbeuren/Oberhohenelbe**
**Fetscher Walter, Frankfurt/Oberhohenelbe**
**Fetscher Malwine, Frankfurt/Schwarzenthal**
**Kröhn Julie, Frankfurt/Schwarzenthal**
**Weikert Edith, München/Niederlangenau**
**Mladek Alfred, Nürnberg/Hohenelbe**
**Jeschke Hedwig, Bidingen/Hermannseifen**
**Schier Gerhard, Traunstein/Hohenelbe**
**Kränz Waltraut, Hamburg/Oberhohenelbe**
**Waengler Ing. Ferdinand, Niedertraubling/Harta**
**Diessner Martha, Lindau — Bad Schachen/Spindelmühle**
**Schmieder Martha, Guggenberg/Hohenelbe**
**Kraus Christine, München/Spindelmühle**
**Wenzel Josef, Wiesbaden-Dotzheim/Ochsengraben**
**Blaschka Dr. Bruno, Redenfelden/Kottwitz**
**Prediger Hannelore, München/Hohenelbe**
**Knapp Rudolf, Marktoberdorf/Gablonz a. N.**
**Voigt Marianne, Schramberg/Hohenelbe**
**Kreutzberg Emma, Grassau/Hohenelbe**
**König Aglaia, Füssen/Hohenelbe**
**Bradler Karl, Laufen i. Obb.**

## Heimatkreis Hohenelbe

**Spendenliste Nr. 2 — Februar 1968**

| | DM |
|---|---|
| Adolf Josef, Marktoberdorf/Oberlangenau | 2,— |
| Blaschka Dr. Bruno, Redenfelden/Kottwitz | 48,— |
| Blaschka Franz, Eislingen/Fils | 2,— |
| Brosch Ernst, München/Schwarzenthal | 2,— |
| Dehring Christl, Giengen a. d. Brenz/Hohenelbe | 6,— |
| Diessner Martha, Lindau — Bad Schachen/Spindelmühle | 3,— |
| Dressler Erwin, Wolfsburg/Hohenelbe | 1,— |
| Feiks Heinrich, Nürtingen/Rochlitz | 6,— |
| Fencl Rudolf, Obergünzburg/Spindelmühle | 6,— |
| Fetscher Walter und Malwine, Frankfurt/Oberhohenelbe | 6,— |
| Fetter Rudolf, Tettau/Oberhohenelbe | 3,— |
| Fischer Prof. Albert, Oberhambach/Pommerndorf | 6,— |
| Follert Vinzenz, Ziegelhausen bei Heidelberg | 3,— |
| Glaser Richard, München/Niederhof | 10,— |
| Göldner Viktor und Hilde, Bad Mergentheim/Oberhohenelbe | 6,— |
| Göldner Viktor, Bad Mergentheim/Oberhohenelbe, Kranzablöse für Franz Schmieder, Guggenberg | 20,— |
| Groh Josef, München/Harta | 3,— |
| Hollmann Hans, Clausen bei Pirmasens | 6,— |
| Janda Emilie, Nordenham | 1,— |
| Jeschke Hedwig, Bidingen/Hermannseifen | 2,— |
| Knappe Gustav, Heubach/Rochlitz | 3,— |
| Kober Franz, München/Hohenelbe | 7,— |
| Kober Hilde, München/ Hohenelbe | 3,— |
| Kränz Waltraut, Hamburg/Oberhohenelbe | 3,— |
| Kraus Leopold, München/Spindelmühle | 1,— |
| Kröhn Julie, Frankfurt/Schwarzenthal | 3,— |
| Messner Rudolf, Kaufbeuren — Neugablonz/Hohenelbe | 4,— |
| Mottel Heinrich, Kaufbeuren/Hohenelbe | 3,— |
| Peter Dr. Hans, München/Hohenelbe | 3,— |
| Prediger Ernst, Heidenheim/Oberhohenelbe | 2,— |
| Preissler Franz, Lengfeld/Krausebauden | 1,— |
| Richter Hedwig, Marktoberdorf/Spindelmühle | 20,— |
| Rilk Helmut, Aalen/Mittellangenau | 3,— |
| Rödling Wilhelmine, Pfungstadt/Hohenelbe, Kranzablöse für Julia Mayerhofer, Leoben | 20,— |
| Rumler Franz und Grete, Dremmen/Hohenelbe Kranzablöse für Franz Schmieder, Guggenberg | 10,— |
| Russ Hans, München/Arnau | 5,— |
| Schien Otto, Bühl a. Alpsee/Rochlitz | 6 |
| Schier Gerhard, Traunstein/Hohenelbe | 18,— |
| Schorm Josef, Ingolstadt/Huttendorf | 16,— |
| Sommer Josef, Waldkraiburg/Hohenelbe | 4,— |
| Staffen Johann, Leonberg | 1,— |
| Stiller Heinrich, Karlsruhe-Rüppur | 6,— |
| Tauchen Josef, Heppenheim/Mittellangenau | 1,— |
| Ther Karl, Heidenheim/Hohenelbe | 2,— |
| Ungenannt, Kempten/Hohenelbe | 100,— |
| Waengler Ada, Schönau/Harta | 3,— |
| Waengler Ing. Ferdinand, Niedertraubling/Harta | 3,— |
| Wanka Alois, Nürnberg | 3,— |
| Weikert Erich und Edith, München/Niederlangenau | 6,— |
| Weiss Anton, Heidenheim/Hohenelbe | 1,— |
| Wenzel Josef, Wiesbaden — Dotzheim/Ochsengraben | 8,— |
| Zieris Josef, Rauenberg/bei Wiesloch | 2,— |
| Zinnecker Julia, Marktoberdorf/Spindelmühle | 3,— |
| Zirm Ernst, Weiterstadt/Oberlangenau | 13,— |
| Zirm Ing. Helmut, Hürben/Niederhof, Museumspende | 10,— |
| | 444,— |
| lt. Spenderliste Nr. 1/Januar | 680,73 |
| | 1 124,73 |



gescannt: Günter Henke

RIESENGEBIRGLER IM ALLGÄU!

**Otto von Habsburg spricht am Sonntag, den 5. Mai bei der Jahrestagung der Ackermanngemeinde für Schwaben in Ottobeuren um 10 Uhr vormittags. Unsere Landsleute sollten diese Gelegenheit nicht verpassen und sich den zeitgemäßen Vortrag anhören. Meldet Euch zur Teilnahme beim Geschäftsführer Franz Linke in Mindelheim, Wilh.-Eiselin-Straße 1, rechtzeitig an, damit Sie noch einen Sitzplatz bekommen.**

### Riesengebirgler Landsmann Posselt aus Harrachsdorf gewinnt den Riesentorlauf

In den diesjährigen Skiwettkämpfen in Altglashütten hatten sich aus dem Schwarzwald und Hessen viele Wettkämpfer eingefunden. Gestützt auf eine reiche skiläuferische Tradition (es sei auf die internationalen Erfolge der Riesen- und Erzgebirgler bis 1945 hingewiesen) tragen die Sudetendeutschen im Schwarzwald durch die Initiative von Riesengebirglern seit Jahren Skiwettkämpfe aus.

In Altglashütten gelangte bei guten Schneeverhältnissen ein Langlauf und Riesentorlauf zur Austragung. Als herausragende Leistung ist die Zeit von Richard Turner, Furtwangen, zu erwähnen, der die ca. 7 km lange Loipe in der ausgezeichneten Zeit von 21,36 min. lief. Für den in zwei Durchgängen gewerteten Riesentorlauf in einer Länge von ca. 400 m benötigte der aus Harrachsdorf im Riesengebirge stammende Hans Posselt, Furtwangen, nur 29,05 sec. Posselt war 1939 Reichsjugendmeister in der Alpinen Kombination. Turner gewann zum zweiten Mal den Wanderpreis der Sud. Landsmannschaft Freiburg, Posselt den Ehrenpreis der Stadt Freiburg.

**Riesengebirgler!** Besucht in Neu-Ulm, Augsburger Str. 34-36, das neuerbaute **Donau-Hotel** unseres Landsmannes Walter Tippelt, früher Grenzbauden.

Wir haben unseren Betrieb, das weitbekannte Hotel „Ritter" in Stuttgart-Degerloch Ende 1966 aufgegeben. Anschließend haben wir unser neuerbautes **„Donau-Hotel"** eingerichtet und eröffnet. Mit viel Mühe und Fleiß ist es uns gelungen, dem Hause in verhältnismäßig kurzer Zeit einen Ruf zu verschaffen, so daß es gut frequentiert ist. Besonders in der Reisezeit ist das Publikum international. Unser ältester Sohn Peter führt seit über 3 Jahren das dem Bund vertriebener Deutscher gehörige Hotel-Restaurant „Haus der Heimat" in Böblingen bei Stuttgart, ein Hotel mit 60 Betten und einem großen Restaurant und Saalbetrieb.

## Heimatsendungen für Ost-, Mittel- und Auslandsdeutsche

| | |
|---|---|
| Fr., 5. 4. 1968<br>15.15—16.00<br>Südfunk 2 | **Unvergessene Heimat**<br>Gespräche — Berichte — Musik<br>**Osterbräuche in Mitteldeutschland**<br>Ein Bericht von Ullrich Rühmland |
| So., 14. 4. 1968<br>8.35—9.00<br>Südfunk 2 | **Ostergedanken**<br>Gereimtes und Ungereimtes<br>zusammengestellt von Traude Schöllmann |
| So., 14. 4. 1968<br>9.00—9.30<br>Südfunk 2 | **Ick weit einen Eikboom**<br>Volkslieder aus Mecklenburg |
| Fr., 19. 4. 1968<br>15.15—16.00<br>Südfunk 2 | **Unvergessene Heimat**<br>Gespräche — Berichte — Musik |
| So., 21. 4. 1968<br>8.35—9.00<br>Südfunk 2 | **Bittersüße Bagatellen**<br>Eine Sendung zum 80. Geburtstag des schlesischen Dichters Arnold Ulitz<br>Man. Jochen Hoffbauer |
| So., 21. 4. 1968<br>9.00—9.30<br>Südfunk 2 | **„Die Donau fließt und wieder fließt"**<br>Volksweisen aus Banat und Batschka |
| Fr., 26. 4. 1968<br>15.15—16.00<br>Südfunk 2 | **Unvergessene Heimat**<br>Gespräche — Berichte — Musik<br>**Leistung und Schicksal**<br>Eine Buchbesprechung von Traude Schöllmann |

**GESUNDHEIT in Ihrer HAND** durch **A L P E** - Franzbranntwein, dem seit 1913 millionenfach bewährten ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. **A L P A** - Werke, BRÜNN, in der eindrucksvollen hell-dunkel-blauen **AUFMACHUNG u. gelben Stern überm „A".** Tägliche Einreibungen mit **ALPE,** dem zeitgemäßen Hausmittel, machen den Körper widerstandsfähig u. geben ein Gefühl köstlicher Frische! **ALPE** vermittelt Schutz + Wohlbefinden, entweder als muskelstärkende, nervenbelebende **EINREIBUNG** od. **tropfenweise** auf Zucker. Beginnen Sie den Tag mit **ALPE; ALPE** — Ihre Gesundheit! **Gratisproben** erhalten Sie gern von der Fa. **ALPE-CHEMA, 849 CHAM/Bay.,** PF 105.

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
alle hier friedlich beisammen sind.

Wir grüßen Euch alle, Freunde und Bekannte aus der lieben Heimat, aus Nedarsch, Kleinborowitz, Mastig und Umgebung! Urahne M. Jochmann mit Tochter Ilse Braun, Enkelin Heidi Funk, geb. Braun und unser kleiner Sonnenschein Urenkelin Sabinchen.

Unserer Ldm. Mathilde Jochmann verdanken wir viele Erzählungen im Laufe der letzten Jahre.

## Wir gratulieren den Neuvermählten und Ehejubilaren

**Arnau - Huttendorf:** Die Eheleute **Alois** und **Anna Batmann,** geb. Schorm, die am Arnauer Ringplatz daheim ein Textilgeschäft hatten, konnten am 20. Februar in Kempten/Allgäu, Gottesackerweg 18, das Fest ihrer Silberhochzeit begehen. Der Jubilar stammt aus Tschermna und die Jubelbraut aus Huttendorf. Die einzige Tochter Marianne ist Musiklehrerin. Nachträglich dem Jubelpaar noch die besten Glückwünsche.

**Harrachsdorf:** Am 4. 3. feierten die Eheleute **Valeria** und **Rudolf Rzippa** aus Neuwelt in Stuttgart-Kaltental, Böblinger Straße 413, das Fest ihrer Silberhochzeit.

**Hennersdorf:** Goldene Hochzeit feierten am 14. 2. in X 4201 Roßbach, Kr. Merseburg, Weißenfelderstraße 2, die Eheleute **Josef** und **Marie Bielek** im Kreise ihrer Kinder Josef, Anni und Eva so wie ihrer Enkelkinder. Der Jubilar hatte daheim eine sehr gutgehende Fleischerei und war als passionierter Jäger weit und breit bekannt. Das Jubelpaar wird sich freuen, wenn es nachträglich von alten Bekannten noch recht viele Glückwünsche erhält.

**Spindelmühle:** Den Bund fürs Leben schlossen am 23. Februar 1968 in 7505 Ettlingen, Bunsenstraße 2, Fräulein **Brigitte Häckel** mit Bankangestellten **Joachim Werner Krust.** Brigitte Häckel ist die Tochter von Traudl Häckel, geb. Nechanitzky. Bekannt als Verkäuferin aus dem Südfrüchte- und Delikatessengeschäft Hackel.



gescannt: Günter Henke

**Erstkommunikanten aus Niederhof mit Administrator Otto Meixner.**

### Zum Tode des Pfarrers Otto Meixner

**Die kurze Anmerkung in der Märzfolge der Heimatzeitung über das frühe Ableben des ehem. Administrators an der Niederhofer Pfarre, Otto Meixner, des nachmaligen Pfarrherrn von Harrachsdorf, gibt Veranlassung, ein Bild aus seiner früheren geistlichen Tätigkeit zu veröffentlichen. — Anfang der 30er Jahre erkrankte der Pfarrer und Dechant von Niederhof, Theophil Kulhanek ernstlich, so daß sich die Kirchenbehörde genötigt sah, den Religionsunterricht an der Schule Niederhof durch Kaplan Meixner von der Langenauer Pfarre versehen zu lassen. — Wenig später wurde Meixner als Administrator nach Niederhof versetzt, wo er bis zum Ableben des Dechants Kulhanek im zeitigen Frühjahr 1938 bzw. noch bis 1939 verblieb. Dann wurde Pfarrer Friedrich Driemer als Pfarrherr in Niederhof installiert. Zu den Obliegenheiten eines Pfarrherrn gehörte unter anderem die Unterweisung der Erstkommunikanten. Alljährlich am „Weißen Sonntag" wurden diese zum Tisch des Herrn geführt. Nach der Feier wurde meist ein Gruppenbild als Erinnerungsfoto an diesen feierlichen Tag erstellt. Das beigegebene Foto zeigt Pfarrer Meixner in der Mitte der Erstkommunikanten des Jahrganges ?. Nun die Namen der Abgebildeten von links nach rechts. I. Reihe: Bradler Hans, H.-Nr. 116; Wonka Erna, 44; Stiller Hilde, 1; Hackel Edeltraud, 73; Fischer Sieglinde, ¾; Fetscher Lenchen, 2; Weiß Marie, 32; Hollmann Gretl, 71; Renner Edi, 14; Stiller Ossi, 1. II. Reihe (stehend): Kraus Erhard, 11; Hamatschek Hilde, 98; Erben Selma, 85; Drahokoupil Marie, 97; Gall Josef, 152 und Puntschuh Ossi, 102. Fotobeistellung: Weiß, München**

**Burghöfel - Anseith:** In Colbitz, SZB, Meisterstraße 20, wohnt **Josef Bohuslavsky,** sein Bruder **Silvester** in Genthin Kr. Magdeburg. Ersterer wird nächstes Jahr im März seinen 75. und der zweite seinen 65. Geburtstag feiern. Beide grüßen ihren Bekanntenkreis.

**Niederprausnitz:** Wir berichteten im Märzheft über den Heimgang von **Anna Lorenz,** es soll richtig **Emma** heißen.

**Ehrentafel**

der im zweiten Weltkriege gefallenen und vermißten Heimatsöhne aus der Gemeinde Huttendorf (Nachtrag zu Seite 344 im Novemberheft 1967).

1. Gefallene:
Steffen Franz, Nr. 194
Schorm Franz, Nr. 150, gef. 14. 2. 1942

2. Vermißte:
Flögel Josef, Nr. 141, Gastwirt
Koschtial Franz, Nr. 23
Pauer Berthold, Nr. 65
Schorm Emil, geb. 14. 7. 1923
Schorm Rudolf, geb. 7. 10. 1919
Tauchmann Josef, Nr. 157, geb. 12. 12. 1921

**Kottwitz:** Landgerichtsrat a. D. **Dr. Ernst Pohl** war daheim beim Landgericht in Leitmeritz als Richter, wo er eine schöne Villa sein Eigen nannte. Nach der Vertreibung kam er am 1. 7. 1948 als beauftragter Richter zum Landgericht in Coburg und 1950 wieder als Landgerichtsrat zum Landgericht in Bamberg, wo er am 16. 11. 1952 krankheitshalber vorzeitig in den Ruhestand trat. Am 8. 3. 1961 wurde ihm das linke Bein amputiert. Am 2. 3. 1964 konnte er in sein neu erbautes Einfamilienhaus in Bamberg-Süd, Distelweg 31, einziehen. Sein Sohn Ernst studierte in Bayern, wurde Jurist und ist als Oberpostrat Leiter des Postamtes in Lichtenfels, wohnt aber in Bamberg, wo seine Frau, die aus Prag stammt, vielbeschäftigte Ärztin ist. Er hat 3 Söhne, die noch schulpflichtig sind. Seine Schwester Gretl ist als Sekretärin in Frankfurt/M. angestellt, die Tochter Brigitte studiert an der Universität in Würzburg Betriebswissenschaft und ist seit 27. 7. 1967 mit einen Rechtsreferendar verheiratet. Dr. Pohl läßt alle Heimatbekannten bestens grüßen.

**Kottwitz:** Aus Maffersdorf bei Reichenberg ist die Familie **Horak** in die Bundesrepublik gekommen und befindet sich dzt. im Lager Ulm (Donau). Frau **Johanna Horak** ist eine geborene Gold und stammt aus dem Bauernhof Nr. 117. Wir heißen die Famiile Horak im freien Deutschland herzlich willkommen!

**Niederlangenau:** Wir berichteten im Märzheft über den Heimgang von Wagnermeister **Hanka.** Dazu teilt uns die Tochter Marie Fiedler aus Burgkunstadt, Marktplatz 24, noch folgendes mit: Die Mutter wohnt bei der jüngsten Tochter Hermine Schedifka in X 7981 Gahra bei Finsterwalde, und feiert am 4. April ihren 82. Geburtstag. Hermi war daheim Solosängerin beim Kirchenchor Bei Spiller Hilde in Hohenelbe nahm sie Gesangs- und Klavierunterricht. Pepi ist seit 1944 vermißt, es leben noch die Schwestern Marie, Anna, Hedi und Hermine. Der Bruder Wenzel des Verstorbenen war weit und breit durch seine Schnapsbrennerei bekannt. Mutter Hanka und die Hankawehnertöchter lassen alle Bekannten recht herzlich grüßen.

# Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

**Harrachsdorf: Geburtstage feiern:**

**Mariechen Donth,** geb. Schmidt aus Seifenbach, am 3. 4. in Ronsberg/Allg., ihren 55.; **Josefine Hujer,** geb. Goschler, am 5. 4. in Nürnberg, Meuschelstraße 11, ihren 87.; **Elvira Lischke** am 6. 4. in Tegernsee, Reisberger Hof, Max-Josef-Straße 13, ihren 75.; **Berta Schwarz,** geb. Rieger (Schwester von Frau Freiwald), am 14. 4. in Kaufbeuren-Neugablonz,, Bürgerstraße 54, ihren 80. Sie wohnte zuletzt in der Heimat in Wiesental. **Anselma Fetscher,** geb. Kreiner aus Neuwelt, zuletzt in Gablonz, am 21. 4. in Schwäb. Gmünd, Klarenbergstraße 118, ihren 86.; **Alfred Haney** aus Neuwelt, zuletzt wohnhaft in Gablonz, am 20. 4. in Karlsruhe, Schwetzinger Straße 3, seinen 84.; **Erich Erlebach** „Hotel Waldesfrieden", in Seifenbach am 23. 4. in Bayreuth, Rübenstraße 13, seinen 60.; **Marie Alscher,** geb. Rieger, am 28. 4. in Pfronten-Heitlern Nr 418⅓, ihren 83.

**Hennersdorf:** In Marktoberdorf, Heelstraße 13, feierte am 20. März **Wenzel Budjarek** bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag.

Ihren 55. Geburtstag feiert am 24. April **Marie Wawra,** geb. Koberle, in Streudorf-Hildburghausen/Thür. Den 55. kann am 5. April **Emilie Großmann,** geb. Wonka, in Neckargmünd, Hauptstraße 49, begehen. **Martha Weißgärber,** geb. Zakot, feiert am 10. April in Neumarkt/Opf. ihren 50. Geburtstag und in Ludwigsburg, Blücherstraße 41, begeht am 13. April **Elsa Haiplik,** geb. Hackel, ihren 55. Geburtstag. Allen Genannten und Ungenannten herzliche Glückwünsche

Der Ortsbetreuer

**Hermannseifen: Geburtstage:**

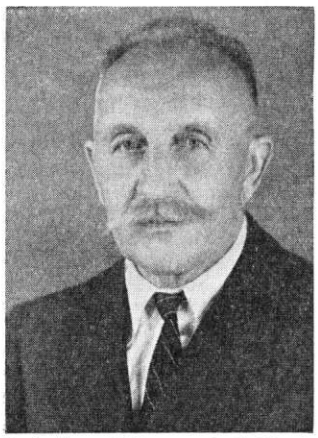
Wir gratulieren herzlichst nachstehenden Geburtstagskindern. Zum 55. Geburtstag: Am 7. 4. **Fanny Charwat,** 7917 Vöhringen/Iller, Schillerstraße 7; am 2. 4. **Martha Langner,** 6149 Sonderbach üb. Heppenheim/Bergstraße; am 5. 4. **Henriettte Pawel,** 8751 Elsenfeld/Main, Erlenbachstraße 180. Zum 60. Geburtstag: Am 10. 4. **Anna Berger,** geb. Erben, 7012 Fellbach b. Stuttgart. Zum 65. Geburtstag: Am 4. 4. **Maria Sellsko,** X 444 Wolfen b Bitterfeld, Engelsstraße 8. Zum 70. Geburtstag: am 19. 4. **Maria Lorenz,** geb. Pohl, 35 Kassel-Ha., Hirtenweg 22d; am 12. 4. **Maria Tippelt,** geb. Mehwald, in Jena, Thür. Zum 75. Geburtstag: am 12. 4. **Emilie Knahl,** geb. Schöps, 8032 Gräfelfing, Am Anger 18. Zum 84. Geburtstag: am 30. 4. **Antonie Stiller,** X 356 Salzwedel/Altsm., Pagenbergstraße 25. Zum 85. Geburtstag: am 24. 4. **Maria Illner,** Wetzdorf üb. Camburg/Thür., Dorfstraße 34.



gescannt: Günter Henke

**Hermannseifen:** Wir gratulieren herzlichst nachstehenden Geburtstagskindern: Zum 55. **Franziska Charwat,** 7917 Vöhringen/Iller, Schillerstraße 7; **Martha Langner,** 6149 Sonderbach über Heppenheim/Bergstraße; **Henriette Pawel,** 8751 Elsenfeld (Main), Erlenbachstraße 180. Zum 60. **Anna Berger,** geb. Erben, 7012 Fellbach bei Stuttgart. Zum 65. **Maria Selisko,** X 444 Wolfen, F.-Engel-Straße 8, Kr. Bitterfeld. Zum 70. **Maria Lorenz,** geb. Pohl, 35 Kassel-Ha., Hirtenweg 22d. Zum 70. **Maria Tippelt,** geb. Mewald, Jena, Thür. Zum 75. **Emilie Knahl,** geb. Schöps, 8032 Gräfelfing, Am Anger 18. Zum 84. **Antonie Stiller,** X 356 Salzwedel (Altmarkt), Pagenbergstr. 25. Zum 85. **Marie Illner,** Wetzdorf über Camburg/Thür., Dorfstraße 34.

### Josef Spindler ein Fünfundachtziger!



Diesen Festtag wird der Jubilar sicher bei der Familie seiner Tochter Trude Bönisch in 707 Schwäbisch Gmünd, Bocksgasse 35, feiern. Seit dem Heimgang seiner lieben Betreuerin hat ihn seine Tochter zu sich genommen. Am 25. April kann er seinen Jubeltag begehen. Mit 83 Jahren war er noch ein stattlicher Mann, gesundheitlich ist es ihm in den letzten zwei Jahren nicht besonders gut gegangen, er verliert langsam sein Augenlicht, das Greisenalter macht sich bemerkbar, aber sein Geist ist noch jung geblieben. Die Spindlermühler und Gebirgler verdanken ihm äußerst viel. Er war ja die lebendige Heimatchronik. Viel hat er im Laufe der 20 Jahre geschrieben, wie nicht gleich ein anderer. Gerade die heranwachsende Generation hat ihm sehr viel an heimatkundlichem Wissen zu verdanken. Der Name Josef Spindler wird als Heimatkundler mit Bildnis nach hunderten von Jahren in den großen Landesbibliotheken in Ost- und Westdeutschland, sowie in Österreich von späteren Heimatkundlern gefunden werden.

Lieber Josef Spindler, wir danken Dir, Du bleibst einer der Besten bis an Dein Lebensende.

### Wolfgang Glaser, Hohenelbe, 60 Jahre

Am 20. Januar dieses Jahres feierte Glaser Bubi, wie er schon zu Hause und auch noch hier genannt wird, der in Garmisch-Partenkirchen, Alpspitzstraße 32, wohnt, die Vollendung seines 60. Lebensjahres.

**Er hatte zu Hause in Hohenelbe von seinem Vater die weit und breit bekannte Buchhandlung übernommen. Als Skispringer war er weit über die Grenzen des Sudetenlandes hinaus bekannt. Er war nicht nur ein sehr guter Springer, sondern auch ein beliebter Sportkamerad. Seine Leistungen sind in Fachkreisen noch heute in guter Erinnerung. Durch sein freundliches und ehrliches Wesen war er in allen Bevölkerungskreisen beliebt und hatte eigentlich nur gute Freunde. Diese wertvollen Charaktereigenschaften haben ihm auch in der neuen Heimat, wo er als Ski- und Schwimmlehrer tätig ist, noch viele neue Freunde gewinnen lassen.**

**Das zeigte sich am besten bei seiner Geburtstagsfeier im Gasthaus „Starnberger Alm" in Starnberg, die übrigens von Frau Herta Erlebach und Kindern von der bekannten Hoffmannsbaude zwischen Schwarzental und Johannisbad bewirtschaftet wird. Hier fanden sich viele alte und neue Freunde ein, um mit Bubi ein zünftiges Fest im alten Wiesenbauden-Stil zu feiern. Die Zitherklänge bot Fritz Schickl, der letzte Zitherspieler von der Wiesenbaude, dar. In Ansprachen von Hans Ehinger (Schimmel) und Dr. Peter wurde der gute Freund nicht nur gefeiert, sondern auch an so manche Jugendsünde erinnert. Von den alten Sportkameraden waren erschienen der Weltmeister Gusti Berauer, der Olympiasieger Ernst Krebs aus Gauting, ein alter Sportfreund, und der Olympiasieger Rudolf Burkert aus Polaun, der jetzt in Kaufbeuren-Neugablonz lebt und erst vor 2 Jahren aus der Tschechoslowakei gekommen ist.**

**Seine gute Freundesschar wünscht Glaser Bubi auch auf diesem Wege alles Gute und Schöne für die Zukunft. Er soll so bleiben wie er war und ist.**

### Kottwitz: Geburtstage im Monat April 1968.

Am 1. **Ernst Fiedler,** Landwirt aus Ko. 63, in Ebental bei Klagenfurt, den 60., am 2. **Elisabeth Schober,** geb. Baudisch, aus Ko. 127 in X 3281 Tucheim über Genthin, Schulstraße 21, ihren 65., am 2. **Marta Langner,** geb. Flögel, Witwe nach dem gefallenen Josef Langner aus Ko. 109, in Sonderbach über Heppenheim, den 55., am 3. **Elfriede Langner,** geb. Sturm, Witwe nach Stefan Langner aus Ko. 192 (Konsum), in Leipzig O 5, Reclamstraße 16, ihren 55., am 7. **Berta Langner,** geb. Nagel, aus Ko. 204 (Amerika), in 3506 Helsa, Weinberg 197, ihren 65., am 8. **Erich Erbert,** aus Ka. 105 in Ludwigshafen, Stifterstraße 8, den 55., am 10. **Ernst Blaschka** aus Ko. 181 (Amerika), wohnt noch in der alten Heimat, seinen 70., am

**Der Kath. Mädchen- und Jugendbund von Niederlangenau hatte eine sehr gute Spielschar vor dem Ersten Weltkrieg unter Leitung des damaligen Kaplans und späteren Pfarrers Benjamin Herner. Diese Aufnahme stammt von der Aufführung des Theaterstückes „Die Räuber von Maria Kulm".**

11. **Marie Nossek,** geb. Prazak, aus Ko. 206 in 8752 Goldbach, Luitpoldstraße 5, den 60., am 13. **Josef Pittasch,** Gärtner aus Ko. 188 (Amerika), seinen 75., am 13. **Johanna Krause,** geb. Bönisch, aus Ko. 228 in 6143 Lorsch, Hirschstraße 63, den 55., am 17. **Anna Ruß,** geb. Jäger, aus Ko. 235 (Fiewich) in X 4806 Karsdorf (Unstrut), ihren 65., am 21. **Josef Blaschka** aus Ko. 40 in Jaromer, Královédvorská 239, seinen 70., am 27. **Karl Zabrodsky** aus Ko. 175 in Jungbunzlau (Mladá Boleslav), seinen 80., am 29. **Anna Kasper** aus Ko. 219 in 609 Rüsselsheim, Paul-Hessemer-Straße 94, ihren 70. Geburtstag.

**Über 80 Jahre alte Geburtstagskinder:**

Am 11. **Franz Gaber** aus Ka. 99, Ziegelmeister, in 4401 Albersloh, Ahrenhorst 44, seinen 82. und am 13. **Marie Schoft,** geb. Hoffmann, Landwirtin aus Ko. 55, in X 4851 Trebnitz über Weißenfels, Bahnhofstraße 96, ihren 84. Geburtstag.

Ihnen allen Gottes Segen und beste Gesundheit!

### Josef Mahrla ein Fünfundsiebziger

In Oberau, Blumenstraße 11, bei Aschaffenburg konnte der Jubilar am 5. 3. seinen Jubeltag im Kreise seiner Angehörigen begehen. Der Jubilar grüßt alle Heimatfreunde auf's beste. Sein Sohn Adolf lebt mit seiner Familie in Goldbach.

**Neuwelt - Harrachsdorf: Josefine Haney ein Achtzigerin!**

Bei der Familie ihrer Tochter Trude Klemenz in Frankfurt/M.-Höchst, Windhorststraße 81, feierte am 6. März die ehem. Hotelbesitzerin ihren Jubelgeburtstag. Aus diesem Anlaß grüßt Sie alle Bekannten recht herzlich.

**Niederöls:** Der ehemalige Land- und Gastwirt **Franz Erben** konnte am 2. 3. in 8953 Obergünzburg/Allgäu, Alter Markt 15, seinen 85. Geburtstag begehen. Im gleichen Monat, am 26. 3. feierte er mit seiner Gattin das Fest der **goldenen Hochzeit.** Dem Doppeljubilar und seiner Gattin nachträglich die allerbesten Gesundheitswünsche noch für viele Jahre.

**Franz Nagel** aus Haus 110 konnte am 2. April mit seiner Familie in 6149 Linnenbach, Ortsstraße 12, üb. Heppenheim, Bergstraße, seinen 60. Geburtstag feiern. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit, seine Heimatfreunde wünschen ihm noch viele gesunde Jahre.

**Oberhohenelbe: Bodemutter Wilhemine Lorenz eine Neunundachtzigerin!**

In Marktoberdorf, Singerweg 8, feierte sie am 9. März im Kreise ihrer Bekannten ihren hohen Geburtstag. Wir haben schon einmal berichtet, wievielen Kindern sie ins Leben verholfen hat. Alle die darunter fallen und sich noch an die liebe Bodemutter erinnern können, wünschen ihr noch einen recht schönen gesunden Lebensabend.

Bei der Familie ihres Sohnes Heinrich in 4005 Büderich bei Düsseldorf, Mecklenbroicherstraße 100, feierte die Kriegerwitwe **Hermine Gottstein,** Schwiegertochter „vu Socherschustersvinz" am 26. 3. ihren 87. Geburtstag. Viele Jahre war sie Haushälterin beim Gemeindevorsteher Anton Seidel. Ihr großer Bekanntenkreis wünscht ihr noch für viele Jahre einen schönen Lebensabend.

In 8966 Altusried 42 üb. Kempten, kann der ehemalige Schuldiener **Rudolf Gall** seinen 82. Geburtstag begehen. Die Kemptner Ortsgruppe der Riesengebirgler und sein großer Bekanntenkreis wünschen ihm noch weiterhin gute Gesundheit.



gescannt: Günter Henke

**Oberprausnitz: Lukas Stefanie** aus Nr. 258 feiert am 1. 4. in 33 Braunschweig, Hackelteich 34, ihren 60. **Kuhn Anna,** geb. Scholz, aus Nr. 155 am 13. 4. in 806 Dachau ihren 60. **Hanka Anna,** geb. End, aus Nr. 234 am 18. 4. in 6148 Hambach 118, Kreis Bergstraße, ihren 89. Diesen sowie allen Ungenannten die herzlichsten Glückwünsche. M. Stopp

**Spindlermühle:** In Spora, Zeitz, kann am 10. April **Nikodemus Kraus** bei halbwegs guter Gesundheit seinen 88. Geburtstag begehen. Er freut sich immer, wenn alte Bekannte an ihn denken.

**Tschermna: Josef Purmann ein Fünfundsiebziger!**
Bereits am 26. 11. 1967 konnte der Jubilar in Darmstadt-Eberstadt, Büschelstraße 25, diesen Festtag begehen. Daheim gehörte er zu den größten Landwirten, er war Besitzer der Wirtschaft Nr. 100. Seine Gattin Filomena starb schon im Oktober 1960.

# Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

**Arnau - Pelsdorf:** Am 14. 2. starb nach kurzer Krankheit der ehem. Reichsbahn-Vorstand **Franz Blaschka** in Eislingen (Fils) im 83. Lebensjahre. Am 14. 12. 1885 in Libochowan bei Leitmeritz geboren, trat er 1909 in den Dienst der Österr. Staatsbahn und verbrachte den ersten Weltkrieg als Stationsmeister in Strychanka bei Tarnopol und Rudance bei Lemberg.

**Nach 1918 wurde der Verstorbene Bahnbeamter in Arnau. Zweimal versuchte ihn die tschech. Bahnverwaltung in die Gegend von Königgrätz zu versetzen. Ein Gesuch an den Staatspräsidenten Dr. T. G. Masaryk fand Gehör. Sonst wäre die deutsche Erziehung seiner beiden Kinder Erna und Rudolf gefährdet gewesen. So blieb er als Ober-Offizial bis 1938 am Bahnhof in Arnau. Unter der Verwaltung der Deutschen Reichsbahn war der Verstorbene zuerst Vorstand in Arnau und später am Bahnhof in Pelsdorf, den er 1945 in Ordnung den neuen Machthabern übergab. Trotzdem kam er sofort nach Hohenelbe ins Gefängnis, doch konnte man ihm keinerlei Unkorrektheiten nachweisen, so daß es seinem Sohne gelang, ihn nach Marschendorf zu holen, von wo am 26. 6. 1946 die Familie nach Ranis in Thüringen ausgesiedelt wurde. Schwiegersohn Werner Müller, ein gebürtiger Marschendorfer, holte im Sommer 1946 seine Frau Erna nach Eislingen (Fils), wohin später auch der Verstorbene folgte, nachdem seine Gattin Josefa, geb. Tremer, 1950 in Ranis gestorben war. Der Verewigte war ein treuer Sohn seiner Heimat. In Pelsdorf war er Mitglied in allen deutschen Vereinen. Er entstammte dem alten Blaschka-Geschlechte, das im Jahre 1646 aus Rognitz nach Kottwitz kam, am Bauernhofe Nr. 103 bis nach 1914 blühte und aus dem alle Kottwitzer Blaschka abstammten. Des Verstorbenen Ahnen siedelten sich 1793 in Karlseck Nr. 4 an, aus welchem Hause auch sein Vater Josef Blaschka stammte, Zimmer-Tinßa-Seff genannt, der von Beruf Bahnwärter war. Gott schenke ihm die ewige Heimat!**

**Arnau - Gutsmuts:** In 8751 Stockstadt/Main, Buchenrainsiedlung 2, verstarb plötzlich am 7. 2. 1968 **Wilhelmine Schober,** geb. Faltis, drei Wochen vor ihrem 98. Geburtstag. Ohne Todeskampf rief sie der Herr zu sich. Sie lebte bei ihrem Sohn Leopold und Schwiegertochter Fanny. Ihr Mann Franz, war noch daheim während des 2. Krieges gestorben. Lange Jahre war sie beim Eichmann bei den Zählern gewesen und viele werden sich ihrer erinnern. Trotzdem sie viel Leid und Kummer daheim hatte, war sie stets eine freundliche, fröhliche Natur gewesen und beliebt bei allen, die sie kannten. Sie möge in Gottes Frieden ruhen. Wir danken den Heimatfreunden für die Blumen und Geldspenden und ihre mitfühlenden Worte und grüßen alle Verwandten und Bekannten.

**Arnsdorf:** Fern der geliebten Riesengebirgsheimat verschied nach längerem schweren Leiden im Krankenhaus zu Bautzen/Sachsen **Gustav Hackel** im 74. Lebensjahr. — Der Verstorbene war von Beruf Kaufmann und in der alten Heimat durch mehr als zwei Jahrzehnte ein pflichtbewußter Mitarbeiter der Kunstseidefabrik, Theresienthal, wo er den Posten als kaufm. Angestellter bekleidet hat.

**Im Juni 1945 mußte auch er mit seiner Familie die alte Heimat verlassen und kam in die Oberlausitz in den Kreis Bautzen und wohnte mit seinen Angehörigen in Wilthen/Sa., Neukircherstraße 33. Bei der Sparkasse Bautzen bzw. bei deren Filialen war er viele Jahre hindurch als Kassierer tätig, bis er wegen eines schweren Herzanfalles seinen Dienst dort beenden mußte. Am 31. 1. wurde er unter zahlreicher Beteiligung vieler Einheimischer und Bekannter aus der alten Heimat in Wilthen zur letzten Ruhe bestattet.**

**Großborowitz - Arnau:** Bereits im Herbst 1966 starb in Reichenbach/Votgl. **Klara Jünschke,** Witwe nach dem 1947 verstorbenen Direktor Anton Jünschke, im Alter von 80 Jahren. Ihre Tochter Marta Dörfler starb schon vor sechs Jahren. Mögen alle die sie kannten, ihr ein liebes Gedenken bewahren.

Für die ihren noch unfaßbar, verschied am 6. Februar in X 444 Wolfen, Kr. Bitterfeld, Fritz-Weineck-Straße 11, **Emma Kober** im 74. Lebensjahr. Um seine gute Gattin trauert ihr Mann Wendelin mit den Familien seiner Kinder, Enkelkinder und alle Verwandten.

**† Pfarrer i. R. Otto Meixner**

Unter zahlreicher Anteilnahme von Mitbrüdern und Gläubigen wurde am 24. Februar 1968 auf dem Friedhof in Neumarkt/Oberpfalz H. H. Pfarrer i. R. Otto Meixner zu Grabe getragen. Der Verstorbene war am 17. März 1908 in Landskron geboren, besuchte das Gymnasium in seiner Vaterstadt — hier hatten auch † Gustav Kard. Piffl, Erzbischof von Wien, der † Abt des Schottenstiftes Dr. Peichl, † Apostol. Protonotar Prälat Richard Popp, Generalvikar, Erzdechant von Trautenau, die † Brüder Kanonikus Adalbert Brix und Prof. Adolf Brix und viele andere — ihr Studium begonnen; nach der Matura am 22. 6. 1927 trat er ins B. Priesterseminar in Königgrätz ein und wurde am 29. Juni 1932 daselbst zum Priester geweiht. Nach kurzer Kaplanzeit in Nieder-Lichwe wurde er zum Pfarrverweser in Nieder-Langenau, dann Forst und Niederhof im Riesengebirge ernannt. Am 1. Dezember 1938 wurde er als Pfarrer der Nieder-Lichwe im Landskroner Vikariate investiert; Nieder-Lichwe war der westlichste Pfarrort des Schönhengstgaues — auf 3 Seiten von tschechischen Gemeinden eingeschlossen. Von der Gestapo verfolgt und aus dem Regierungsbezirk Troppau ausgewiesen resignierte er am 1. Dezember 1942 auf seine Pfarrei. Er wurde zum Pfarradministrator in Harrachsdorf im Hohenelber Vikariate ernannt; hier wirkte er bis zu Kriegsende.

**Am 12. Mai 1945 wurde er als Zivilist in russische Kriegsgefangenschaft geschleppt — beim Durchzug eines Kriegsgefangenentransportes fehlten 40 Mann, der Russe füllte die Zahl mit 40 deutschen Männern aus Harrachsdorf aus — am 3. September 1945 kehrte er zurück. Nach der Vertreibung am 22. 6. 1946 wirkte er an der neugegründeten Seelsorgestelle Stolberg/Harz, Rossla/Harz — Artern/Unstrut — Kirchenerweiterung und Klein-Wanzleben, Bez. Magdeburg; östl. Anteil der Erzdiözese Paderborn; hier führte er den Umbau der Kirche durch. Eine schwere Erkrankung/Herz, Diabetes — ließ es als ratsam erscheinen, H. Pfarrer Meixner einen leichteren Posten im Westen der Erzdiözese einzuweisen; so kam er nach Hagen-Boele und dann nach Nordenau im Hochsauerland. Die Verschlechterung des Gesundheitszustandes — Schwächung der Sehkraft — zwang ihn, in den Ruhestand zu treten. Da er seinen Geschwistern näher sein wollte, übersiedelte er in eine Priesterwohnung der Kreiscaritas in Neumarkt, Oberpfalz, Hofplan 6, Diözese Eichstätt, im Herbst 1966. Der Krankheitszustand wechselte — im Herbst 1967 kam eine Lebererkrankung dazu. Am 21. Februar hatte er in der Pfarrkirche U. L. Frau zelebriert, den Tag über noch verschiedenes in der Stadt besorgt; am Abend trat eine Lungenembolie ein, die den sofortigen Tod herbeiführte. Die Beerdigung zeigte, wie sehr man ihn schätzen gelernt hatte an den verschiedenen Wirkungsorten. Die Diözese Eichstätt hatte als Vertreter den H. H. Diözes.-Seelsorger der Heimatvertriebenen, Msgre. Georg Zischek, Kanonikus in Leitmeritz gesandt; in einem persönlichen Schreiben dankte der H. H. Erzbischof von Paderborn Kard. Jäger dem Verstorbenen für seine langjährige Seelsorgsarbeit in seiner Diözese. — Das hl. Requiem zelebrierte der Pfarrer der Kirche U. L. Frau G.-Rat Ludwig Heigl; die Beerdigung hielt der Stadtpfarrer von St. Johannes, Dekan Josef Kopf; in seiner Ansprache unterstrich er die stete Bereitschaft des Verstorbenen nach Möglichkeit in der Seelsorge auszuhelfen. In der nur kurzen Zeit hatten ihn die Mitbrüder des Dekanates Neumarkt schätzen und lieben gelernt. Pastor Franz Prenk — Ermelländer Diözesan — überbrachte die Grüße der Mitbrüder des Dekanates, zu dem Nordenau gehörte. Ein Vertreter der SL. sprach Worte des Dankes für die Mitarbeit. — Die Grüße und den Dank der Heimatdiözese Königgrätz sprach der Beauftragte derselben, Msgre. Josef Kubek, aus; er dankte, auch im Namen der Anverwandten allen, die sich an der Beerdigung beteiligt hatten; einen besonderen Dank sprach er auch H. H. Studienrat Scheuerlein und den übrigen Mitbrüdern aus für ihre stete Bereitschaft für den erkrankten Mitbruder; ebenso dankte er auch der Haushälterin Frl. Maria Kodym für den fast dreißigjährigen treuen Dienst.**

**Pfarrer Otto Meixner ist der 47. verstorbene Mitbruder aus dem Weltklerus der Königgrätzer Diözese — darunter 2, die nach 1945 geweiht wurden. — R. i. p.!** **—k.—**

**Harrachsdorf:** In Wasserberg bzw. Aachen verstarb am 30. 9. 1967 **Franz Schöps** an Herzschlag.

**Harta: Marie Petschek,** geb. Preisler, wurde am 28. 5. 1900 in Ochsengraben geboren. Nachdem sie bereits als Schulkind ihren Vater verlor, siedelte sie mit ihrer Mutter nach



gescannt: Günter Henke

Harta um. Sie war verheiratet mit Johann Petschek aus Mönchsdorf, ihr Wohnsitz war aber Harta. Von ihrem 14. Lebensjahre an war sie bei der Fa. Friedrich Wilhelm Krönig & Söhne tätig. Nach der Vertreibung wurde sie von der Fa. Krönig, die in Ergste/Schwerte ihren Betrieb neu aufgebaut hatte, aus der Ostzone herübergeholt. Im Jahre 1954 konnte sie ihr 40jähriges Betriebsjubiläum feiern. Überall war sie bekannt und beliebt. Nur 10 Monate überlebte sie ihren lieben Gatten.

**Hennersdorf:** In Löhlbach über Frankenberg (Eder) verschied am 13. 2. nach langer Krankheit der ehem. Landwirt **Gustav Hackel** aus Nr. 80 im 72. Lebensjahre. Er hinterläßt die Gattin Aloisia, geb. Fischer, und die Kinder Willi, Walter, Frieda und Loisi mit Familien. Er ruhe in Gottes Frieden!

**Hermannseifen:** In Bretleben X 4731 Nr. 15 verstarb am 31. 5. **Berta Reiß,** geb. Jaschke, nach längerer Krankheit im 75. Lebensjahr. Die Verewigte war die Gattin von Friedrich Reiß, der viele Jahre daheim in der Kunstseide tätig war. Außer ihm trauern um sie die Familie ihrer Tochter Helene Stieber. Die Verewigte war eine Schwägerin von Wenzel Drescher in Großörner. Mögen ihr alle ein liebes Gebetsgedenken schenken.

**Hohenelbe: Professor Rudolf Mohorn verstorben!**

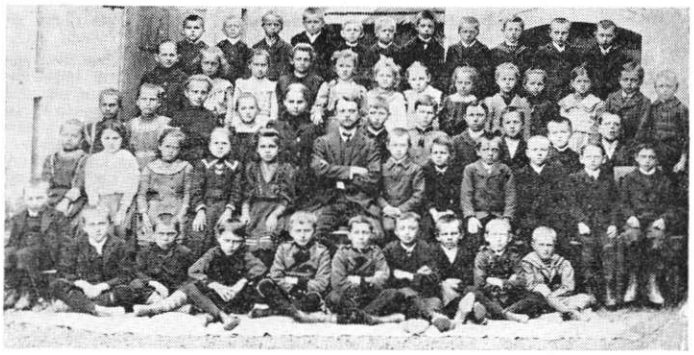
Als einer der letzten Professoren des ehemaligen deutschen Staats-Reformrealgymnasiums in Hohenelbe verstarb am 1. März 1968 in Marktoberdorf unser lieber Rudolf Mohorn. Geboren am 29. Mai 1881 in Großaupa III (Petzer), besuchte er dort die Volksschule, hierauf das humanistische Gymnasium in Arnau/Elbe und widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Physik an der Karl-Ferdinands-Universität in Prag. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung und nach Absolvierung des sogenannten Probejahres an der Oberrealschule in Trautenau war er als Supplent an der Realschule in Budweis tätig, 1910 am Gymnasium in Prag-Weinberge, 1911 am Gymnasium in Pilsen und 1912 am Gymnasium in Prag-Smichov. 1913 wurde er zum definitiven Lehrer am Realgymnasium in Asch ernannt. Sein Einjährig-Freiwilligenjahr leistete Mohorn beim Infanterieregiment Erzherzog Karl im Jahre 1903/04 in Brünn ab und rückte zu Waffenübungen von je 4 Wochen in den Ferien der Jahre 1905, 1907, 1910 und 1913 im Winter ein.

**Bei der Mobilisierung im August 1914 wurde er als Leutnant zum Kriegsdienst eingezogen. Nach 7½ Monaten Frontdienst erhielt er die erste Verwundung, einen Durchschuß des rechten Oberschenkels. Nach Ausheilung und einem Jahr Hinterlanddienst kam er wieder an die Front, wurde aber schon nach 2 Wochen neuerdings und zwar schwer verletzt. Sein linkes Ellbogengelenk wurde ihm durchschossen. Das — ein krummer linker Arm — bedeutete dauernde Invalidität. Als Kriegsauszeichnung erhielt Rudolf Mohorn das Signum laudis am Bande der Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern, verliehen anläßlich der Schlacht bei Gorlice (Galizien) und der Zurückwerfung der Russenfront am 2. 5. 1915 unter Generalfeldmarschall v. Mackensen, weiters das Militärverdienstkreuz III. Klasse am Bande der Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern wegen Verteidigung eines vorgeschobenen Hauptpostens. 1915 wurde er zum Oberleutnant befördert. Ferner erhielt er 1913 das Erinnerungskreuz (für Waffenübung als erhöhte Bereitschaft), die Verwundungsmedaille für zweimalige Verwundung und das Karl-Truppenkreuz unter der Regierung Kaiser Karls. Da er invalid erklärt worden war, konnte er nur noch zum Hinterlanddienste herangezogen werden und war bis zum Kriegsende Inspektionsoffizier an der Militärstrafanstalt in Möllersdorf bei Wien.**

**1917 heiratete er Ida Erlebach, die Tochter des Spindelmühler Bürgermeisters und Hotelbesitzers Lambert Erlebach. Nachdem er vorübergehend von der tschechischen Regierung aus dem Schuldienst entlassen und in diesen wieder aufgenommen worden war, gelang ihm schließlich 1921 die angestrebte Dienstversetzung an das Hohenelber Staats-Reformrealgymnasium. Hier konnte er so ganz seinem geliebten Berufe leben, zumal die Stadt Hohenelbe die Schule großzügigst mit Lehrmitteln zum Experimentieren ausgestattet hatte. Und sein erstes war es dann auch, daß er für die beiden oberen Klassen physikalische Schülerübungen einführte.**

Die Folgen der Kriegsverwundung blieben nicht aus. 1939 ging Rudolf Mohorn vorzeitig in den Ruhestand. 1941 kam seine Frau auf tragische Weise ums Leben. Sein 1918 geborener Sohn blieb im 2. Weltkrieg seit 1945 vermißt. Mit seiner Tochter Brunhilde mußte er 1945 seinen Pensionistensitz, das Hotel Marienwarte in Spindelmühle, anläßlich der Vertreibung der Deutschen aus dem sudetendeutschen Raum verlassen. Er kam zunächst 1946 nach Judenberg-Feeberg in Österreich und dann nach vielem Bemühen 1950 nach Bayern, wo er in Marktoberdorf bei seiner Tochter, von ihr wohl betreut, seine letzten Lebensjahre in Ruhe verbringen konnte.

Oft und von vielen seiner ehemaligen Schülern und Schülerinnen wurde Rudolf Mohorn dort besucht und da gab es immer viel, viel zu erzählen aus alten, längst vergangenen Schulzeiten, denn bei all seiner strengen und gerechten Berufsauffassung war Mohorn ein durchaus gütiger und stets wohlwollender Lehrer, was ihm wahrlich die Verehrung, die Liebe und Anhänglichkeit seiner sämtlichen Schülerschaft über ihre Schulzeit hinaus bis auf den heutigen Tag sicherte.



**Volksschüler aus Nieder-Hermannseifen mit ihrem damaligen Lehrer Fink. Aus welchem Jahr diese Aufnahme stammt, wurde uns nicht mitgeteilt. Wir nehmen aber an, daß jene, die noch leben, heute schon Großväter und Großmütter sind.**

Und mit großer Dankbarkeit erinnern sich alle an ihn, was er ihnen an Wissen und Können auf dem Gebiete der Physik gab, denn er beherrschte dieses wohl im sehr großen Maße. Er war ja ein Meister darin. Wenn ein solcher Besuch zu Ende ging, dann holte Rudolf Mohorn noch rasch seinen Photoapparat herbei und machte eine Aufnahme, denn er war ein begeisterter Anhänger dieser Kunst bis zu seinem Lebensende. Fiducit! Dr. Karl Fischer

**Hohenelbe:** Bereits am 10. November 1967 wurde Herr **Otto Kellermann,** Taschentuchfabrikant aus Hohenelbe, in Immenstadt zu Grabe getragen. Er ist mit seinen 59 Jahren verhältnismäßig jung gestorben, und zwar an einer heimtückischen Krankheit. Gott sei Dank ist ihm ein längeres Krankenlager erspart geblieben. Er selbst hat auch um die Schwere seiner Erkrankung nichts gewußt. Eine stattliche Trauergemeinde, darunter sehr viele Freunde aus der alten Heimat, haben ihn auf seinem letzten Wege begleitet.

**Ein Vertreter der weltbekannten Firma Bosch, Stuttgart, bei der der Verstorbene in den letzten Jahren beschäftigt war, würdigte die großen Leistungen Kellermanns bei dieser Firma und hob das Ansehen hervor, das er sich in verhältnismäßig kurzer Zeit bei Bosch erworben hatte. Dem alten Mitglied der Schlaraffia überbrachte darüber hinaus ein Schlaraffe letzte Grüße, die von der Beliebtheit zeugten, der sich der Verstorbene in diesem Freundeskreis erfreute.**

**Für die alten Freunde aus der Heimat und den Heimatkreis sprach Dr. Peter. Er führte u. a. folgendes aus:**

**Otto Kellermann ist uns zu allen Zeiten seines Lebens ein guter Kamerad und treuer Freund gewesen. Er konnte sein an viel Schwierigkeiten und Enttäuschungen reiches Leben nur meistern, weil er ein so ideal veranlagter und im Grunde seines Wesens frohgemuter Mensch gewesen ist und weil ihm seine Frau die ganzen Jahre über treu zur Seite gestanden hat. Es gibt wohl nur wenige Menschen, die weit über das Berufliche hinaus so viele Interessen haben, wie es bei unserem Freund Otto der Fall gewesen ist. Literarisch sehr interessiert und äußerst belesen, hatte er mit vielen bedeutenden Schriftstellern persönlichen Kontakt. Zeichnerisch begabt erfreute er mit seinen Karikaturen uns alle. Politisch interessiert, nahm er regen Anteil am Gemeinschaftsleben. Sportbegeistert und als passionierter Skifahrer war er Mitausrichter des traditionellen Mai-Ski-Rennens bei der Wiesenbaude auf der böhmischen Seite des Riesengebirges, das der Verein deutscher Skiläufer in Hohenelbe durchführte. Das ist und kann nur eine skizzenhafte Darstellung dieser so vielseitigen Persönlichkeit sein, die sich auch durch noch so große Schwierigkeiten in ihrem Leben nicht im geringsten von ihrer Geistes- und Lebenshaltung abbringen ließ.**

**In einem wohlbestellten Elternhaus aufgewachsen, in dem caritatives Denken und Helfen eine Selbstverständlichkeit war, mußte er bald nach der Matura, in der Zeit der größten Wirtschaftskrise im Sudetenland, die Last der Verantwortung für den väterlichen Taschentuchbetrieb übernehmen. Die Sorgen um den Erhalt des Betriebes waren groß und schier übermächtig. Dennoch fand er die Zeit und hatte den Idealismus, mit ganzer Hingabe — ich möchte sagen mit wissenschaftlichem Drang — sich auch um die Erhaltung und Verfeinerung der weltbekannten Hohenelber Leinentaschentücher zu bemühen. Er dachte dabei nicht nur an das Produkt, sondern auch an all die Menschen, die dieses Produkt herstellten, und versuchte gleichzeitig, deren Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. So mancher Heimweber im heimatlichen Witkowitz mag darüber gestaunt haben, daß hier ein Mensch kam, der nicht nur ans Geld dachte, sondern der sich der Tradition bewußt war und alles daran setzte, um dem bodenständigen Handwerk der Heimweberei auch in der neuen Zeit ein festes Fundament zu schaffen. In seiner Frau fand er bei diesen Bemühungen eine verständnisvolle Kameradin, die gern auf vieles verzichtete, um das gesteckte Ziel erreichen zu helfen und so mit ihm im glücklichen Bewußtsein zu leben, an einem guten und dauerhaften Werk mitgearbeitet zu haben. Darüber hinaus hat er sich in der schweren Notzeit der Sudetendeutschen immer für sein Volkstum eingesetzt und geholfen, wo er nur konnte. Bald aber kam mit den Jahren 1938/39 für ihn die Zeit der bittersten menschlichen Enttäuschungen. Kaum waren die Glocken der Freiheit verklungen, mußten seine Frau und er erleben, daß die zahlreichen Freunde immer geringer wurden. Sie mußten harte Demütigung über sich ergehen lassen. Seine menschliche Haltung in dieser Zeit war geradezu bewundernswert. Seine echte menschliche Größe aber zeigte sich erst nach dem bitteren Ende im Mai 1945. Er, der so viel Leid hatte erdulden müssen, wollte spontan helfen. Sobald er erfahren hatte, wohin es seine guten Freunde in der Vertreibung verschlagen hatte, nahm er im Jahre 1945 die Schwierigkeiten und Strapa-**



gescannt: Günter Henke

**zen einer Reise über Staats- und Landesgrenzen auf sich, um diese zu besuchen und zu sehen, wie er ihnen helfen könnte.**

**Schließlich mußte auch er das bittere Los der Vertreibung über sich ergehen lassen. Ich will auf die harten Jahre wiederholter und teilweise vergeblichen Versuche eines beruflichen Neubeginns nicht eingehen. Die Verhältnisse waren ganz einfach stärker, so daß auch der allerbeste Wille nicht ausreichte. In all den Jahren ist unser Freund Otto der ideal veranlagte, frohgemute und lebensbejahende Mensch geblieben, so wie wir ihn von zu Hause her kannten. Seine Fürsorge galt in erster Linie seiner Frau und seiner hochbetagten Mutter. Nach wie vor war es ihm eine Herzensangelegenheit, den jungen Menschen ein gutes Vorbild zu sein. Wie früher, in den Bergen Rübezahls, begeisterte er sich im Sommer wie im Winter an der Schönheit der Allgäuer Berge.**
**Seine Ansprache klang mit den Worten aus:**

**Du, lieber Otto, hab Dank für Deine treue Freundschaft. Mögen Dir im Jenseits die Ruhe und der Friede beschieden sein, um die Du Dich auf Deinem irdischen Lebensweg vergeblich bemüht hast.**

**Hohenelbe:** Im Oktober 1967 starb in Erfurt **Else Walsch,** Witwe nach Franz Walsch, dessen Eltern daheim im Hahn-Haus in der Hauptstraße wohnten. Ihre Tochter Inge ist in Erfurt mit einem Sudetendeutschen verehelicht. Die Verewigte hatte in Wien eine Schwester Hilde Saskar, selbe starb 3 Wochen später.

**Keilbauden:** Im Pflegeheim Blankensee, Kr. Luckenwalde, verstarb im Dezember 1967 **Anton Bittner** (Barg Anton), er hatte sein Haus am Pantenberg. Aus seiner Ehe gingen zwei Töchter und fünf Söhne hervor.

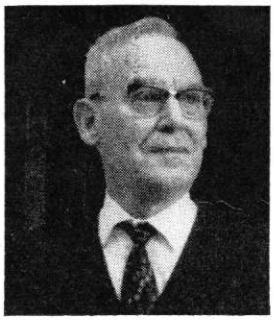
**Kleinborowitz:** Am 5. 1. 1968 starb in einem Feierabendheim in Eisleben (Mitteldeutschland) im 91. Lebensjahr **Josef Scharm.** Abends war er noch guter Laune und früh lag er tot im Bett. Seine 88jährige Frau war selbst an Grippe erkrankt und hatte sein Ableben nicht bemerkt. Zu Hause hatte sich die arbeitsame Familie ein schönes Haus gebaut.

**Kottwitz:** Im November 1967 hatte der ehem. Landwirt **Adolf Nisser** aus Ko. 53 einen Schlaganfall erlitten und mußte ins Krankenhaus nach Tiefurt bei Weimar eingeliefert werden. Um die gleiche Zeit ist von seinem Sohne Dolfi die Ehefrau **Ruth Nisser,** geb. Adlung, nach einer Gallenoperation im Alter von noch nicht 40 Jahren an Kreislaufstörungen gestorben. Einen Tag vor der Beerdigung der Mutter erlitt Dolfis Sohn einen Unfall, der eine Gehirnerschütterung zur Folge hatte. Schließlich wurde, wie berichtet wird, bei Dolfis Tochter Darmverschlingung festgestellt. Hoffentlich erholt sich Großvater Nisser bald wieder, nachdem seine Frau Maria, geb. Wanka, schon lange nicht mehr arbeiten kann. Hier kann man mit Recht sagen: Ein Unglück kommt selten allein! Der großen Nisser-Familie wird ob dieser Schicksalsschläge allgemein herzliche Anteilnahme entgegengebracht.

Wie verlautet, ist in der letzten Zeit **Anna Springer,** verwitwete Wihan aus Ka. 73 (Lindengraben), im 83. Lebensjahre gestorben. Nach dem Tode ihres Gatten Alois Springer hatte sie bei der Familie ihres Sohnes Dr. Heinrich Wihan gewohnt. Zeitpunkt des Todesfalles und Ort sind unbekannt.

**Lauterwasser:** In X 3541 Lohne über Osterburg (Altm.) starb kurz vor seinem 85. Geburtstag **Eduard Burkert,** welcher viele Jahre in der Papierfabrik Hofer beschäftigt war. Unter großer Beteiligung der einheimischen Bevölkerung wurde der Verstorbene zu Grabe getragen. Mit ihm ist ein freundlicher und sehr fleißiger Heimatsohn in die Ewigkeit heimgegangen.

**Niederhof:** Pfarrmutter **Anna Driemer** verstarb am 17. 2. 1968 in Bad Langensalza, Wilhelm-Pick-Promenade 2. Der Herrgott schenkte ihr ein hohes Alter von 87 Jahren. Die Niederhofer werden sich noch sicherlich daran erinnern, daß sich die Verewigte, als ihr Sohn Pfarrer von Niederhof wurde, sehr rasch einlebte und es ihr in der Gebirgspfarrgemeinde sehr gut gefiel. Auch in der Gastheimat war sie bald beliebt und gab allen ein gutes Beispiel ihres wahrhaft christlichen Lebens. Ihr Sohn, Pfarrer Friedrich Driemer, bittet alle Riesengebirgler um ein Gebetsgedenken für seine liebe Mutter.



**Rochlitz:** In Aachen, Westend 33, starb am 3. 3. 1968 im Alter von 70 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, **Johann Pfohl,** Besitzer des Warenhauses Johann Pfohl aus Oberrochlitz. Die meisten Bewohner unseres schönen Gebirgstales, ganz gleich ob sie in Niederrochlitz, dem Tampl, Oberrochlitz, oder einem anderem Ortsteil wohnten, haben ihn als einen Mann gekannt, der trotz seiner Verletzung aus dem ersten Weltkrieg unermüdlich bestrebt war, in echtem Kaufmannssinn sein Geschäft zu führen und mit Fleiß und Strebsamkeit zu vergrößern.

**Die die ihn kannten wissen von seinem unverwüstlichen Humor und kennen, daß er immer sofort dabei war, wenn es galt, beispielsweise am Biertisch im „Goldenen Kreuz" oder „beim Krause-Fleischer" einen Possen oder einen Scharbernack auszuhecken.**

**Auch in den letzten, für ihn sehr schweren Jahren, war er ganz der Alte, wenn er mit Rochlitzern über Rochlitz sprechen konnte. Seine Frau Leopoldine und seine drei Töchter Edith, Herta und Hilde mit ihren Familien trauern um den Verblichenen.**

**Mögen ihn alle die ihn kannten in die Erinnerungen an unsere Heimat und in ihre Gespräche einbeziehen und ihm ein recht liebes Gedenken bewahren.**

In Teterow/Mecklenburg, starb am 12. 1. die Briefträgersgattin **Anna Pfeifer** im 78. Lebensjahr. Die Eheleute wohnten daheim im Ortsteil Kaltenberg.

**Switschin:** Am 9. Januar starb nach einem Schlaganfall **Maria Patzelt** im Alter von 77 Jahren bei ihrer Tochter Marie in Landau/Pfalz. Ihr Mann Anton ist vor fünf Jahren ihr schon im Tod vorausgegangen. Tochter Anna wohnt in Ludwigshafen. Um die liebe Verstorbene trauern die Familien ihrer beiden Töchter und ihre Schwestern Emma und Paula.

**Spindlermühle:** In Rückingen über Hanau (Main) starb am 24. 2. **Vinzenz Ullrich,** nachdem er erst am 2. 2. seinen 90. Geburtstag gefeiert hatte. Von den vielen Gratulanten, unter ihnen auch der Ortspfarrer, die sich zu der Feier eingefunden hatten, dachte niemand an ein so schnelles Ende. Am wenigsten der Jubilar selber. Eine Grippe raffte ihn nach kurzem Krankenlager hinweg. Seine Tochter Anny, die in Spindermühle noch im Vaterhaus wohnt, konnte ihrem lieben Vater das letzte Geleite geben. Auch waren an die 20 Heimatfreunde von allen Seiten herbeigeeilt. Paul Hollmann aus Sankt Peter sprach Abschiedsworte und legte am Grabe einen Kranz nieder. Der Verewigte stand durch lange Jahre seinem Sohne Vinzenz mit Rat und Tat zur Seite und half noch beim Bau seines Zweifamilienhauses mit. Seine Spindlermühler Heimatfreunde nutzten die unverhoffte Zusammenkunft, saßen noch einige Stunden im Trauerhause beisammen und tauschten Erinnerungen aus. Einige begegneten sich seit daheim zum erstenmal. Der Heimgegangene dürfte wohl der älteste Bürger von Spindlermühle gewesen sein.

Am 2. Februar verstarb in Leipzig, SBZ, bei ihrer Tochter Magdalena im Alter von 78 Jahren **Magdalena Adolf** (Filips Adolf Leierhäuser).

**Schwarzental - Bönischbauden:** Bereits am 4. Oktober 1967 verstarb in Genthin **Wilhelmine Bönsch** im Alter von 81 Jahren.

**Witkowitz:** Am 15. Jänner 1968 verschied im 74. Lebensjahre **Martha Habel,** geb. Pittermann, aus dem Niederdorf. Die Trauerfeier fand am 19. 1. am neuen Friedhof in Giessen statt.

In der Ostzone verschied am 21. Jänner 1968 **Anastasia Kotzian,** geb. Titzmann, Kleine Mühle. In aller Stille wurde sie am 25. 1. in Gera in Thüringen zur letzten Ruhe gebettet. Möge ihnen die fremde Erde leicht sein!

Die meisten Witkowitzer werden sich noch auf die **Grete Veith,** die Gattin des Otto Veith, des letzten Bürgermeisters von Witkowitz, besinnen können. Er brachte sie nach der Trauung in Hof in Mähren von Römerstadt im Herbst 1922 ins Riesengebirge nach Witkowitz. Das junge Paar wohnte im Wohnaus der Firma Wenzel Veith. Als 1927 ihr Töchterlein geboren wurde, galt ihre ganze Sorge nur der Familie.

**1945 wurde der ganze Besitz enteignet und die Familie zu Frondienst ohne Entlohnung verpflichtet — die Tochter anstatt Abitur am Hohenelber Gymnasium drei Webstühle in der Fabrik bedienen — ohne Lebensmittelkarten. Im Frühjahr 1946 erfolgte die Aussiedlung der Familie. Auf einer Baustelle in Helsa bei Kassel fand sie Unterkunft. Die ganze Sorge galt jetzt der Tochter. Damit diese ihr Studium fortsetzen konnte, kochte Frau Veith in der Bauküche. Das waren wohl die schwersten Jahre bis 1948, wo die Familie nach Frankfurt übersiedelte und auf dem Lagerplatz der Firma Hoesch Arbeit fand — 16 Stunden das Tagespensum. Doch der Lohn blieb nicht aus, die Tochter hatte das von der Mutter gesetzte Ziel erreicht. Glücklich war sie, als sie im März 1960 in Eberweier bei Offenburg ins Eigenheim einziehen konnte. Sie wollte in der Nähe ihrer Tochter sein, die mit ihrem Gatten, Apotheker Heimpel, die neue Hildigardis-Apotheke in Offenburg errichtet hatte. Im Kreise der munteren Enkelschar fühlte sie sich recht wohl. Im März 1966 erkrankte sie ernstlich. Ende April erlitt sie einen Schlaganfall, wodurch sie fast zwei Jahre ans Krankenbett gefesselt wurde. Trotz der liebevollsten und aufopferndsten Pflege durch Tochter und Ehegatten verschied sie am Sonntag, den 25. Februar 1968. Wohl das ganze Dorf begleitete sie auf dem letzten Wege als Zeichen der Achtung und Wertschätzung. Von weither gekommen sind außer der Schwägerin Else Veith der ehemalige Kutscher Johann Fischer mit Frau und die ehem. Hausgehilfin Leni mit Sohn. Die fremde Erde sei ihr leicht!**



gescannt: Günter Henke

**Wir empfehlen unseren Landsleuten folgende Buchwerke und Schriften:**

**Buchbesprechung:** Im Kronenverlag — Erich Cramer — 2 Hamburg 1, Steindamm 9, erschienen für das Jahr 1968 wieder wie in den früheren Jahren die beliebten Kronenkalender. Besonders zu erwähnen sind: Der Kalender **„Tierwelt"**, er enthält 12 herrliche naturgetreue Abbildungen von Vögeln und Faltern, ferner der Kalender **„Pflanzenwelt"**, auch er hat 12 herrliche Naturdarstellungen nach Künstleroriginalen. Jeder Kalender kostet DM 7,50. Beide eignen sich für einen sehr schönen Zimmerschmuck.

**Adalbert Stifter als Dichter der Ordnung.** Werkmappe zum 100. Todestag des Dichters. Zusammengestellt und interpretiert von Oberstudienrat Johannes Glanz. 32 Seiten mit 1 Bildtafel (Totenmaske Stifters), brosch. DM 2,—. Ackermann-Gemeinde, 8 München 23, Postfach 149.

Ein Zeitroman von schockierender Spannung erschien im Juni im Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, von Esther Knorr-Anders **„Kossmann"**. Die Schriftstellerin, welche heute in Wiesbaden lebt, ist bekannt geworden durch ihren Dokumentarbericht „Die Falle", welcher erschütternd und eindrucksvoll die Ereignisse des Jahres 1945 darstellt.

Das Romanbuch **Kossmann** ist 263 Seiten stark, in Leinen gebunden DM 17,80.

Der Dokumentarbericht **„Die Falle"**, 163 Seiten, in Leinen, DM 13,80.

**Verlag Friedrich Pustet, Regensburg**

**In das Verzeichnis „Die besten Jugendbücher", Auswahl 1968, wurde aufgenommen**

**Helmut Walters**

**„Plädoyer für Wechselrahmen"** (Geschichte einer Jugend)

**292 Seiten, Leinen DM 17,80**

**Vom gleichen Verfasser ist in unserem Verlag erschienen:**

**„Pulsschläge" (Erzählungen)**

**146 Seiten, Leinen DM 11,50**

**Den Kulturpreis 1967 für Literatur der Sudetendeutschen Landsmannschaft erhielten:**

**Karl Norbert Mrasek**

**„Balthasar und die Bischöfe"**

**(Lebensroman des großen Barockbaumeisters)**

**250 Seiten, Leinen DM 16,80**

**Mrasek kommt es darauf an, die Persönlichkeit Balthasar Neumanns, den Menschen darzustellen, in seiner Arbeit, seinen Plänen und in der Auseinandersetzung mit seinen Mitmenschen. Balthasar Neumann wird als geniale Künstlernatur geschildert. Die historischen Tatsachen in die persönliche Ebene zu transportieren ist Mraseks Stärke.**

**Margarete Kubelka**

**„Von allem bleibt nur ein Bild" (Ein Frauenroman)**

**210 Seiten, in Leinen DM 15,50**

**Bei der Hochzeit ihrer Tochter taucht vor dem geistigen Auge der Frau Franziska Ansorge Prag, die Stadt ihrer Kinder- und Mädchenzeit auf, die Tage der Vertreibung mit dem ungeborenen und doch schon verwaisten Kind, ihr Einleben in der neuen Heimat Hamburg als Witwe, Mutter und Studentin. Das Schicksal unserer Heldin wird in manchen Frauen die Erinnerung an eigenes Erleben wachrufen, jungen Mädchen aber zeigen, daß auch das Leben ohne die vielen Dinge, die wir heute glauben nicht entbehren zu können, doch erfüllt sein kann.**

**Neue Volksbildung, Wien**

**Roderich Menzel**

**„Sie haben die Welt verzaubert"** (Acht Lebensbilder großer Künstler)

**mit 10 ganzseitigen Fototafeln**

**352 Seiten, Großoktav-Format, Leinen DM 25,—**

**Roderich Menzel, 1907 in Reichenberg geboren, ist Vater von 5 Kindern und mit der Malerin Johanna Sengler verheiratet. Der vielseitige Autor hat dann über 50 Bücher geschrieben, viele davon sind in fremde Sprachen übersetzt worden. Menzel lebt heute in München.**

**„Die Mehrwertsteuer der Verlage, Buchhandlungen und Druckereien"**

**Ein Leitfaden für die Praxis**
**Von Steueramtmann Kurt Matheja**
**240 Seiten, Zweifarbendruck, DM 32,—**

**erschienen im Fachverlag Dr. N. Stoytscheff, 61 Darmstadt, Postfach 1069**

**Franz Spunda**

**„Der Herr vom Hradschin"** (Roman um Karl IV.)

**541 Seiten, mehrfarb. Efalin-Einband DM 16,80**

**Ein Sonderdruck der Europa-Buchhandlung, München**

**Dieser große historische Roman des sudetendeutschen Dichters Franz Spunda — 1942 erstmals erschienen und nun in einer gepflegten, ungekürzten und unveränderten Neuausgabe wieder zugänglich gemacht — beschwört eine der interessantesten Gestalten deutscher Reichs- und böhmischer Landesgeschichte: Karl IV.**

**Bestellen Sie diese Bücher mit Karte beim Riesengebirgsverlag, Kempten**


# Zum eigenen Heim durch Wüstenrot

Wüstenrot ermöglicht auch Ihnen den Erwerb von Haus- oder Wohnungseigentum. Bitte verlangen Sie die Informations-Broschüre

**Man kommt zu was durch Wüstenrot**

direkt beim Wüstenrot-Haus, 714 Ludwigsburg.

**Größte deutsche Bausparkasse**

**Wüstenrot**


Allen lieben Bekannten, Geschäftsfreunden und ehemaligen Kunden gebe ich hiermit die traurige Nachricht bekannt, daß mein lieber Gatte und unser Vater

**Herr Johann Bönisch**

Bäckermeister aus Schatzlar

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 57 Jahren verschieden ist.

In stiller Trauer:

**Else Bönisch**
**Kinder und Anverwandte**

Schweinfurt/Main, den 19. Dezember 1967
Würzburger Straße 5

Gott der Herr nahm am 5. 3. 1968 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Emma Ernst**

aus Niederlangenau, Kr. Hohenelbe

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren zu sich.

In stiller Trauer:

**Gertrud Manns**, geb. Ernst
**Fritz Ernst**
**Anni Schaefer**, geb. Ernst

4051 Korschenbroich, Steinstraße 10
Bez. Düsseldorf-Oppenau

Nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Fürsorge für ihre Familie starb unerwartet unsere gute Mutter, Groß-, Ur- und Ururgroßmutter

**Frau Antonia Zirm**

**geb. Kühnel**

aus Oberlangenau

8 Tage nach ihrem 94. Geburtstag am 2. Februar 1968 in Schönhagen, Kr. Heiligenstadt/Ostzone.

In tiefer Trauer:
**Familie Ernst Zirm**

6101 Weiterstadt, Sudetenstraße 61

Nach langem Leiden verstarb unsere liebe Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Maria Lorenz**

**geb. Sommer**

aus Parschnitz - EWO

kurz vor Vollendung ihres 70. Lebensjahres. Ihr Leben war Liebe und Sorge für die Ihren.

In stiller Trauer:
**Ingeborg Schwärmer**, geb. Lorenz
und Familie

Mittelehrenbach, den 2. März 1968



gescannt: Günter Henke

Für uns unfaßbar, starb nach kurzer Krankheit am 25. Februar 1968, mein liebe Frau und Schwester

**Frau Gisela Hönig**

**geb. Großmann**

aus Bernsdorf

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
**Eduard Hönig**
**Ernst Großmann**
und alle Verwandten

332 Salzgitter-Lebenstedt
Stahlstraße 83

---

Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa und Onkel

**Herr Eduard Burkert**

aus Lauterwasser

einen Tag vor seinem 85. Geburtstag, am 15. Februar 1968 in Lohne/Altmark, DDR, verstorben ist.

Um ihn trauern:

**Mali Burkert,** Gattin, Lohne
**Irmgard Scholl,** Wwt., Tochter
Eislingen/Fils
mit **Günter** und **Astrid**
**Waltraud Bradler,** Tochter, Wernau/Neckar
mit Gatten und Sohn **Peter**
**Margot Kreilich,** Tochter Brandenburg/Hav.
mit Gatten
im Namen aller Anverwandten

Lohne/Altmark im Februar 1968

---

Ein treu besorgtes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Oma und Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Albine Paul**

**geb. Rose**

Landwirtin aus Parschnitz

am 10. 2. 1968 im 83. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft entschlafen ist.

In stiller Trauer:

Tochter **Marie Stechmann** mit Familie
Sohn **Gustav Paul** mit Familie
Schwiegertochter **Elisabeth Paul**
und alle Anverwandten

Rotenburg/Fulda, Mündenhauserstraße 62

---

Fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat, nahm Gott der Herr, nach schwerer Krankheit, meine innigst geliebte Gattin

**Frau Anna Staude**

**geb. Pfohl**

aus Petersdorf Kr. Trautenau

im 68. Lebensjahr zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

**Hugo Staude**
und Angehörige

6411 Diepperz 39
über Fulda, am 29. 2. 1968

---

**RIESENGEBIRGLER, Witwer, anfang 60., in guten finanziellen Verhältnissen, mit schönem Wagen, sehr ideal und sportlich, wünscht Riesengebirglerin oder Sudetendeutsche mit Eigenheim oder gut situierten Verhältnissen zwecks Verehelichung kennen zu lernen.**

**Zuschriften unter „Osterwunsch" an den Riesengebirgsverlag.**

---

Am 11. Januar 1968 verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

**Herr Josef Seidel**

geb. 11. 5. 1889 in Parschnitz

Wir haben ihn am 15. Januar 1968 in Fürstenfeldbruck zur ewigen Ruhe gebettet.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

**Franziska Seidel,** geb. Falge

Fürstenfeldbruck im Januar 1968
(früher: Trautenau - Hohenbruck)

---

Nur wenige Tage vor Vollendung ihres 78. Lebensjahres ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Tante

**Frau Anna Haselbach**

**geb. Scholz**

aus Königshan Nr. 31

am 19. Februar 1968 in die ewige Heimat, aus der es keine Vertreibung gibt, abberufen worden.

Sie ruht nun bei unserem lieben Vater

**Florian Haselbach**

der ihr am 9. März 1959 voranging.

Eine große Trauergemeinde gab ihr das letzte Geleit.

In stiller Trauer:

**Johann Haselbach** und Frau **Edeltraud**
**Doris** und **Brigitte Haselbach**
Familie **Künzel,** Aschaffenburg

68 Mannheim-Seckenheim, Zähringerstraße 106

---

**Akademische Heimat-Verbindung „Asciburgia" Arnau**

Unser Bundesbruder

**Herr Rudolf Mohorn**

Prof. i. R.

verstarb am 29. 2. 1968 in Marktoberdorf in seinem 87. Lebensjahr. Seine Beerdigung fand am 4. 3. statt. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Fiducit!

Für den A. H.-Verband:
**Dr. A. Falge**
**Doz. Munser**

---

Fern der lieben Heimat ist nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, am 23. Februar 1968 unsere liebe, gute Tante, Schwägerin und Kusine

**Frau Marie Petschek**

**geb. Preisler**

aus Harta

im Alter von 67 Jahren für immer von uns gegangen.

Im Namen aller Verwandten:
**Familie Richard Erben**

Ludwigshafen-Mundenheim, Maudacher Str. 98



gescannt: Günter Henke

# HERR RUDOLF MOHORN

* 29. Mai 1881 † 29. Februar 1968

Gymnasialprofessor i. R. aus Hohenelbe

Kriegsteilnehmer 1914/18

So still wie er lebte, ging er von uns.

Marktoberdorf, Gablonzer Straße 11, den 1. März 1968

**Brunhilde Sanka** und Tochter **Eva-Maria Christine Mohorn** und Sohn **Rudolf**

Trauergottesdienst mit anschließender Beerdigung fand am Montag, 4. März 1968 um 9 Uhr, statt.

---

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 31. Januar 1968 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Berta Dix

**geb. Steiner**

Schuhmachersgattin aus Petzer 169

im 68. Lebensjahr.

In stiller Trauer

**Josef Dix**
**Günther Dix**
**Reinhold Sagasser und Frau Erna,** geb. Dix
**Diethard Harder und Frau Irmtraud,** geb. Dix
und Enkelkinder

Zarrentin, den 1. Februar 1968

Die Beerdigung fand am Montag, dem 5. Februar 1968, um 10 Uhr von der Friedhofskapelle in Zarrentin aus statt.

---

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Nachdem wir unsere liebe gute Mutter, Schwieger-, Groß-, und Urgroßmutter, Tante und Cousine

## Frau Monika Hollmann

**geb. Spindler**

geb. am 4. 5. 1883 in Spindlermühle
gestorben am 5. 2. 1968 in Untrasried

zur letzten Ruhe gebettet haben, möchten wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die große Anteilnahme, sowie für das ehrende Geleit unseren tief empfundenen Dank aussprechen.

In stiller Trauer:
**Alle ihre Kinder und Angehörigen**

Bad Neuenahr, Kreuzstraße 78

---

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Opa

## Herr Johann Jirka

Dachdeckermeister aus Freiheit

im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer:

**Hans Jirka und Frau Hildegard,** geb. Mohorn
**Günther Jirka und Frau Renate,** geb. v. Fieling
**Hans-Peter Jirka und Frau Friedel,**
geb. Sperber

Walsrode, im März 1968
Bergstraße 63

---

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Schwägerin und Schwester

## Frau Maria Rzehak

**geb. Schmidt**
aus Oberaltstadt

nach langen Jahren schwerer Krankheit mit den Tröstungen unserer hl. Kirche versehen, im Alter von 75 Jahren in Frieden heimgegangen ist.

In tiefer Trauer:
**Elisabeth Schmidt**
**Richard Schmidt und Frau**

7332 Eislingen/Fils, Oschweg 40

---

Zwei Tage nach seinem 85. Geburtstage verschied am 21. Februar mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

## Herr Rudolf Groh

Kondukteur i. R. aus Trautenau

Wir haben ihn am 23. Februar auf dem Friedhof in Bruchsal zur letzten Ruhe beigesetzt.

In stiller Trauer:

**Helene Groh,** geb. Maiwald
**Alfred Groh** und Gattin
Enkel **Ute** und **Jürgen**
**Olga Groh**
**Gertrud Sandner** und Gatte
Enkel **Peter** und **Gertrud**

---

Nach kurzer Krankheit verschied unser lieber Vater, Bruder, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Schwager

## Herr Vinzenz Ullrich

früher Spindlermühle, Riesengebirge

kurz nach seinem 90. Geburtstag, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

In stiller Trauer:

**Vinzenz** und **Emma Ullrich**
**Anny** und **Vendo Huschek**
Enkel:
**Vinzenz Ullrich**
**Renate Zöpf**
**Waldraut Funker**
Urenkel:
**Harald** und **Ester**
sowie alle Angehörigen

6451 Rückingen, den 24. Februar 1968
Wiesenstraße 20



gescannt: Günter Henke

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

**Herr Franz Blaschka**

geb. 14. 12. 1885 gest. 14. 2. 1968

letzter deutscher Bahnhofsvorstand von Arnau und Pelsdorf im Riesengebirge/Sudetenland

überraschend im Alter von 82 Jahren verschieden

In tiefer Trauer:

Die Tochter: **Erna Müller,** geb. Blaschka
Der Schwiegersohn: **Werner Müller**
Der Sohn: **Rudolf Blaschka,** chem. Ingenieur
Die Schwiegertochter:
**Erna Blaschka,** geb. Meier
Die Enkel: **Peter, Hans-Jürgen** und **Heinz**
**Marianne** und **Christine**
Die Urenkel: **Karin** und **Susanne**

Eislingen/Fils, 14. Februar 1968
Die Beerdigung fand am Samstag, 17. Februar 1968, um 13 Uhr auf dem Friedhof Süd statt

---

Herr, Dein Wille geschehe!

Der ewige Hohe Priester hat heute in später Abendstunde unerwartet seinen treuen Diener den hochwürdigen Herrn

**Otto Meixner**

Pfarrer i. R. in Neumarkt-Opf.
letzter Pfarrer aus Harrachsdorf

im 60. Lebensjahre und im 36. Jahre seines Priesterwirkens in seinen Frieden abberufen.

Durch ein vorbildliches Priesterleben in Sorge und Hingabe an seine ihm einst anvertrauten Seelen war er durch ein langes, mit großer Geduld ertragenes Leiden und durch die Gnade der hl. Krankensalbung auf seinen plötzlichen Heimgang wohl vorbereitet.

In tiefer Trauer:

Geschwister und Angehörige
und Haushälterin

843 Neumarkt-Opf., Hofplan 6
am 21. Februar 1968

---

Fern der geliebten Riesengebirgsheimat ging am 24. 1. 1968 unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Wenzel Demuth**

aus Wolta 35

nach längerer schwerer Krankheit, im Alter von 71 Jahren, von uns.

In stiller Trauer:

**Heidi Stein,** geb. Demuth
mit Familie
und allen Angehörigen

7344 Gingen/Fils, im Februar 1968
Uhlandstraße 16

---

Was wir an dir verloren,
das weiß nur Gott allein,
der dich zu sich beschieden,
vielliebes Mütterlein.

Unerwartet für uns alle verschied am 5. Februar meine liebe Betreuerin, Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

**Frau Monika Hollmann**

**geb. Spindler**

früher Spindlermühle/Riesengebirge

im 85. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

**Josef Spindler,** Untrasried

---

Die Mutter war's
das Wort sagt alles.

Fern der lieben Riesengebirgsheimat starb am 24. Januar 1968 im 86. Lebensjahr nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Tante

**Frau Anna Gult**

**geb. Niewelt**

früher Alt-Sedlowitz bei Trautenau

In stiller Trauer:
**Irmgard** und **Erwin Burkert**
Familie **Stefan Grimm**
Familie **Gerold Grimm**
Familie **Hermann Scholz**
**Marie Hoffmann**
Familie **Müggendorf**
Kleinostheim, den 18. 2. 1968

---

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber herzensguter Mann, unser Schwager und Onkel

**Herr Josef Lindenthal**

Postinspektor i. R. aus Parschnitz

am 24. Februar 1968 im 79. Lebensjahr von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

**Anselma Lindenthal,** geb. Mitlöhner
**Martha Fischer,** geb. Mitlöhner
**Adele Haupt,** geb. Mitlöhner
**Wilma Kausch** mit Familie
und alle Verwandten

73 Esslingen, Krummenackerstraße 95

---

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tante,

**Frl. Hedwig Maul**

aus Niederaltstadt

am 16. 2. 1968 im Alter von 76 Jahren von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

**Erwin Jeschek**
im Namen aller Anverwandten

7344 Gingen/Fils, Lindenstraße 56

---

In stiller Trauer geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den Tod unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Springer**

**geb. Reichelt**

aus Parschnitz

bekannt. Sie starb nach längerer Krankheit am 22. Februar 1968 im Alter von 83¾ Jahren.

In stiller Trauer:

**Bruno Springer**
und Familie
im Namen aller Anverwandten

Dillenburg, 22. 2. 1968

---

Alte-Maschinisten der **M. G. K. 3/74** Pasubio-Lusia-Sieben-Gemeinden-Piave. Bitte schreibt mir einmal. Franz Rudolf, 3415 Hattorf/ Harz, Postfach 12.

---

**Altrognitz:**
Gesucht wird **Elfriede Scharf,** geb. Walsch, aus Altrognitz 115 von Otto Patzak in 3560 Biedenkopf, Tuchmacherweg 23.

---

**Riesengebirgler in München beteiligt Euch zahlreich an der Adalbert-Stifter-Gedenkfeier in München**

Der Heimatverband der Böhmerwäldler (Deutscher Böhmerwaldbund) veranstaltet am 12. Mai 1968, 14.30 Uhr, in allen Sälen des Salvatorkellers am Nockherberg in München anläßlich des 100. Todestages des großen Dichters Adalbert Stifter eine Gedenkfeier. Die Böhmerwäldler laden dazu ein.



gescannt: Günter Henke

Nach längerer Krankheit ist unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Onkel

**Herr Ing. Hans Brath**

Architekt und Baumeister
aus Hohenelbe (Riesengebirge)

am 22. Januar 1968, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach einem schaffensreichen Leben im 84. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen worden.

Seinem Wunsche entsprechend wurde er an der Seite seiner geliebten Frau in aller Stille am Augsburger Westfriedhof beigesetzt.

In stiller Trauer:
**Marianne Voigt,** geb. Brath
**Dr. Karl Voigt**
und Angehörige

723 Schramberg, Eugen-Ritter-Straße 28
im Februar 1968

---

Es ist so schwer, wenn sich die Mutteraugen schließen,
die Hände ruh'n, die einst so treu geschafft,
und unsere Tränen still und heimlich fließen,
ein liebes, treues Mutterherz wird nun zur Ruh' gebracht.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

**Frau Bertha Fischer**
**verw. Böhm**
aus Hohenelbe

ist nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 88. Lebensjahr von uns gegangen.

In stiller Trauer:
**Erwin Dressler** und Frau **Elli,** geb. Böhm
**Waldemar Erben** und Frau **Marie,** geb. Böhm
und Tochter **Inge**
**Heinz Boethling** und Frau **Krista,** geb. Dressler
und Urenkel **Holger**

Wolfsburg, Hohensteinstraße 14
den 22. Januar 1968
Bonn, Graf-Galen-Straße 9

---

Müh' und Arbeit war sein Leben
Ruhe hat ihm Gott gegeben

Nach längerer Krankheit ist mein lieber Gatte, unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

**Herr Josef Fetscher**

ehem. Maurerpolier
aus Oberhohenelbe

im 81. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Marie Fetscher**
und alle Angehörigen

Frankfurt/Main-Rödelheim, 31. Januar 1968
Lixfelderweg 51

---

Gott der Herr, rief heute morgen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Emma Lorenz**
**geb. Kaiser**
aus Nieder-Prausnitz

zu sich in seinen himmlischen Frieden.

Sie starb ruhig und gottergeben nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, im 76. Lebensjahr am 7. Januar 1968.

In stiller Trauer:

**Waldemar Lorenz** u. Frau **Franziska,** geb. Kuse
**Emmy Pieschel,** geb. Lorenz
**Dietmar** und **Claudia**

Ochtrup (Weilautstraße 45) Gronau
den 7. Januar 1968

---

Fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat entschlief nach schwerem Leiden in den späten Abendstunden des 13. Januar 1968 meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

**Frau Rosa Pohl**
**geb. Tomm**
Gastwirtsgattin aus Bausnitz

im 72. Lebensjahr.

In Liebe und Dankbarkeit:
**Alois Pohl**
**Karl Ewald** und Frau **Gerta,** geb. Pohl
**Karl Kaese** und Frau **Selma,** geb. Pohl
**Rosemarie** und **Theo**
**Helmut** und **Peter**
**Rudolf Tomm** als Bruder

Sontra, den 14. Januar 1968

Die Beerdigung fand unter starker Anteilnahme am Mittwoch, dem 17. Januar 1968, um 14 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

---

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Hugo Raimund**

Oberlehrer i. R. aus Kleinborowitz

im Alter von 75 Jahren für immer von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

**Gertrud Raimund,** Gattin
**Edith Sommerauer,** Tochter, mit Familie
**Hubert Raimund,** Sohn, mit Familie
**Manfred Raimund,** Sohn, mit Famiile
**Wolf-Dieter Raimund,** Sohn
**Ida Kowarsch,** Schwester, mit Gatten
im Namen aller Angehörigen

Marktoberdorf, Haar bei München,
Pockau (DDR,) Grafing bei München und
Obergünzburg, den 30. Januar 1968

---

Meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma

**Frau Margarethe Veith**
**geb. Haubitz**
aus Witkowitz

hat uns nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von nahezu 75 Jahren für immer verlassen.

In stiller Trauer:
**Otto Veith**
**Erika** und **Walter Heimpel**
**Stefan, Christoph, Mathias** und **Barbara**

Ebersweier, den 25. Februar 1968

---

Mein geliebter Mann, unser bester Vater und Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

**Herr Franz Schmieder**

Reg.-Bauinspektor i. R. aus Hohenelbe

ist im 74. Lebensjahr nach langem Leiden in den ewigen Frieden heimgegangen.

In tiefem Leid:
**Martha Schmieder,** geb. Weikert, Gattin
**Herta Schmieder,** Tochter
**Hildegard Schmieder,** Schwiegertochter
mit Kindern
**Emma Schmieder,** Schwester
**Theo Schmieder,** Bruder mit Familie
und alle Angehörigen

Guggenberg, am 27. Januar 1968

---

**An alle Familien- und Ortsnachrichten-Berichterstatter!** Wir haben immer am 12. eines jeden Monats Redaktionsschluß. Für das Aprilheft sind nach dem 15. März noch sehr viele Orts- und Familiennachrichten eingetroffen, die wir aber erst im Maiheft veröffentlichen können. Wir bitten um genaue Einhaltung bis zum Redaktionsschluß. Was nach dem 12. noch hereinkommt ist immer fraglich, ob wir es noch veröffentlichen können.



gescannt: Günter Henke

**ALPE** FRANZBRANNTWEIN — Die Stütze Ihrer Gesundheit — ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke in BRÜNN — ALPE-CHEMA · CHAM / BAY

**Fertige Betten, Bettfedern (auch handgeschlissen) Karo-Step-Flachbetten, Bettwäsche, Inlette, Woll-Anti-Rheuma + Daunendecken. Umfassendes Angebot, auch Muster kostenlos. Schreiben Sie noch heute eine Karte an**

**BETTEN-BLAHUT**

Stammhaus Deschenitz/Böhmerwald
Jetzt 8908 Krumbach Gänshalde 168
gegründet 1882

Wer im Frühjahr u. zu Ostern ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt,

**macht eine Pause in Kempten/Allgäu im Gasthof „Bayrischer Hof" bei der Illerbrücke**

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimatliche Wirtsleute begrüßen Euch

**E. und A. ALTMANN - Pächter**
früher Aussig, „Stadt Meran"

**30 Jahre zufriedene Kunden...**
Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen, daß unsere Kunden mit den

**Oberbetten**
**nach schlesischer Art**
**mit handgeschlissenen**

sowie ungeschlissenen Federn bisher immer zufrieden waren. Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Muster und Preisliste von dem Spezialgeschäft

**BETTEN - SKODA**
**427 Dorsten**
Früher Waldenburg/Schlesien
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

**Eigentumswohnungen in Waldkraiburg/Obb.**

**ca. 10 Gehminuten von Ortsmitte entfernt, ruhige, sonnige Wohnlage, beste bauliche Ausstattung, Ölzentralheizung, Warmwasserversorgung, Rolläden, Parkett, PVC-Böden, Kücheneinrichtung usw. Keller- und Speicheranteil, Grünfläche.**
**Beziehbar 1. 4. 1968, 1. 6. 1968 und 1. 8. 1968**
**1, 2, 3 und 4-Zimmerwohnungen von 41,0 bis 78,0 qm Größe.**
**Kaufpreis von DM 25 000,— bis DM 43 500,—.**
**Erforderliches Eigenkapital von DM 10 000,— bis DM 17 000,—.**
**Ausführliche Unterlagen stelle ich gerne zur Verfügung; sämtliche Finanzierungsangelegenheiten werden von mir erledigt.**

FRANZ MITTERMEIER - Bauunternehmen
Ampfing - Isenstraße 15 - Telefon Nr. 08636/281

**Nach der Reise und Wanderung erfrischt und entspannt eine Einreibung mit**

**Brackal**

FRANZBRANNTWEIN mit MENTHOL
**Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.**

***Wäsche für die Aussteuer***

in ausgesuchten Qualitäten (auch Kissen 80/90 cm), Inlette, Bettfedern, Karo-Step. Verlangen Sie unverbindlich unser Musterbuch mit über 60 Mustern in weiß und bunt. Schreiben Sie noch heute an:

**E. & E. GEBERT**
**35 Kassel B., Postfach 145**
Stammhaus:
Gustav Glaser, Gebert & Co.
Oberrochlitz, Riesengeb.

**Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung**
**Zorneding bei München**

früher Karlsbad „Alte Wiese", gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden. Versand nach allen Ländern .

**Inhaber: Karl Erdmann**
früher bei Fa. **Konditorei Café Fabinger, Trautenau**

***Honig essen!***

Weil's so gesund ist. Aber seien Sie anspruchsvoll! Essen Sie den Honig, der Ihnen am besten schmeckt! Sie finden ihn durch unser Honig-Probierpaket mit 6 mal 1/2 Pfd. netto im Glas (Akazien-, Linden-, Obstblüten-, Salbei-, Wald- und Tannenhonig) für 9,85 DM. Alles echter, naturrein. Bienen-Schleuderhonig mit den vielerlei Wert- u. Wirkstoffen. Karte gen. HONIG-REINMUTH, 6951 Sattelbach, Bienenstr. 303
**REINMUTH-HONIG, WAHRHAFT GUTER HONIG**

**Das ideale Geschenk für Kommunionkinder:**
**Erstkommunion-Album**

**Lesebuch und Album zugleich; 32 Seiten, Querformat, illustriert, farbiger Pappeinband, DM 6,80.**

**Bestellung an den Riesengebirgs-Verlag, Kempten/Allgäu**

**RIESENGEBIRGSHEIMAT**
in herrlichen Farbradierungen
von **Friedrich Iwan**
akad. Maler und Radierer † 1967
in allen Größen und Preislagen noch zu haben bei:
**Klaus Iwan,** Realschullehrer
**6948 Waldmichelbach, Pestalozzistraße 32**

**Die Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat**

**II. Marschplatte:**
Inf. Reg. Nr. 8, Nr. 18, Nr. 35, Nr. 44, Nr. 98, Nr. 100, 6-er (Landwehr)Schützen, 29-er Landwehr (Schützen) und 100-Defilier-Marsch.
**III. Marschplatte:**
Inf. Reg. Nr. 81, Nr. 84, 9-er Landwehr. Die Bosniaken kommen, Salut á Luxemburg, Die Kaiserjäger, Schlesier-Marsch, O du mein Österreich, Böhmerland-Marsch, einleitend Generalmarsch.
Langspielplatte, jede etwa eine halbe Stunde Spieldauer, Preis jeder Platte **DM 15,70**
(Versandspesen inbegriffen)
**Man erwähne immer I., II., oder III. Marschplatte.**

Wer in die alte Heimat fährt, dem empfehlen wir die
**STRASSENKARTE**
von Freytag und Berndt, Wien
**CSSR, Ungarn, Österreich**
Preis mit Zusendung
**DM 2,80.**
Im gleichen Verlag ist erschienen die erste Landkarte aus dem Jahre 1938
**„Alte Heimat — Sudetenland"**
Preis mit Zusendung
**DM 3,60.**
Bestellen Sie gleich beim Riesengebirgsverlag.

***Ein Leben lang Freude***
**Betten u. Aussteuer vom „Rübezahl"**

***8 Tage zur Ansicht***

d. gr. **Stoffmusterbuch** - **Alles** f. d. Aussteuer - u. völlig **kostenl.** mit Rückp. senden wir Ihnen die bel. **Federn-Kollektion,** Orig.-Handschleiß, Daunen u. Federn. Bequeme **Teilzahlung** für Einzel- u. Sammelbest., **10** Wochen b. **12** Monatsraten. Buntkatalog grat. Postkarte lohnt.
**Bewährtes Oberbett** mit 25jähr. Garantie

| rot, blau, fraise, reseda, gold | DM |
|---|---|
| 130x200 cm m. 6 Pfd. Halbd. | 87,30 |
| 140x200 cm m. 7 Pfd. Halbd. | 98,95 |
| 160x200 cm m. 8 Pfd. Halbd. | 112,80 |
| 80x 80 cm m. 2 Pfd. Halbd. | 27,10 |

Das bekannte Betten u. Aussteuer - Spezial - Versandhaus „Rübezahl" 4557 Fürstenau

***Das schönste Ostergeschenk 1968***

ist das neue Heimatbuch **»Zwischen Schneekoppe und Switschin«**

Es enthält 4 heimatliche Erzählungen historischen Inhalts:
**Der Garnkluge, Die Mühltraud, Das versunkene Kreuz, Psyche das Zigeunermädchen**

Unser neues Buchwerk ist in Leinen gebunden mit Schutzumschlag, 176 Seiten, 8 Strichzeichnungen.

**Bestellen Sie es bitte gleich beim Riesengebirgsverlag!**

Um auch unseren Rentnern und Minderbemittelten die Anschaffung zu ermöglichen, verkaufen wir das Büchlein incl. Versandkosten zu einem volkstümlichen Preis von

**DM 7.90**

Herausgeber: Riesengebirgsverlag; Verlags- und Schriftleitung Josef Renner, 896 Kempten/Allgäu, Postamt 2, Postfach 2246, Telefon 73376 - Postscheckkonto München 270 10, Stadt- und Kreissparkasse, Kempten 462 986 - Druck: Brüder Schwarzbeck OHG, 8900 Augsburg, Wolfgangstraße 14, Telefon Nr. 2 36 22.
Bezugsgebühr: Mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland" monatlich DM 1,40, ohne Beilage monatlich DM 1,30.

gescannt: Günter Henke

# Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 150 April 1968

**Osterstimmung in der Heimat**

An der Pfarrkirche St. Lorenz in Schönthal im Kreis Tepl im Egerland.
Das 1464 durch Umbau einer alten Kapelle errichtete Kirchlein erhielt mit einem Anbau 1532 seine derzeitige Einrichtung (Aufnahme 1943).

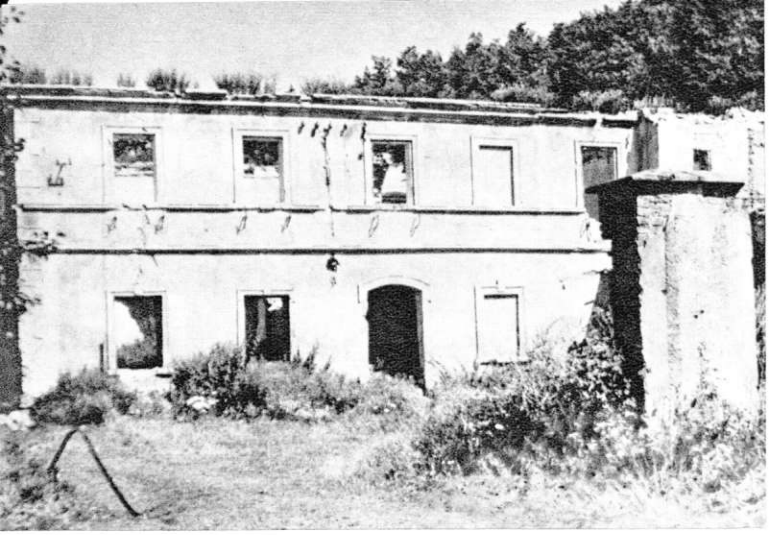
gescannt: Günter Henke

Osterwanderer im Riesengebirge: Am Dörrengrunder Kreuz bei Schatzlar.

Ostertage im Erzgebirge: Brettmühle bei Kalkofen. – *Unten:* Ostermorgen im Altvaterland: Feldkapelle bei Deutsch-Liebau im Kreis Mährisch-Schönberg.

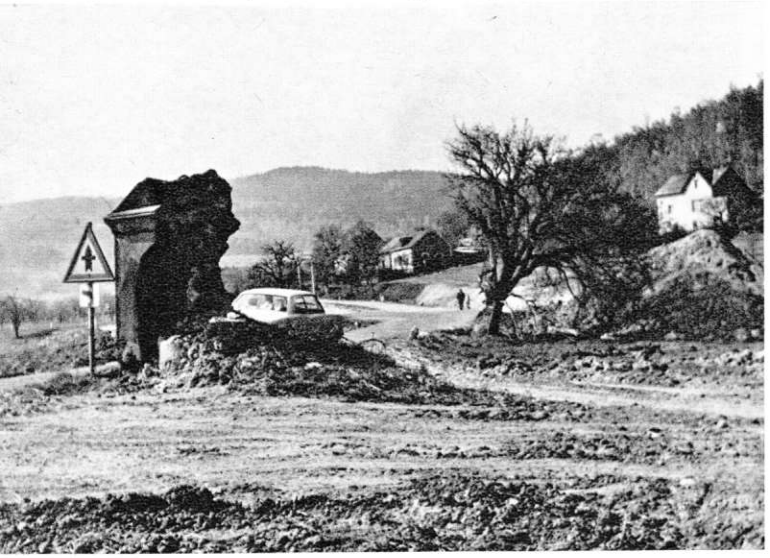
Österliche Stimmung am Fuße des Riesengebirges.
*Unten:* Frühlingserwachen in Rosendorf-Neudorf im KreisTetschen an der Elbe.

gescannt: Günter Henke



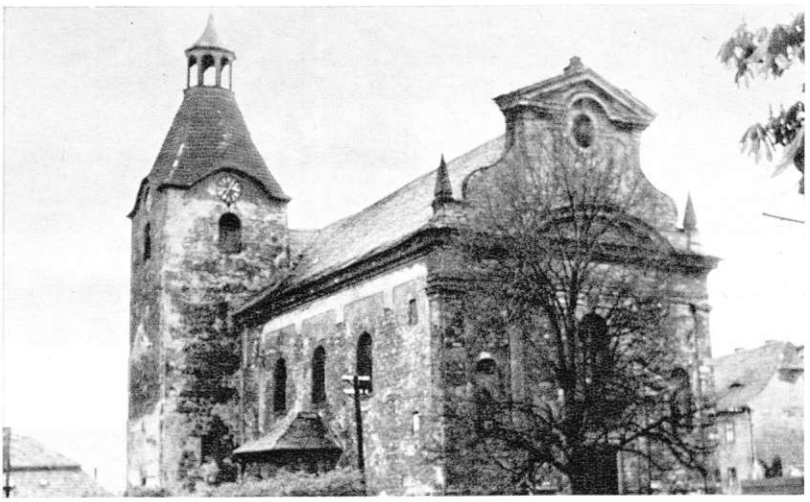
Die Ruine der Holey-Mühle in *Malkau* im Jahre 1964. – *Unten:* Der letzte Rest einer zerstörten Barockkapelle an der alten Wegkreuzung *Malkau-Grün* (1967).

Der heutige, wenig einladende Anblick des Dorfplatzes mit Kapelle in *Naschau* (1967).



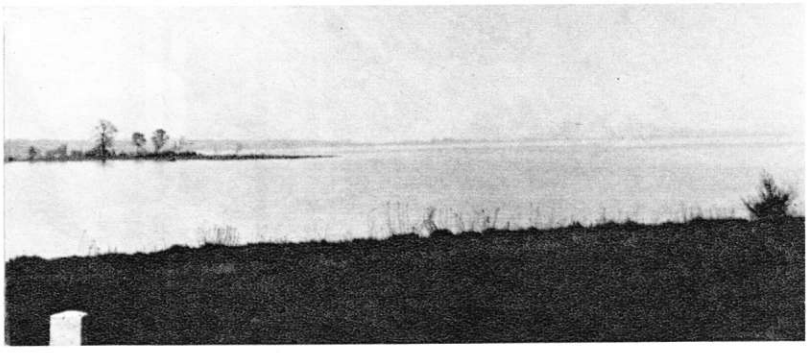
## Zerstörte Heimat

# Im Landkreis Komotau heute



Die altehrwürdige Pfarrkirche St. Jakob in *Deutsch-Kralup* aus dem Jahre 1360, nach einem Brand 1796 erneuert, in ihrem heutigen baufälligen Zustand (1965). – *Unten:* Der neuentstandene große See bei *Kunnersdorf*, in dessen Fluten die Stadt *Seestadtl* versank (1967).

Einen trostlosen Anblick bietet die zerstörte Dorfkapelle zu St. Florian in *Glieden* in ihrer heutigen, völlig verwahrlosten Umgebung.
*Unten:* Die Ruine eines stattlichen deutschen Bauernhofes in *Glieden* (1967). Im Vordergrund der Wagen des heimatvertriebenen Besuchers.



Ernst Lehmann und Rudolf Tugemann **Sudeter**

**Ernstes und Heiteres aus dem Sudetenland in 999 Fragen und Antworte**

Jeder Sudetendeutsche, der alles Wissenswerte über das Sudetenla
Menschen erfahren und die Erinnerung an die Heimat wachhalte
die Sudetenfibel beziehen. Eltern sollten ihren Kindern, die sich ni
an die Heimat erinnern können oder die über die Heimat unterri
sollen, die Sudetenfibel schenken.
In der Sudetenfibel ist vielseitiger Stoff für ernste und heitere Heim
finden. Preis 5,– DM und Ve

**Zu beziehen durch Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Po**


gescannt: Günter Henke

*Links:* Die verödete Dorfstraße in *Prahn*. Längst ist das Glöckchen der kleinen Dorfkirche verschwunden (1967). *Oben:* Dem Verfall preisgegeben ist die 1736 erneuerte Filialkirche St. Laurentius und Stephanus in *Retschitz*, rühmlichst bekannt durch das spätgotische Schnitzwerk der »Retschitzer Madonna« (Aufnahme 1967).

*Links: Malkau* 1967. Neuerrichtete Fabrikanlagen für landwirtschaftliche Produkte; die Gebäude rechts Teil einer Kolchose.
*Unten:* Kommunistische Idylle im heutigen *Sosau:* Das Türmchen der demolierten Dorf kapelle liegt im Bach, im Hintergrund die Mauerreste der Kapelle (1967).

**…fibel**

… von A bis Z
…d und seine
… will, sollte
…ht mehr gut
…htet werden

…htabende zu
…sandspesen.
…tfach 52

gescannt: Günter Henke

Dr. Emil Merker um 1936

# Emil Merker – 80 Jahre

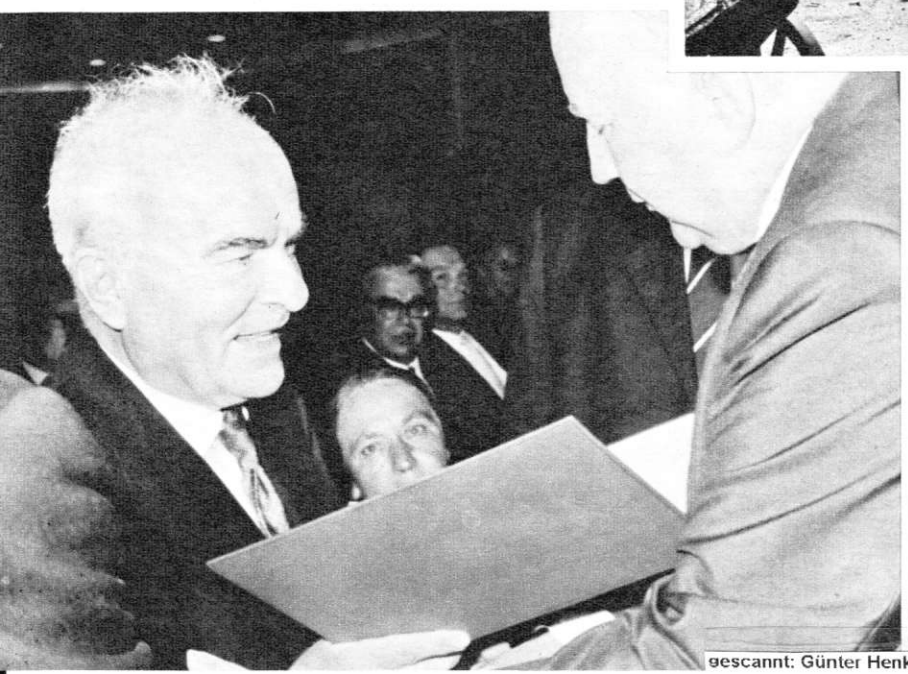
Der heute in Ebratshofen, Kreis Lindau, lebende Dichter stammt aus dem Saazer Land, wo er am 7. April 1888 in Mohr bei Podersam das Licht der Welt erblickte. Obwohl frühzeitig der Dichtung verhaftet, wählte er nach Absolvierung des Gymnasiums in Komotau das Studium der Naturwissenschaften. Nach seiner Promotion an der Deutschen Universität in Prag folgte eine zwanzigjährige Lehrtätigkeit an der Deutschen Höheren Forstlehranstalt in Reichstadt bei B.-Leipa in Nordböhmen. Ein Augenleiden machte seinen vorzeitigen Übertritt in den Ruhestand nötig, wobei er sich ganz dem künstlerischen Schaffen hingeben konnte.

Zehn fruchtbare Schaffensjahre verlebte der Schriftsteller »in fast einsiedlerischer Zurückgezogenheit« in der Elbestadt Aussig. Die Vertreibung aus der geliebten Heimat verschlug ihn zunächst in den Bayerischen Wald, sodann nach dem Allgäu, wo er sich ansässig machte. Emil Merker, der 1936 den Staatspreis für die deutsche Literatur in der ČSSR erhielt, wurde 1966 mit dem Sudetendeutschen Kulturpreis ausgezeichnet. Sein Werk gehört, so still und gelassen es sich gibt, zu dem wertvollsten literarischen Zuwachs, den die Heimatvertriebenen in die neue Heimat mitbrachten. Seine wichtigsten Werke, in denen er die Heimat seines Saazer Landes leidenschaftlich beschreibt, sind: »Der Weg der Anna Illing«, »Unterwegs« und »Aufbrechende Welt«.

Gesamtansicht von Mohr bei Podersam, der Geburtsort Emil Merkers.

Das Geburtshaus Emil Merkers (kleines Giebelhaus) in Mohr, das damals auch die Dorfschule beherbergte.

Mohr heute: Verfallener deutscher Bauernhof (Aufnahme 1967).
*Unten:* Die Kirche in Mohr, in der Merker getauft wurde.

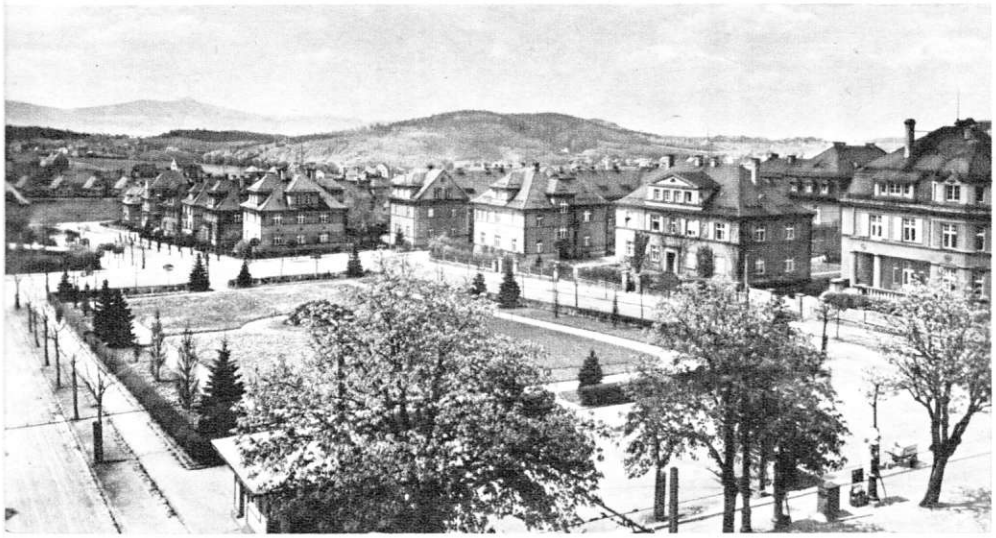


Verleihung des Sudetendeutschen Kulturpreises an Dr. Emil Merker durch den verewigten Sprecher der SL, Bundesminister Dr. Seebohm, am Sudetendeutschen Tag 1966 in München.

gescannt: Günter Henke

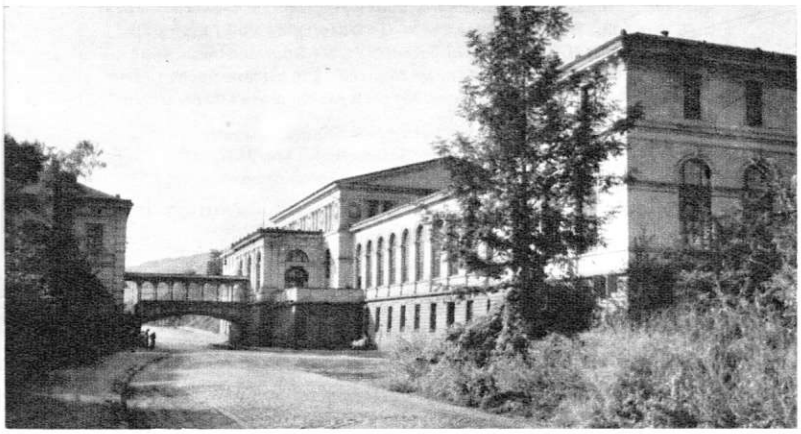
In der Rathausstraße der Niederland-Metropole Warnsdorf.

Schluckenau (Niederland): Sparkassengebäude am Marktplatz, gebaut um die Jahrhundertwende.



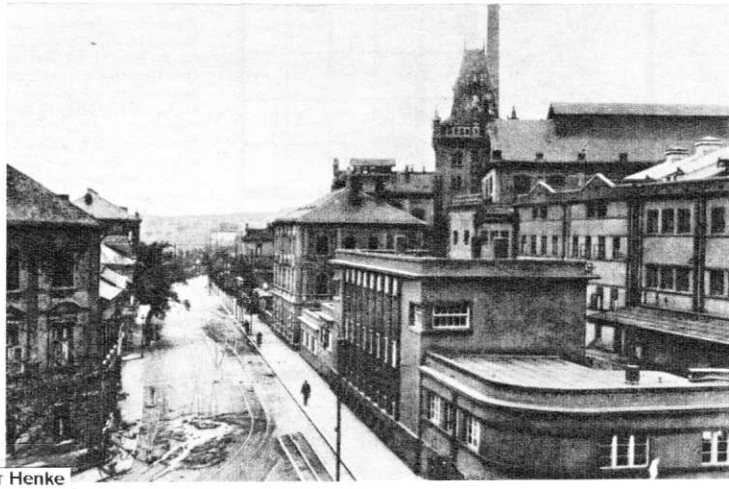
Als Gablonz den großzügigen Aufbau begann: die Siedlung.

## Blick in die geraubte Heimat



Der neue Bahnhof in Tetschen an der Elbe ist heute menschenleer und für Reisende gesperrt. – *Unten:* Das historische Rathaus zu Hohenelbe im Riesengebirge.

Hausruine in Praskowitz bei Leitmeritz an der Elbe (Aufnahme 1967). *Unten:* Das Brauhaus mit Brauhausstraße in Brüx. Brüxer Bier war sehr begehrt.



gescannt: Günter Henke

Einst hatte diese einladende Gemeinde *Niederreuth im Kreis Asch* 570 Einwohner – heute leben dort nur noch drei Familien (Aufnahme 1967).

Biensdorf im Kreis Ischen an der Elbe. Dieser Marienfigur haben die Tschechen den Kopf abgeschlagen.

*Himmelreich, Kreis Asch:* Im katholischen Kirchlein und im nachbarlichen Gebäude hausen heute die Zigeuner (Aufnahme 1967).


## Märsche, die um die Welt gehen

**Eine neue 30-cm-Langspielplatte in STEREO (auch MONO abspielbar) mit 17 ausgewählten und den immer wieder verlangten Märschen.**

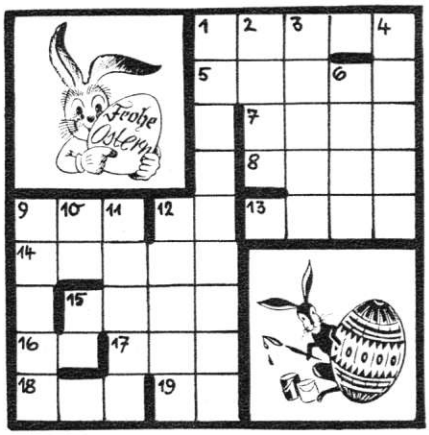
**Die Bosniaken kommen / Böhmerlandmarsch / 8er Regimentsmarsch / Philippovic-Marsch / Grenadiermarsch / Alt-Starhemberg/ Salut á Luxemburg / Aller Ehren ist Österreich voll / Erzherzog Albrecht / Unter dem Doppeladler / 84er Regimentsmarsch / Reisinger-Marsch / Egerländer-Marsch / Die eisana Sechsa / Die Kaiserjäger / Krieghammer-Marsch / O du mein Österreich.**

Spieldauer etwa eine Stunde.
Es spielt das bekannte Blasorchester Max Höll.
Preis 12,– DM und 70 Pfennig Versandspesen.

**Zu beziehen durch Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55**

Inmitten des Trümmerfeldes steht die vereinsamte, ausgeplünderte Pfarrkirche von *Tschachwitz* im Kreis Kaaden. Die zu Ehren des hl. Wenzel 1716–1720 errichtete, mit Fresken geschmückte Barockkirche besaß eine sehenswerte Rokokoausstattung (Aufnahme 1967).

*Hinweis* – In dem in »Unser Sudetenland« Nr. 145 (Nov. 1967) auf Seite 4–5 erschienenen Bildbericht »Alte Grabkreuze aus Schmiedeeisen«, stammen 8 Fotoansichten aus dem Buch von Dr. Alois Bergmann, »Die Schmiedkreuze Westböhmens«. Verlag Egerlandhaus für Buch und Kunst, Elbogen 1926.




## Oster-Kreuzworträtsel

*Waagrecht:* 1. Sprecher einer großen Landsmannschaft, 5. Schweizer Kurort in Graubünden, 7. sprödes, glasartiges Mineral, 8. Name der oberen Schicht der Erde, 9. Riesenschlange, 12. Autokennzeichen für Braunschweig, 13. engl.: nur, 14. Unterkunft, 15. Einsitzer-Boot mit Stechpaddel, 16. gehört auf den Ostertisch, 17. Zeichen, Fleck, 18. Geist, Intellekt, 19. französ. Artikel.

*Senkrecht:* 1. Anlage zur Züchtung von Bäumen, 2. der griechische Liebesgott, 3. bek. polnischer Komponist, 4. touristische Autozielfahrt, 6. großer Raum, 9. unter dem Dach, 10. Fluß in Sibirien, 11. Name etlicher Präsidenten der USA, 12. gewöhnlich, abgeklappert, 15. Autokennz. einer Stadt a. d. Nordsee.

*ch = ein Buchstabe*

*Auflösung aus Folge 149/März 1968:*

*Waagrecht:* 1. GÜNTHER, 7. Rabe, 8. Otter, 11. Aras, 13. Rampe, 14. Nut, 15. Laus, 16. fis, 17. Ib, 18. Asta, 20. Orla, 23. Orion, 25. Ir, 26. Nickel, 28. KA, 29. Bahamas;

*Senkrecht:* 1. Garnison, 2. ÜB, 3. Nest, 4. Tor, 5. Etmal, 6. Republik, 7. Raffael, 9. Tal, 10. Rest, 12. Austria, 19. Aich, 20. on, 21. Rila, 22. Ara, 24. Oka, 27. EM.


Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfraumberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatrufe für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, »Mei' Erzgebirg's, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Heimt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung. Redaktion Ernst v. Hanely, Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH, 8 München 15, Bayerstraße 57/59. Postanschrift: 8 München 3, Postfach 52. Tiefdruck: Bruckmann München. Veröffentlichung gem. § 8 Abs. 3 des Ges. über die Presse vom 3. 10. 1949: Gesellschafter der Sudetendeutschen Verlagsgesellschaft mbH, sind Fides-Verlagsgesellschaft mbH, München, mit 82 v.H., sowie die Rudolf-Lodgman-Stiftung mit dem Sitz in Stuttgart zu 18 v. H. Diese ist gleichzeitig Alleingesellschafterin der Fides-Verlagsgesellschaft mbH. Stille Gesellschafter sind nicht vorhanden.



gescannt: Günter Henke